Der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Ausbeutung der Entwicklungsländer

Der IWF knüpft die Gewährung von Krediten an Bedingungen, die oft Not und Elend über die Bevölkerung des jeweiligen Landes bringen

Seite 40

Die Unmöglichkeit der Evolution

Die Entstehung des Lebens durch Zufall schliesst sich durch das «Naturgesetz Universeller Information» von vorneherein aus.

Seite 30

EXPRESSZEITUNG.com

Ausgabe 3, Januar 2017

Jetzt abonnieren - Seite 2

Kommunismus 2.0

Die Zerschlagung der kapitalistischen und bürgerlichen Gesellschaft stand seit jeher im Zentrum der kommunistischen Lehre. Werfen wir einen Blick auf die Ideen, die heute in unseren Medien, an unseren Schulen und Universitäten vermittelt werden: Die Absage an traditionelle Werte, die Familie als veraltetes Lebensmodell, die Geringschätzung des Christentums und die Kritik am Kapitalismus. Ist es Zufall, dass ausgerechnet die Werte, die Marx und Engels abschaffen wollten, heute so massiv angegriffen werden? Ein Blick in die Geschichte zeigt: Das marxistische Gedankengut wird seit Anfang der 20er-Jahre in eine neue Lehre namens „Kritische Theorie“ verpackt.

Seite 4

Schöne Neue Welt

Die Digitalisierung in der Privat- und Arbeitswelt könnte uns zu Sklaven der künstlichen Intelligenz machen.

Seite 36

Pearl Harbor und die Münzen auf der Schulter

Die US-Regierung war über den geplanten Angriff auf den Militärstützpunkt Pearl Harbor genau informiert.

Seite 45

Generalvertrauen?

Wer alle Ankommenden unter Generalvertrauen stellt, gefährdet die Sicherheitsinteressen der Einheimischen.

Seite 48

„Ein marxistisches System erkennt man daran, dass es die Kriminellen verschont und den politischen Gegner kriminalisiert.»

Alexander Issajewitsch Solschenizyn, ehemaliger Gulag-Insasse und Nobelpreisträger für Literatur

Fortsetzung von Seite 3 / Basel-Express

Liebe Leser

Mit der Neulancierung der ExpressZeitung möchten wir Ihnen, dem interessierten Leser, alternative Perspektiven und ergänzende Informationen zu gängigen Themen liefern, welche Ihnen von den meinungsbildenden Medien konsequent vorenthalten werden. Alleine die oft verwendete Bezeichnung «meinungsbildende Medien» deutet auf deren wahre Absicht hin, Meinungen zu «bilden» und nicht lediglich an der Meinungsbildung teilzunehmen. Sollte sich die Bildung einer Meinung nicht in der Verantwortung eines jeden Einzelnen befinden? Ist es nicht die Pflicht der Medien, den Bürgern die hierfür notwendigen Informationen sachlich zu liefern, auf übergeordnete Zusammenhänge hinzuweisen und Fragen zu stellen, frei von jeglichen Ideologien, Denkverboten und politischer Korrektheit? Wir beantworten diese Fragen mit einem «Ja, unbedingt!» und werden dies künftig monatlich in der neuen ExpressZeitung umsetzen. Es sei vorweggenommen, dass wir uns gegen jegliche politische Schubladisierung in links oder rechts verwehren! Wir stehen für die Sache ein und machen beim «Teile-und-Herrsche-Spiel», welches vom System auf der Klaviatur der Macht seit Jahrtausenden in Perfektion gespielt wird, nicht mit. Thematisch wird die ExpressZeitung ein breites Spektrum abdecken und einen grossen Bogen spannen – von materiellen, (geo-) politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Themen, über gesundheitliche bis hin zu philosophischen und spirituellen. All die Themen, die unser Leben berühren, aussen wie innen.

Passend dazu und zur Bildung einer eigenen UND fundierten Meinung, präsentieren wir Ihnen in dieser Ausgabe umfassende Grundlageninformationen und Sachverhalte zum Thema «Organspende». Wir folgen der Aufforderung «Rede über Organspende!», der schweizweit auf allen Kanälen ausgestrahlten Werbekampagne für Organspende - und wir REDEN darüber, resp. lassen Menschen und Vereinigungen darüber reden, die Bescheid wissen: Herz- und Neurochirurgen, Transplantationsmediziner, Anästhesisten und Pflegefachkräfte, sowie betroffene Angehörige. Dieses hochemotionale Thema veranschaulicht deutlich, wie das System funktioniert: Ein Verbund aus Interessen von Pharmakonzernen, Ärzten, Spitälern und anderen Profiteuren, Hand in Hand mit den Massenmedien «informiert» die Bevölkerung einseitig, unkritisch und hält ihr Informationen vor, welche für eine persönliche Entscheidung zur Organspende unabdingbar sind. Flankierend werden Schuldgefühle gegenüber den Patienten, sowie die Angst aufgebaut, man könnte einmal auf eine Organspende angewiesen sein (Schuld und Angst = Herrschaftsinstrumente). Dieser Mix aus Falsch- und Teilinformation mit Schuldgefühlen, kombiniert mit andauernder Wiederholung wirkt über kurz oder lang und lässt viele Menschen zu «unwissenden» Organspendern werden.

Diese und weitere interessante Artikel geben Ihnen einen ersten Eindruck zur ExpressZeitung, welche Ende Oktober erstmals erscheinen wird. Unterstützen Sie unser Vorhaben zum Aufbau einer unabhängigen Alternative zum medialen Einheitsbrei und werden Sie Gründungsabonnent der neuen ExpressZeitung zum Vorzugspreis von Fr. 49.- statt Fr. 69.-!

NEULANCIERUNG

Am 27. Oktober 2016
erscheint die Erstausgabe der

EXPRESSZEITUNG.com

Jetzt abonnieren zum Gründerpreis

Jahresabo mit 12 Ausgaben

für nur CHF 49.-* statt CHF 69.-

*Gilt für Abo-Bestellungen bis 25.10.2016

Online-Bestellung unter: www.ExpressZeitung.com
- Gutscheincode **Gründerabo** eingeben.

Mail-Bestellung an: abo@expresszeitung.com
- Als Betreff bitte **Gründerabo** angeben.

Telefonische Bestellungen unter: 061 721 99 02
- Mo. bis Fr. 09:00 bis 12:00 und 14:00 bis 17:00 Uhr

Postkarte mit Anschrift und Betreff **Gründerabo** an:
- InfoXpress GmbH
  Hohestrasse 130
  4104 Oberwil

Verlag	InfoXpress GmbH, Hohestrasse 130, CH-4104 Oberwil
Kontakt	Tel +41 61 511 45 08, info@expresszeitung.com
Website	www.ExpressZeitung.com
Erscheinung	Die ExpressZeitung erscheint 12 x jährlich im Abonnement in Deutschland, Österreich und der Schweiz.
Abo-Preis	Schweiz: SFr 69.- / Deutschland und Österreich: EUR 59.-
Bestellung	Tel +41 61 511 45 08 oder abo@expresszeitung.com
Herausgeber	André Barmettler und Ruben Buchwalder
Redaktion	Tilman Knechtel *(tk)* redaktion@expresszeitung.com
Gastautoren	Jeder Autor haftet für seine Aussagen selber. Deren Meinung widerspiegelt nicht zwingend die Meinung der Redaktion.
Satz/Layout	Elementi Studio
Druck	DZZ Druckzentrum Zürich AG, CH-8021 Zürich
Fotos	Sofern nicht anders vermerkt: commons.wikimedia.org
Cover-Bild	Götz Wiedenroth, www.wiedenroth-karikatur.de
Nächste Ausgabe	24. November 2017

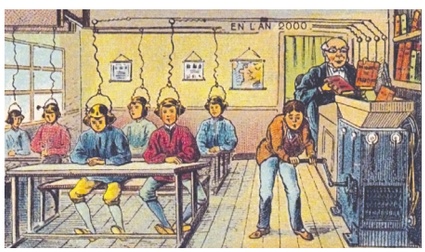
Gesellschaft

Dossier: Kulturmarxismus

In unserem grossen Special zum Thema „Kulturmarxismus“ werden wir der Frage nachgehen, auf welche geschichtlichen und ideologischen Ursprünge sich der Zerfall der heutigen Gesellschaft, einhergehend mit Phänomenen wie „Gender Mainstreaming“ und „Political Correctness“, zurückführen lässt.

Was ist Kulturmarxismus?

Der katastrophale Zustand der heutigen Gesellschaft wurzelt in einer inzwischen fast 100 Jahre alten Idee: Dem Kulturmarxismus. 4



Die Geschichte der Frankfurter Schule

Eine Gruppe von marxistischen Soziologen, Philosophen und Psychologen trat 1923 zusammen, um dem Marxismus eine neue Richtung zu geben. 6

Die Kritische Theorie

Unter dem Tarnbegriff «Kritische Theorie» entwarfen die marxistischen Sozialingenieure der Frankfurter Schule ab 1923 eine neue Methode, um den Marxismus im Westen zu verbreiten 9

Die 68er-Revolution: Das Produkt der Frankfurter Schule

Die sogenannten «68er» waren die Generation, auf welche die volle Wirkung der Frankfurter Schu-le und ihrer Ideen durchschlug. 15

Gender Mainstreaming, basierend auf der Milieutheorie der Frankfurter Schule

Die Milieutheorie der Frankfurter Schule besagt: Menschen sind beliebig durch ihre Umwelt formbar. Sogar das Geschlecht ist laut der Milieutheorie ein «soziales Konstrukt». 17

Die Denkschranken der Political Correctness

Der «Kampf gegen rechts» ist für die Kulturmarxisten ein Mittel gesellschaftlicher Zensur. Mit dem Feindbild «rechts» sind schlicht alle Personengruppen gemeint, die nicht mit dem marxistischen Gedankengut der Frankfurter Schule einverstanden sind. 20

Die Moderne Kunst als Symptom des Kulturmarxismus

Die «Moderne Kunst» lehnt jegliche Leistungs- und Qualitätsstandards ab. Sie ist damit ein Auswuchs des Gleichheits- und Befreiungsgedankens der Kritischen Theorie. 25

Mileys Horrorshow

Die Sängerin Miley Cyrus zieht alle Register des schlechten Geschmacks. Wurde sie von Kulturmarxisten als Werkzeug erschaffen, um die kommende Generation mental zu schädigen? 28

Wissenschaft

Die Unmöglichkeit der Evolution

Die Entstehung des Lebens durch Zufall schliesst sich durch das «Naturgesetz Universeller Information» von vorneherein aus. Viele anerkannte Wissenschaftler bestätigen die These, dass Materie nicht von al-lein Universelle Information erzeugen kann. 30

Gesellschaft

Schöne Neue Welt

Die Digitalisierung in der Privat- und Arbeitswelt könnte uns - falsch eingesetzt - zu Sklaven der künstlichen Intelligenz machen. Dem Bürger droht die Entmündigung durch die Computerchips. 36

Wirtschaft

Der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Ausbeutung der Entwicklungsländer

Der IWF knüpft die Gewährung von Krediten an Bedingungen, die oft Not und Elend über die Bevölkerung des jeweiligen Landes bringen. Durch seine «Rettungspolitik» mischt sich der IWF oft gewaltsam in die Innenpolitik der Krisen-Staaten ein. 40

Geopolitik

Pearl Harbor und die Münzen auf der Schulter

75 Jahre danach ist gewiss: Die US-Regierung war über den geplanten Angriff auf den Militärstützpunkt Pearl Harbor und sogar dessen Zeitpunkt genau informiert. 45

Politik

Generalvertrauen?

Wer seine Grenzen aufgibt und alle Ankommenden unter Generalvertrauen stellt, gefährdet die Sicherheitsinteressen der Einheimischen. 48

Ideologien

- Der Zerfall der alten Werte ist nicht von der Hand zu weisen. Worte wie «Anstand, Tradition, Familie» zählen heute weniger als früher
- Dies stellt keine zufällige Entwicklung dar, sondern wird von einer Ideologie beeinflusst
- Die seit Mitte der Sechziger-Jahre in Politik, Medien und Bildung verbreiteten Ideen erinnern an die Denkmuster des längst totgeglaubten Marxismus
- Diese Ideen wurden von marxistischen Theoretikern in den 1920ern erschaffen, um die westliche Gesellschaft zu beeinflussen. Das Ideengut der Frankfurter Schule mit ihrer «Kritischen Theorie» hat sich seinen Weg in die Köpfe des westlichen Durchschnittsbürgers gebahnt

Ein antibolschewistisches Poster aus dem Jahr 1918. Nach den Hungersnöten in Sowjetrussland galt der Marxismus bald als überholt und gescheitert.

Dossier: Was ist Kulturmarxismus?

Steigende Kriminalität, sinkende Geburtenzahlen, Niveauverlust in Medien, Bildung und Gesellschaft. Das sind längst keine Warnungen mehr von reaktionären und rückständigen Rentnern, die sich die «gute alte Zeit» zurückwünschen. In dem folgenden Artikel-Dossier soll nachgewiesen werden, dass hinter dem heute stattfindenden gesellschaftlichen Zerfall System steckt. Diese Entwicklungen sind auf einen ideologischen Ursprung zurückführbar, der den Wenigsten bekannt ist. Der katastrophale Zustand der heutigen Gesellschaft wurzelt in einer inzwischen fast 100 Jahre alten Idee: Dem Kulturmarxismus, erdacht von den Ideologen der Frankfurter Schule. Das sagt Ihnen nichts? Keine Sorge, damit stehen Sie nicht alleine. Erfahren Sie nun mehr über diese in den Massen-Medien totgeschwiegenen und von der Mehrheit der Gesellschaft vergessenen Zusammenhänge!

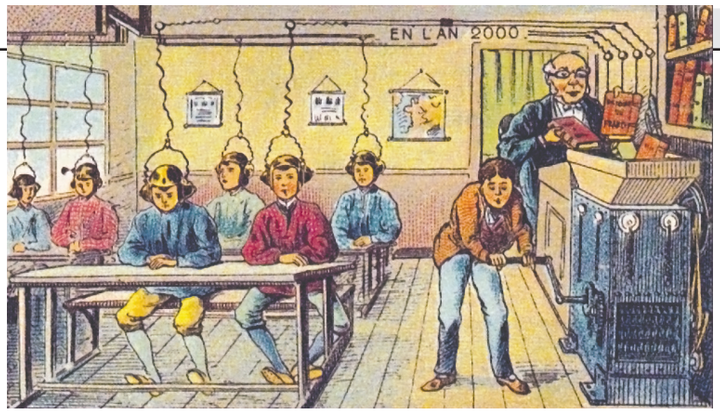
Fragen Sie sich auch hin und wieder, wie es sein kann, dass das Niveau in allen Bereichen der heutigen Gesellschaft so dramatisch gesunken ist? Fremdschämen gehört beim Fernsehen zum Alltag, einen intellektuellen Nutzen sucht man vergebens. In der Musik klingt ein Lied wie das andere, Stimmen werden digital frisiert, Melodien fallen weg und werden durch Bässe und immer eintöniger werdende Klangfolgen ersetzt. Von der modernen Kunst erst gar nicht zu reden. Vergleicht man die Architektur heutiger Wohnbauprojekte mit solchen vor hundert oder mehr Jahren, reibt man sich verwundert die Augen und fragt sich nach den Gründen, wieso diese den kommunistischen Plattenbauten der ehemaligen DDR immer ähnlicher werden.

Blickt man in die Gesellschaft, wird all das, was früher unter dem Oberbegriff «Werte» zu verstehen war und der Gesellschaft inneren Halt und Kitt gab, heute als altbacken, rückständig und hinterwäldlerisch dargestellt. Meist verleumderisch zusammengefasst unter dem Oberbegriff «Rechts». Worte wie «Anstand, Pünktlichkeit, Ordnung, Rücksichtnahme, Moral, Fleiss, Ausdauer, Erziehung, Familie, Gemeinschaft, Tradition, Heimatliebe» – alles Werte, auf denen eine intakte Gesellschaft eigentlich aufgebaut ist – werden in der heutigen Gesellschaft als Synonyme für Rückständigkeit, Unterdrückung oder gar Rassismus verstanden.

Der Zerfall der alten Werte zeigt seine destruktive Wirkung auf die Gesellschaft: Heute wird fast jede dritte Ehe geschieden, die Zahl der Eheschliessungen geht zurück, die Zahl der Alleinerziehenden steigt, die Zahl der Kinder pro Ehe sinkt gegen 1. Abtreibungen sind inzwischen gang und gäbe. Die Kriminalität steigt allgemein, die Kriminalität von Kindern und Jugendlichen explosionsartig. Die Freigabe jeglicher Perversionen in den Medien hat zu einer allgemeinen «Verschweinung» der Gesellschaft geführt. Das Rechts- und Sittlichkeitsbewusstsein nimmt von Generation zu Generation ab.

> Alle Revolutionen haben bisher nur eines bewiesen, nämlich, dass sich vieles ändern lässt, bloss nicht die Menschen.»
>
> «Neue Menschen brauchen wir.»
>
> *Karl Marx*

Wie konnte es soweit kommen, dass elementare gesellschaftliche Standards heute dahinschmelzen wie Eis in der Sonne? Man könnte bei der Beobachtung dieser Zustände von einem Zufall, einer natürlichen Entwicklung, einer Laune der Geschichte oder einfach dem «Zeitgeist» ausgehen. Die Gesellschaft habe sich einfach in diese negative Richtung entwickelt. Allerdings lässt sich nicht bestreiten, dass sich Gesellschaften stets von Ideologien und Ideen leiten liessen, die oft nicht aus ihr selbst entstammten, sondern von anderen Menschen erschaffen wurden, um die entsprechende Gesellschaft zu lenken. So war die Gesellschaft des Mittelalters offensichtlich stark von der Katholischen Kirche geprägt, die Franzosen in der Epoche der Aufklärung von den Ideen der Französischen Revolution, die Deutschen von 1933 bis 1945 von dem Gedankengut der NSDAP-Ideologen oder die Amerikaner von der Idee des freien Wettbewerbs und der grösstmöglichen Freiheit. An dieser Stelle könnten noch Dutzende weiterer Beispiele aufgelistet werden. Egal ob positiv oder negativ: Religionen, Ideologien, Weltbilder, Normen, die von einem kleinen Kreis vermeintlicher «Eliten» in Staat, Religion, Literatur, Rechtslehre etc. erdacht wurden, hatten im Laufe der Geschichte etliche Male direkten Einfluss auf die Entwicklung der breiten Masse. Wer würde z.B. ernsthaft bestreiten wollen, dass genau diese Dynamik in Hitlers Drittem Reich vorzufinden war? Die Möglichkeit besteht also definitiv, dass die westliche Gesellschaft heute bestimmten Ideologien folgt, die nicht aus der Gesellschaft selbst entsprungen sind, die von einem relativ kleinen Personenkreis kreiert wurden und die sich negativ auf die Entwicklung der Gesellschaft auswirken.



Die Marxisten der Frankfurter Schule erkannten das Bildungssystem als effektiveres Mittel zum Klassenkampf als die gewaltsame Übernahme der Schaltstellen des Staates.

Kein Zufall

Dass der Zerfall unserer Gesellschaft keine zufällige Entwicklung darstellt, sondern, wie die eben genannten Beispiele, von einer Ideologie beeinflusst wird, die von einer kleinen Gruppe Menschen strategisch erdacht wurde, mag zunächst unglaublich klingen. Das liegt vor allem daran, dass der westliche Durchschnittbürger selbst die Personen nicht mehr kennt, die sein Denken beeinflussen. Im Gegensatz zu früheren Epochen der Geschichte ist die Ideologie unsichtbar geworden: Es wird keine Fahne mehr geschwenkt, kein Vers mehr zitiert, kein Parteibuch auswendig gelernt. Wer jedoch mit den Augen eines Historikers auf die vergangenen knapp 70 Jahre der Bundesrepublik Deutschland zurückblickt, stellt fest, dass spätestens seit Mitte der Sechziger-Jahre in Politik, Medien und Bildung eine Ideologie vermittelt wird, die in erschreckender Weise an die Denkmuster des längst totgeglaubten Marxismus erinnert: Die Geringschätzung des Christentums, die Absage an traditionelle Werte, die Familie als veraltetes Lebensmodell, die Kritik an der freien Mark[Marktwirtschaft?]twirtschaft. Wer würde bestreiten, dass diese Ideen in unseren Medien, an unseren Schulen und Universitäten verbreitet werden? Die Zerschlagung der kapitalistischen und bürgerlichen Gesellschaft, stand seit jeher im Zentrum der kommunistischen Lehre. Ist es Zufall, dass ausgerechnet die Werte, die Marx und Engels kritisierten und abschaffen wollten, heute so massiv angegriffen werden?

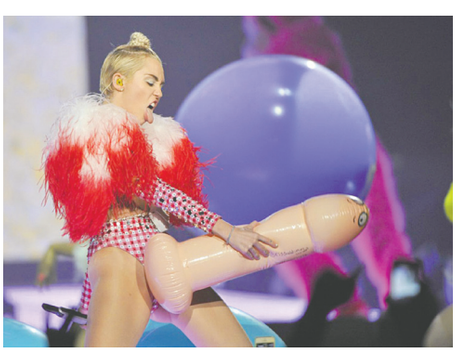
Die Geschichte des Kulturmarxismus

Um die heutigen Entwicklungen nachvollziehen zu können, muss ein Blick in die Geschichte geworfen werden: Die ideologischen Nachfolger von Marx stellten nach der erfolgreichen Oktoberrevolution 1917 in Russland fest, dass kommunistische Revolutionen nicht überall auf der Welt so reibungslos funktionierten wie in Russland. Dem westlichen Arbeiter lag zu viel an seiner Familie, seinem Arbeitsplatz, seiner Religion und seiner Heimat, um ihn für den internationalen Klassenkampf zu begeistern. Traditionelle Werte erwiesen sich als ungleich kraftvoller als die von den Sozialisten eingeforderte Solidarität mit der internationalen Arbeiterklasse. Zu Beginn der Zwanzigerjahre waren sich Marx'

Wahlplakate der KPD. Der Appell an die arbeitende Bevölkerung funktionierte nach dem Scheitern des Kommunismus in der Praxis nicht mehr. Die Marxisten mussten ihre Strategie wechseln.

Nachfolger gewiss, dass das bolschewistische Revolutionsmodell in westlichen Ländern nicht funktionierte. Die abendländische Gesellschaft war zu stabil für eine sofortige Machtübernahme der Kommunisten. Deshalb wechselte man die Strategie: Es galt, zuerst die Stützpfeiler des westlichen Zusammenlebens einzureissen, um allmählich eine Gesellschaft zu erschaffen, die kein Hindernis für einen kommunistischen Putsch mehr darstellte.

Als der Marxismus in den Zwanzigerjahren aufgrund der verheerenden Zustände in der Sowjetunion an Attraktivität verlor, sahen sich die Kommunisten zum Umdenken gezwungen. Marxistische Theoretiker erschufen in den 1920ern eine neue Spielart des Marxismus, die nichts von der klassenkämpferischen Rhetorik der russischen Bolschewisten übernahm. Die Revolutionsstrategie wurde an die westliche Gesellschaft angepasst. Die auf die verarmten Arbeiter zielende Klassenkampf-Rhetorik, die auf



Ein Sinnbild für den Zerfall der Sitten und Werte in der modernen Kultur. Die Sängerin Miley Cyrus zieht alle Register des schlechten Geschmacks für ihre zu grossen Teilen minderjährigen Fans.

eine gewaltsame Übernahme des Staates durch das bewaffnete Proletariat abzielte, erwies sich in westlichen Staaten als zu uneffektiv. Man musste eine andere Methode entwickeln, um den westlichen Durchschnittsbürger vom Klassenkampf zu überzeugen. Deshalb setzte man darauf, gesellschaftliche Schlüsselpositionen zu besetzen, um vor allem leicht beeinflussbare junge Menschen mit sozialistischen Ideen zu indoktrinieren. Der Marxismus wurde nicht mehr offen propagiert.

Die Frankfurter Schule

Die sogenannte «Frankfurter Schule» war eine Gruppe marxistischer Ideologen, die seit Beginn der 20er-Jahre an der Reform des Marxismus arbeitete. Sie verpackte das marxistische Gedankengut in eine neue Lehre namens «Kritische Theorie», die nicht mehr offen zum Klassenkampf aufrief, sondern die westlichen Grundwerte wie Marktwirtschaft, Familie oder Heimatverbundenheit negativ darstellte und hinterfragte. Die Vertreter der Frankfurter Schule gelangten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in hohe Positionen des deutschen Bildungssystems und begannen, die heranwachsenden Generationen mit ihrem Gedankengut zu beeinflussen. Die erste Generation, die die Ideen der Frankfurter Schule übernahm, waren die die Studenten des 68er-Jahrgangs, die ab Anfang der Siebziger-Jahre Schlüsselpositionen in Politik und Gesellschaft übernahmen, so wie es die marxistischen Strategen der Frankfurter Schule vorgesehen hatten. Die von der Frankfurter Schule geprägte neue Politiker-Generation konnte die Ideen ihrer Lehrer nun politisch umsetzen und ihr marxistisches Weltbild zur Leitlinie der deutschen Politik machen. Zwar sind die Politiker der 68er-Bewegung wie Schröder oder Fischer inzwischen abgetreten, doch auch die neue Politiker-Generation führt deren Familien- und Kapitalismus-feindliche Politik weiter. In dem folgenden Dossier sollen die ideologischen Grundlagen der Frankfurter Schule besprochen und aufgezeigt werden, wie die Ideen dieser Gruppe marxistischer Soziologen unsere Gesellschaft bis heute beeinflussen. In der «Kritischen Theorie» erfand die Frankfurter Schule den Marxismus neu zur Beeinflussung und Umerziehung der westlichen Gesellschaft. Das Ideengut der «Kritischen Theorie» hat sich heute seinen Weg in die Köpfe des westlichen Durchschnittbürgers gebahnt. Wenngleich die «Kritische Theorie» kein anerkanntes Weltinterpretationssystem mehr und nur einem winzigen Teil der Bevölkerung als Begriff überhaupt geläufig ist, ist ihr Einfluss auf Wissenschaft, Gesellschaft und Politik nachhaltig. Bevor wir uns der «Kritischen Theorie», dem grundlegenden Gedankengebäude der Frankfurter Schule, widmen, müssen wir zuerst deren geschichtliche Ursprünge nachverfolgen und deren wichtigste Protagonisten kennenlernen. Erfahren Sie mehr im folgenden Artikel!

- Im Jahre 1923 trat eine Gruppe Soziologen, Philosophen und Psychologen zusammen, um dem Marxismus eine neue Richtung zu geben. Ihr führender Kopf war der Sozialphilosoph Max Horkheimer
- Man gründete das Institut für Sozialforschung (IfS) in Frankfurt, wo man die «Kritische Theorie» entwickelte. Später tauften sich die Mitglieder des IfS «Frankfurter Schule»
- Nach Hitlers Machtübernahme emigrierten die Mitglieder des IfS in die USA. Nach ihrer Rückkehr machten sie den Marxismus, getarnt als «Kritische Theorie», in Deutschland wieder salonfähig
- Die Schlagworte der «Frankfurter Schule» nehmen bis heute grossen Einfluss auf das Weltbild junger Menschen
- Die wichtigsten Vertreter der Frankfurter Schule waren: Marx Horkheimer, Theodor W. Adorno, Herbert Marcuse, Erich Fromm, Jürgen Habermas

Foto: Jeremy J. Shapiro, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

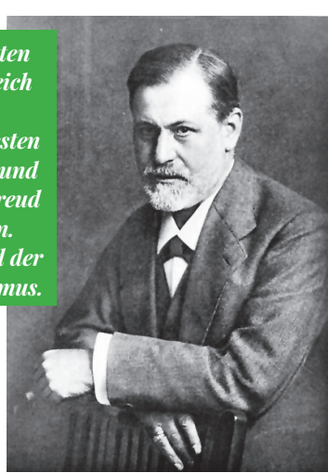
Max Horkheimer** (vorne links), **Theodor Adorno** (vorne rechts) **und Jürgen Habermas** (im Hintergrund rechts) **im Jahr 1964 in Heidelberg.

Die Geschichte der Frankfurter Schule

Im Jahr 1923 stand der Kommunismus in Deutschland vor dem moralischen Bankrott. Die marxistische Revolution 1918/1919 war nicht zum Durchbruch gekommen und nachdem im Zuge der Oktoberrevolution 1917 offen zutage getreten war, dass die egalitären, technik-, familien- und fortschrittsfeindlichen Konzepte von Marx und Engels in der Realität nicht funktionierten und riesige Leichenberge hinterliessen, mussten die deutschen Kommunisten ihre Taktik ändern. Eine Gruppe von marxistischen Soziologen, Philosophen und Psychologen trat 1923 zusammen, um dem Marxismus eine neue Richtung zu geben. Ihr führender Kopf war der Sozialphilosoph Max Horkheimer, der später einen nachhaltigen Einfluss auf die Studentenbewegung der Sechziger-Jahre ausüben sollte.

Im Jahre 1923 gründeten er und seine marxistischen Verbündeten in Frankfurt das «Institut für Sozialforschung» (IfS). Es wurde von Felix Weil finanziell ausgestattet, einem Millionärssohn, der an einen deutschen Rätestaat glaubte und versuchte, eine Einrichtung in der Art des Moskauer «Marx-Engels-Instituts» zu schaffen. Er rüstete das Institut mit einem Stab von Professoren und Studenten, mit Bibliotheken und Archiven aus, die er eines Tages einem siegreichen deutschen Rätestaat stiften wollte. Das Institut wurde der Frankfurter Universität angegliedert, sein Leiter gehörte zu deren Lehrkörper.

Direktor wurde zunächst der in Rumänien geborene Marxist Carl Grünberg. Er galt als erster Marxist, der in Deutschland einen Lehrstuhl innehatte. Bei seiner Festansprache zur Eröffnung des Institutsneubaus bekannte sich Grünberg 1924 in der Aula der Frankfurter Universität ausdrücklich zum Marxismus als wissenschaftlicher Methode und erklärte, der Marxismus werde das bestimmende Prinzip am Institut sein: «Auch ich gehöre zu den Gegnern der geschichtlich überkommenen Wirtschafts-, Gesellschafts- und Rechtsordnung und zu den Anhängern des Marxismus.» Alle Mitarbeiter und Doktoranden Horkheimers waren bis in die 30er-Jahre hinein Mitglieder und Freunde der KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) gewesen.



Die Marxisten Wilhelm Reich und Erich Fromm passten Karl Marx und Sigmund Freud einander an. So entstand der Neomarxismus.

***Führende Köpfe der Frankfurter Schule in den USA: Felix Weil** (links) **und Friedrich Pollock** (rechts)*

Freud und der Neomarxismus

Die Mitglieder des IfS arbeiteten in den Zwanziger-Jahren daran, den Marxismus neu zu erfinden. Man legte die Idee, die Arbeiterklasse zur Revolution aufzuhetzen, beiseite und begann eine Theorie zu entwickeln, mit der man die westliche Gesellschaft subtil von der Notwendigkeit der Umsetzung marxistischer Ideen überzeugen wollte. Aus dem klassischen Marxismus entstand so der «Neomarxismus», bei dem an die Stelle des von Marx

Quelle: *youtube.com*

Empfohlen

Das Kulturstudio über die Geschichte der Frankfurter Schule und der «Political Correctness». Diese Ideologie dominiert mittlerweile durch die Alt-68er Lehrstühle und Universitäten.

als Vorkämpfer für den Kommunismus ausersehenen Proletariats die «progressive Klasse», die Wissenschaft, trat. Vertreter des Marxismus im Bildungssystem sollten durch richtige Beeinflussung und Erziehung der breiten Masse des Volkes erst das «richtige Bewusstsein» von ihrer Aufgabe als revolutionärer Klasse beibringen und sie von den Ideen des Kommunismus überzeugen.

Zum Leitstern des IfS wurde neben Karl Marx auch Sigmund Freud. In dem neuen Institutsorgan, der «Zeitschrift für Sozialforschung» schrieb Horkheimer in der ersten Nummer einen Artikel über «Geschichte und Psychologie», worin er die Notwendigkeit einer Verbindung zwischen Marxismus und Freud'scher Psychoanalyse begründete.

Karl Marx' und Freuds Lehren wurden nun, letztere vor allem durch den Psychologen Erich Fromm und dessen Frau, den neuen Verhältnissen angepasst und im Dienste der marxistischen Absichten umgedeutet, um die geistige Grundlage zur revolutionären gesellschaftlichen Umwälzung zu legen. So mussten die inzwischen als falsch erkannten Voraussagen und Bedingungen von Marx für die proletarische Revolution abgeändert werden, wie Lenin diese auch schon für seine Zwecke hatte umformen müssen. Dabei handelte es sich jedoch meist um taktische Massnahmen, um in der Öffentlichkeit besser Fuss fassen zu können, nachdem der orthodoxe Marxismus zu offensichtlich versagt hatte. Der eigentliche Kern der marxistischen Ideologie blieb dabei erhalten.

Aus dem Bestreben, den Marxismus wieder salonfähiger zu machen, ging unter Horkheimers Leitung die «Kritische Theorie» hervor. Die Bezeichnung «Kritische Theorie» wurde zunächst als Tarnbegriff für «marxistische Theorie» benutzt, da der Marxismus damals durch Stalins brutale Methoden mit der Ermordung von Millionen Menschen in aller Welt zu sehr abgewertet erschien. Die Kritische Theorie verpackte das marxistische Gedankengut in vermeintlich humanitären Forderungen wie «Demokratisierung», «Diskussion», «Befreiung (Emanzipation) von allen Zwängen und Unterdrückungen», «Zerschlagung aller Ordnungen», «Chancengleichheit», «Überwindung der Entfremdung» usw. So gelang es später, viele unbedarfte Mitläufer wie jugendliche Idealisten für den Marxismus zu gewinnen, obwohl das Wort «Marxismus» peinlichst vermieden wurde.

> Ohne Kenntnis dieser Theorie wird man heute nicht verstehen können, was gegenwärtig ist.»
>
> ***Der Politologie Günter Rohrmoser 1977 über die «Kritische Theorie» der Frankfurter Schule***

Exil in den USA

Die marxistisch-kommunistische Ausrichtung des Frankfurter Instituts führte dazu, dass es am 13. März 1933 wegen «staatsfeindlicher Umtriebe» geschlossen wurde. Über Genf und zeitweilige Zweigstellen in Paris und London emigrierte das IfS in die USA, wo Horkheimer es ab 1934 unter der Bezeichnung «Institute of Social Research» an der Columbia-Universität in New York mit den meisten seiner früheren Mitarbeiter weiterführte.

Es wurde zunächst weiterhin von dem marxistischen Millionärssohn Weil unterhalten, während die Columbia Universität kostenlos Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Das zeigt, dass sich der Marxismus auch in den USA allmählich in den gebildeten Kreisen verbreitete.

Das revolutionäre, antikapitalistische, marxistische Institut hatte sich für anderthalb Jahrzehnte ausgerechnet in New York City, dem Mittelpunkt der kapitalistischen Welt, niedergelassen. Eine Emigration nach Moskau, dem Ort der verwirklichten Ideen von Marx, war nie ernsthaft erwogen worden, obwohl dorthin beste Beziehungen und Verbindungen bestanden.

Die im Krieg wahrgenommene Tätigkeit mehrerer Mitglieder des inneren Kreises der Frankfurter Schule, vor allem Marcuses und Löwenthals, in hohen US-Staatsstellen wie im Aussenministerium oder bei der Spionageabwehr steht im scheinbaren Gegensatz zu den revolutionären antibürgerlichen Zielen der Gruppe, beweist jedoch, dass sich die Staatsstellen der USA – nicht nur die der Sowjetunion - als «Türöffner» des Marxismus betätigten.

In New York wurde die Kritisch e Theorie auf marxistischer und freudianischer Grundlage weiterentwickelt und für den Tag der Rückkehr nach Deutschland aufbereitet.

Rückkehr nach Deutschland

Bald nach Kriegsende traten 1946 Vertreter der Stadt Frankfurt und der Rektor ihrer Universität an Horkheimer heran und baten ihn, mit seinem Institut wieder an den Main zurückzukehren. Horkheimer folgte dem Ruf auf den für ihn an der Frankfurter Universität neu eingerichteten Lehrstuhl für Soziologie und Philosophie und brachte das Institut mit seinem Apparat zurück. Eine Zweigstelle blieb in New York.

Führende Vertreter des marxistischen Kreises um Horkheimer erhielten so nach dem Zweiten Weltkrieg in Westdeutschland wichtige Stellen an Hochschulen und wurden zu einflussreichen Lenkern der öffentlichen Mei-

Gedenktafel für Max Horkheimer, den führenden Kopf der Frankfurter Schule.

Seite 7

nung. Sie wurden ab Mitte der fünfziger Jahre zunehmend zu den Leitfiguren grosser Teile der akademischen Jugend.

Der grosse Erfolg der Frankfurter Schule war mit der Unterstützung des deutschen Medien-Apparats ermöglicht worden. Z.B. entfalteten Horkheimer und Adorno eine intensive Vortragstätigkeit, die im Hessischen Rundfunk eine breite Zuhörerschaft fand. Der Suhrkamp-Verlag verlegte, z. T. in Grossauflagen, alles, was von der Lehrer- und Schülergeneration der Frankfurter Schule geschrieben wurde. Von 1963–1980 gab der Verlag 1000 Bände «Kritische Theorie» verschiedenster Fachbereiche heraus. Nach Auskunft des Suhrkamp-Leiters Siegfried Unseld erreichte Suhrkamp bis 1988 eine Auflage von 30 Mio. Der Verlag hat sich um die Frankfurter Schule verdient gemacht. Der Einfluss der Frankfurter Schule geht schon allein aus der bezeichnenden Tatsache hervor, dass ab Ende der Sechziger Jahre Jürgen Habermas aus der Frankfurter Schule zum meistzitierten Autor der westdeutschen pädagogischen Fachzeitschriften wurde.

Der Siegeszug des Frankfurter Gedankenguts

Was niemand für möglich gehalten hatte, gelang der wieder nach Deutschland zurückgekehrten Frankfurter Schule in gut einem Jahrzehnt bis Anfang der Sechziger Jahre: den längt überholten, wissenschaftlich und seit der russischen Revolution mit ihren vielen Opfern auch praktisch widerlegten Marxismus und den eigentlich in seiner Gefährlichkeit erkannten Kommunismus in Westdeutschland zu rechtfertigen. Marxismus und Kommunismus wurden nicht nur wieder gesellschaftsfähig, sondern sogar zur führenden «geistigen» Mode der westdeutschen jungen Intellektuellen. Vielen der in grosser Freiheit heranwachsenden Jungakademiker der BRD, die die Vorlesungen der «Frankfurter» besuchten, erschien damals die Räteherrschaft nach bolschewistischem Vorbild als der ideale Zustand, für den sie schliesslich als 68er auf die Barrikaden gingen.

Die Schlagworte der Frankfurter Schule nehmen bis heute grossen Einfluss auf das Weltbild junger Menschen, die in ihrer Mehrheit weder Horkheimer oder einen seiner Kollegen kennen, noch wissen, dass viele ihrer Denkmuster einer modifizierten Version des Marxismus entnommen sind. Das ist das Perfide: Die heutige Generation weiss nicht einmal, dass ihr Weltbild zu grossen Teilen auf den Lehren Karl Marx' beruht.

Bevor wir uns dem Theoriegebäude der Frankfurter Schule widmen, sollen noch in Kürze deren wichtigste Vertreter vorgestellt werden:

Foto: Jeremy J. Shapiro, CC-BY-SA-3.0, Wikimedia Commons

Max Horkheimer gehörte 1923 zu den Gründern des «Instituts für Sozialforschung» (IfS), dessen Führung er 1930 übernahm. Ab 1934 führte er das IfS an der Columbia-Universität in New York weiter. Nach seiner Rückkehr nach Westdeutschland eröffnete er 1949 in Frankfurt sein altes IfS in neu erbautem Gebäude wieder. Durch seine Kritik an den spätkapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsformen übte er nachhaltigen Einfluss auf die Studentenbewegung der Sechziger Jahre aus.

Theodor W. Adorno wurde 1930 Assistent am Frankfurter Institut Horkheimers, mit dem er bereits seit 1922 in Verbindung stand. Nach der Auflösung des Frankfurter Instituts lebte er zunächst ab 1934 vier Jahre in England und emigrierte dann ab 1938 in die USA, wo er sich an Horkheimers New Yorker Institut als Soziologe betätigte. Ab 1949 wirkte Adorno als Professor für Soziologie in Frankfurt, wo er vor allem als Herausgeber der «Frankfurter Beiträge zur Soziologie» und durch seine Schriften zur progressiven marxistischen Soziologie und Ästhetik grosse Wirkung auf die akademische Jugend ausübte. Ab 1958 leitete er als Horkheimers Nachfolger das «Institut für Sozialforschung» (IfS). Zunächst das Idol der linken Studenten, wurde Adorno von ihnen aber 1967 wegen seiner Ablehnung von Gewalt verachtet, besonders als er im Januar 1969 sein von rebellierenden Gruppen besetztes Institut von der Polizei räumen liess.

Foto: youtube.com

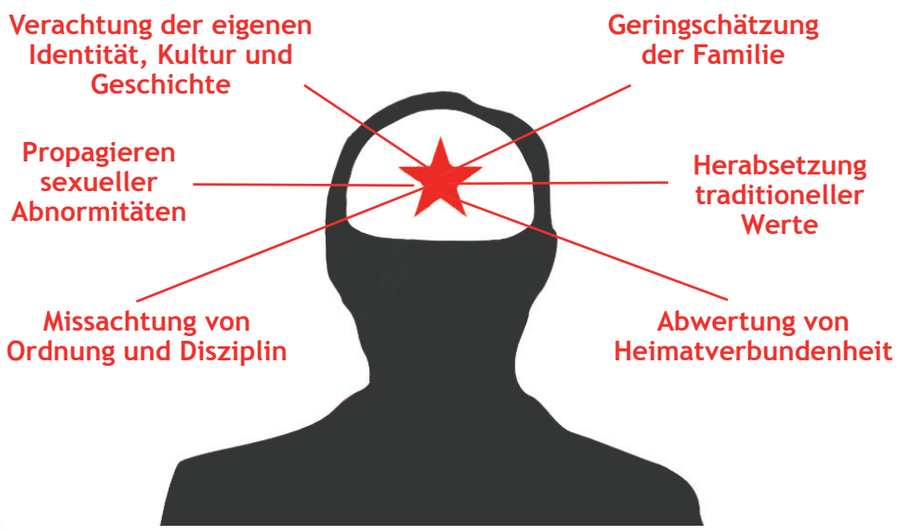
Herbert Marcuse gehörte 1918/1919 einem marxistischen Soldatenrat in Berlin an und war ein Bewunderer des Münchner Rätekommunisten Eisner. Ab 1924 unterhielt er einen linken Salon in Berlin, in dem über marxistische Theorie diskutiert wurde. Er gehörte wie Horkheimer zu den Mitbegründern des Frankfurter «Instituts für Sozialforschung» (IfS). Er befasste sich ab 1932 besonders mit neu herausgegebenen Schriften von Karl Marx und kam 1933 an Horkheimers inzwischen in die Schweiz ausgelagertes Institut, von wo er dann 1934 in die USA auswanderte. 1965 wurde er als Honorarprofessor an die Freie Universität Berlin berufen, wo er mit seiner Forderung nach völliger Befreiung aus allen Zwängen und gegenüber allen Institutionen sowie mit der Betonung der Freud'schen Trieblehre grossen Einfluss auf die studentische Protestbewegung im Sinne des Marxismus ausübte und die Jugend zum Aufruhr trieb, insbesondere mit seiner Rede an der Freien Universität Berlin von Juli 1967. Marcuse hatte vor allem versucht, Marx und Freud zu modernisieren und zu verbinden, die «Emanzipation» gegenüber allen Bindungen zur angeblichen Befreiung des Menschen zu lehren und mit dieser Ideologie die akademische Jugend zum offenen Aufstand gegen die Gesellschaft zu treiben. Neben Horkheimer und Adorno war er der wichtigste Vertreter der «Kritischen Theorie».

Erich Fromm war erklärter Marxist und Psychoanalytiker der Freud'schen Schule. 1929 wurde er von Berlin nach Frankfurt in das «Frankfurter Psychoanalytische Institut» geholt, das nicht zufällig in den Räumen des IfS untergekommen war, an dem er 1930 auf Lebenszeit als Leiter der sozialpsychologischen Abteilung eingestellt wurde, wo er unter Horkheimers besonderer Förderung die Freud'sche Lehre in die «Kritische Theorie» einbrachte. An der Politisierung der Freud'schen Psychoanalyse und an ihrem Einsatz zu ideologischen Zwecken hat Fromm erheblichen Anteil.

Foto: Wolfram Huke, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Jürgen Habermas wurde der einflussreichste Vertreter der jüngeren Generation der Frankfurter Schule. Er war von 1956 bis 1959 Assistent Adornos an Horkheimers IfS in Frankfurt. Er wurde 1964 als Ordinarius für Philosophie und Soziologie in Frankfurt der Nachfolger Horkheimers. Er nahm mit seinen theoretischen Schriften auf marxistischer Grundlage grossen Einfluss auf die Studentenrevolte 1969. Zu seinem 80. Geburtstag wurde Habermas als «der berühmteste deutsche Intellektuelle der Nachkriegszeit» und als der «in den Seminaren der Welt meistgelesene Repräsentant der Generation des Wirtschaftswunders» gefeiert (FAZ,18.06.2009) und mit einer Ausstellung in der Deutschen Nationalbibliothek geehrt. Habermas ist als einer der letzten Vertreter der ursprünglichen Frankfurter Schule noch am Leben.

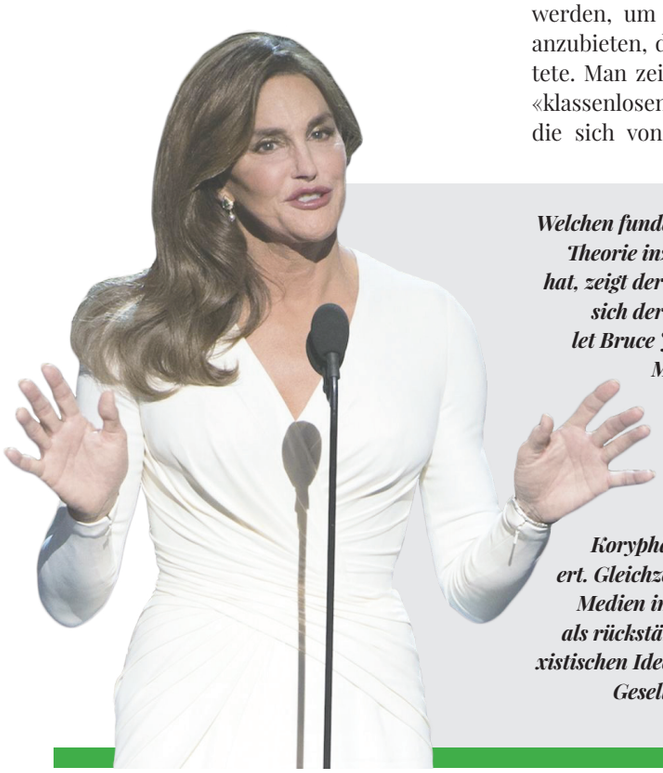
Die «Kritische Theorie» als Ausgangspunkt des heutigen Zeitgeistes



- Mit der «Kritischen Theorie» versteckte die Frankfurter Schule ihr marxistisches Gedankengut hinter einer vermeintlich wissenschaftlichen Theorie, die altbewährte Institutionen wie Familie, freie Marktwirtschaft und Christentum angreift. Die Kritische Theorie fordert eine «Befreiung» der Gesellschaft von diesen angeblich unterdrückerischen Institutionen
- Die Kritische Theorie ist unwissenschaftlich, ideologisch motiviert und nicht vom Interesse an Wahrheit und Objektivität geleitet
- Die Kritische Theorie greift vor allem die Familie als kleinste und stabilste Zelle einer gesunden Gesellschaft an
- Hinter der «Befreiung» von sexuellen Tabus, autoritärer Erziehung und alten Rollenbildern verbirgt sich der marxistische Kampf gegen die Familie

Die Kritische Theorie

Unter dem Tarnbegriff «Kritische Theorie» entwarfen die marxistischen Sozialingenieure ab 1923 eine neue Methode, um den Marxismus im Westen zu verbreiten. Die Frankfurter Schule versteckte ihre klassenkämpferischen Ideen hinter einer vermeintlich wissenschaftlichen Theorie, die behauptete, die Welt zu beschreiben, doch in Wahrheit dazu diente, die Gesellschaft im Sinne des Marxismus zu verändern. Indem die «Kritische Theorie» altbewährte Institutionen wie die Familie, die Religion und den Kapitalismus angriff, sollte erreicht werden, dass sich die von ihr beeinflussten Menschen von diesen alten Idealen abwendeten. Nur so konnte die Gesellschaft für die marxistische Übernahme geschwächt werden. Die Gesamtgesellschaft sollte in ihrer traditionellen Organisation verurteilt und negativ dargestellt werden, um ein neues Gesellschaftsmodell anzubieten, das auf die alten Werte verzichtete. Man zeichnete das Bild einer «neuen», «klassenlosen» sozialistischen Gesellschaft, die sich von der klassenlosen Gesellschaft im alten Marxismus kaum unterschied. Nur diesmal wollte man nicht mit Gewalt die Schaltstellen der Macht erobern, sondern die westliche Gesellschaft nach marxistischen Denkmustern formen, damit sie der marxistischen Revolution freiwillig beitrat.



Welchen fundamentalen Einfluss die Kritische Theorie inzwischen auf unsere Gesellschaft hat, zeigt der Fall Caitlyn Jenner. 2015 outete sich der männliche, amerikanische Athlet Bruce Jenner als Frau im Körper eines Mannes. Nach einer Gesichtsoperation und dem Einsatz von Brust-Implantaten gab er sich den Frauennamen Caitlyn Jenner. Seitdem wird sie bzw. er in den Medien als mutige Koryphäe der sexuellen Befreiung gefeiert. Gleichzeitig werden z.B. Christen in den Medien immer häufiger verunglimpft und als rückständig dargestellt. Die kulturmarxistischen Ideen haben mittlerweile in unserer Gesellschaft tiefe Wurzeln geschlagen.

Die ideologische Wissenschaft

Die Kritische Theorie unterscheidet sich grundlegend von traditionellen Theorien und Wissenschaften, die vom Interesse an Objektivität und Wahrheit geleitet sind. Sie orientiert sich an Karl Marx' Vorgabe, dass Wissenschaften nur einen Wert haben, wenn sie die Gesellschaft im Sinne des Marxismus beeinflussen können. Die Kritische Theorie ist deshalb vom Interesse an Veränderung der bestehenden Gesellschaft geleitet und aus diesem Grunde an der Hervorbringung eines bestimmten Verhaltens interessiert. In die Erklärung der Wirklichkeit ist das Weltbild der Frankfurter Schule schon eingebaut. Damit steht die Frankfurter Schule in polemischem Widerspruch zu den klassischen Wissenschaften, die allein vom Streben nach Wissen und Erkenntnis geleitet sind. Die Frankfurter Schule wollte die Gesellschaft nicht analysieren, sondern sie grundlegend verändern, so wie sich schon die Kommunisten an der Erschaffung eines «Neuen Menschen» und einer klassenlosen Gesellschaft ausprobiert hatten. Alle früheren und als zeitlos geltenden Werte sollten ins Negative verkehrt, diffamiert und möglichst zerstört werden.

WHO fordert: «Bewusstseinsbildung» für «religiöse Führer»

Das WHO-Regionalbüro Europa hat vor wenigen Wochen seinen «Aktionsplan zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit» vorgestellt. Darin wird minutiös der Weg aufgezeichnet, wie europaweit allen Kindern ab frühestem Kindesalter Zugang zu einer umfassenden Sexualerziehung gewährt werden soll. Dazu werden auch «Schulungen und Massnahmen der Bewusstseinsbildung für religiöse Führer» gefordert. «Sexuelle Gesundheit Schweiz» begrüsst den Aktionsplan und fordert eine zügige Umsetzung in der Schweiz.

Das WHO-Regionalbüro Europa hat vom 12. bis zum 15. September 2016 in Kopenhagen getagt und den «Aktionsplan zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit: Auf dem Weg zur Verwirklichung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in Europa – niemanden zurücklassen» angenommen. Es «bittet die Mitgliedstaaten eindringlich», diesen auch umzusetzen und erwartet eine Berichterstattung über diese Umsetzung im Jahre 2019 bzw. 2022.Auf insgesamt 30 Seiten und in 46 Einzelpunkten wird akribisch aufgelistet, wie die im Aktionsplan beschriebenen Ziele zur «sexuellen Gesundheit» für alle (!) Menschen zu erreichen sind.

Darin findet man unter «Zukunftsvision», dass in Europa alle Menschen «unabhängig von biologischem und sozialem Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität [...] dazu befähigt und dabei unterstützt werden» sollen, «ihr Potenzial an sexueller und reproduktiver Gesundheit voll auszuschöpfen» und ein «möglichst hohes Mass an Wohlbefinden zu erreichen». Weiter wird ein «Menschenrecht auf sexuelle und reproduktive Gesundheit» postuliert, das «geachtet, geschützt und verwirklicht» werden soll. Auf den Abbau von Benachteiligungen in Bezug auf «sexuelle Gesundheit» soll hingearbeitet werden.

Zu den Massnahmen gehören explizit die «Anerkennung des Rechts jeder Person, im gesamten Lebensverlauf geschlechtergerechte Informationen in Bezug auf Sexualität sowie die sexuelle [...] Gesundheit und damit verbundene Rechte nachzufragen, zu erhalten und weiterzugeben».

Alle Menschen jeden Alters sollen Zugang zu einer «umfassenden» Sexualaufklärung erhalten. Das bedeutet jedoch nichts anderes, als dass bereits kleine Kinder Zugang zu Sexualerziehungsprogrammen erhalten sollen, um sie zu befähigen, eigene «Entscheidungen über die sexuelle und reproduktive Gesundheit zu treffen».

Zur Zielerreichung sollen «Konzepte der Menschenrechte und der Gleichstellung der Geschlechter» durch eine sogenannte «umfassende Sexualerziehung» in schulische Lehrpläne aufgenommen werden.

Damit ja kein Kind dieser staatlich verordneten Sexualisierungsmaschine entgeht, ist ausdrücklich vorgesehen, auch Kindern

Zur vermeintlichen «Befreiung» von allen alten Zwängen in der Kritischen Theorie gehört auch die Förderung und ständige Zur-Schau-Stellung der Alternativen zur Heterosexualität.

Seite 9

Der Umbau der Gesellschaft konnte nicht anders als durch die Beeinflussung der jungen Generation erfolgen: Die gesamte Programmatik der Frankfurter Schule und der neu-linken Bewegung lässt sich als Kulturrevolution, als Umbau des Menschen, seiner Psyche, seines Denkens und Strebens und seines Lebens, als Umbau der Institutionen, die das menschliche Bewusstsein und Verhalten prägen, sowie als Umwälzung der gesamten Kultur und Zivilisation beschreiben. In erster Linie ging es der Frankfurter Schule um die Zerstörung der religiösen, kapitalistischen und bürgerlichen Gesellschaft. Im Gegensatz zu den revolutionären Sozialisten in Russland, die zu den Waffen griffen, wollten die Marxisten der Frankfurter Schule die westliche Gesellschaft von der angeblichen Hässlichkeit ihrer alten Werte und Ideen überzeugen. Die Menschen sollten sich freiwillig dazu entscheiden, auf Familie, Kapitalismus und Religion zu verzichten und sich stattdessen der Gemeinschaft opfern. Sie sollten nicht, wie in der Sowjetunion, dazu gezwungen werden. Zum Erfolg dieser Idee

Stellungname von Rudolf Nussbaumer, Steinen, kath. Pfarrer und Jugendseelsorger

«Da wird unter ‹Rechte für alle› und zwar ‹unabhängig vom religiösen Hintergrund› massiv indoktriniert, Hand angelegt, um unsere Kinder/Jugendliche ab den ersten Lebensjahren völlig zu versexualisieren. Im Visier stehen auch ‹religiöse Führer›, für die Schulungen und Massnahmen der Bewusstseinsbildung eingeführt werden sollen.

Unter dem Ausbau der Sexualerziehung werden die Rechte der Eltern und der Kirchen sowie ihre freie Jugendarbeit beschnitten. Unabhängig ‹vom religiösen Hintergrund ... oder der sexuellen Orientierung› sollen ‹Angebote› gewährleistet sein. Kontrolle und Zwang sind also angesagt, um diese Ideologie umzusetzen. Haben wir nicht schon genug Perversion, die das fröhliche, unschuldige und natürliche Aufwachsen unserer Kinder behindert und verunmöglicht? Sodom und Gomorra lassen grüssen!»

Stellungname von Peter Ruch, Küssnacht am Rigi, reformierter Pfarrer (frisch pensioniert)

«Was die im Papier beschworene Entscheidungsfreiheit betrifft, so ist sie in einer liberalen Ordnung ohne Regulierung am besten gewährleistet. Die WHO aber will regulieren bis zur Gehirnwäsche und nennt das Sexualerziehung. Offensichtlich sollen Kinder über ihre sexuelle Identität entscheiden. Diese ist jedoch von Gott gegeben wie viele andere Dinge – z.B. Geburtsort, kulturelle Zugehörigkeit, Sprache – auch.

Die WHO will ‹religiöse Führer› (was für ein Unwort!) schulen und verbessern und verrät damit ihre totalitäre Gesinnung. Pfarrer, Priester etc. nähren sich aus Heiligen Schriften, Glaube und Erfahrungen. Der WHO Gehör zu schenken würde einem Verrat an ihrem Auftrag gleichkommen.»

und Jugendlichen, die nicht die öffentliche Schule besuchen, eine umfassende Sexualerziehung aufzuzwingen.

Um das Ganze auf die Spitze zu treiben, sollen «Schulungen und Massnahmen der Bewusstseinsbildung für religiöse Führer» in Bezug auf «sexuelle Gesundheit» durchgeführt werden. Schutzinitiative aktuell hat einen katholischen und einen reformierten Pfarrer um eine kurze Stellungnahme gebeten (siehe Kästen).

In der Schweiz brüstet sich die Stiftung «Sexuelle Gesundheit Schweiz», welche vom BAG mit Millionen von Steuergeldern finanziert wird, in ihrer Medienmitteilung vom 23. September 2016 damit, selber aktiv im Prozess zur Entwicklung dieses Aktionsplanes mitgewirkt zu haben. Nun fordert sie lautstark, diesen Aktionsplan «zügig in der Schweiz umzusetzen».

Die für Europa geplante Einführung von «sexuellen Rechten» zur Erlangung von «sexueller Gesundheit» für alle Menschen ab frühestem Kindesalter ist äusserst befremdlich, ideologisch motiviert und schädlich für unsere Kinder und deshalb abzulehnen.

Dominik Müggler

(58), Staatswissenschafter der Hochschule St. Gallen, Mitbegründer der Schweizerischen Hilfe für Mutter und Kind (SHMK) und der Babyfenster in der Schweiz. Die SHMK leistet jährlich an mehr als 1000 Frauen, Paare und Familien kostenlose Beratung und Hilfe im Schwangerschaftskonflikt: www.shmk.ch.

sollten auch die sich in den 20er-Jahren schon am Horizont abzeichnenden Massen-Medien beitragen, die bald darauf zu einer mächtigen propagandistischen Waffe der Neomarxisten wurden.

Der Kern der Kritischen Theorie

Im Mittelpunkt der «Kritischen Theorie» stand die «Emanzipation» des Menschen. «Emanzipation» war für die «Frankfurter» ein anderes Wort für die Befreiung von allen Zwängen, sogar den biologischen. Wie der orthodoxe Marxismus versprachen die Lehrer der Frankfurter Schule einen utopischen, zwanglosen, paradiesischen Zustand, der eintreffen würde, wenn man ihre Lehren in die Tat umsetzte. Die Frankfurter behaupteten, der Einzelne werde durch die bisherige bürgerlich-kapitalistische Ordnung unterdrückt und zu einer «autoritären Persönlichkeit» erzogen. Mit der Begründung der angeblichen Unterdrückung wurden die früheren selbstverständlichen und bewährten Ordnungen in Familie, Lebenskreis und Gesellschaft gelöst und herabgesetzt, als altmodisch bezeichnet oder gar als nazistisch dargestellt. Dies sollte in erster Linie zur Auflösung der Familie, als kleinster und stabilster Zelle einer gesunden Gesellschaft, führen. Die Familie war Marxisten immer ein Dorn im Auge gewesen. Schon Marx sah in seinem «Kommunistischen Manifest» als «eine der Hauptaufgaben der sozialen Revolution die Auflösung der Familie» an.

Das propagandistische Erfolgsrezept der Neomarxisten bestand darin, ihre Strategie zur Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft hinter humanitären Forderungen zu verstecken, die auf den ersten Blick erstrebenswert wirken. So forderte die Frankfurter Schule insbesondere die «Emanzipation» der Frau. Ein eigentlich hehres Ziel, denn wer würde bestreiten, dass Frauen die gleichen Rechte wie Männer haben sollten? Hinter der lautstarken Forderung nach «Emanzipation», die die Frankfurter Schule in dieser Zeit aufstellte, versteckte sich vielmehr eine subversive Idee, die wenig mit dem humanitären Anstrich zu tun hatte, den die Kritische Theorie sich gab. Um die Familie zu schwächen, verkaufte man Frauen das Bild, sie würden durch ihre alte Rolle als für ihre Kinder sorgende Hausfrau unterdrückt und sie sollten sich von diesem Rollenbild «emanzipieren» bzw. befreien.

Macht der Lehrplan 21 die Kinder krank?

Lehrplan 21

Der umstrittene Schweizer Lehrplan 21 soll bis 2018 in allen Kantonen in der Schweiz eingeführt werden. Gefördert wird in den Grundlagen des Lehrplans das «selbstgesteuerte Lernen». Der Lehrer übergibt dem Kind schon in der Grundschule die Verantwortung für sein Lernen und begleitet die Lernschritte nur noch. Die Kinder werden sich selbst überlassen, der Klassenverband aufgelöst, was sie in vielen Fällen überfordert. Leistungsschwache Schüler bleiben dabei auf der Strecke, da sie für einen Lernerfolg mehr Führung benötigen. Auch Kinderärzte warnen, dass das angestrebte individualisierte Lernen die schwächeren Schüler überfordert. Es sei zu befürchten, dass die dadurch erhöhte Stressbelastung zu psychosomatischen Störungen führe. Diese Destabilisierung schwächt die Kinder einer ganzen Generation in ihrer Entwicklung und Identität, was aus ihnen Mitläufer und nicht Mitdenker macht!

Quelle: *Stimme und Gegenstimme*

Staatliche Umerziehung der Kinder

Die Eltern eines schulpflichtigen Kindes haben laut Entscheid des Berliner Oberverwaltungsgerichtes keinen Anspruch auf Befreiung ihres Kindes vom Sexualkundeunterricht. Auch das Kultusministerium in Düsseldorf lehnte einen entsprechenden Antrag mit folgender Begründung ab: «Die Erziehungspflicht der Eltern kann nicht ein für allemal so bestehen bleiben, wie sie bei der Annahme des Grundgesetzes bestanden haben mag. Nach heutigen Erkenntnissen hat die staatliche Gemeinschaft ein eigenes berechtigtes Interesse daran, auf die psychische Entwicklung der jungen Menschen Einfluss zu nehmen.»

Dass es hierbei um mehr als nur um sexuelle Aufklärung im Unterricht geht, wird durch folgendes Zitat von Prof. Dr. Hans-Jochen Gamm aus dem Handbuch für Lehrer «Anleitung zu Handhabung der Rahmenrichtlinien für Sexualkunde in Hessen» deutlich: «Wir brauchen die sexuelle Stimulierung der Schüler, um […]den Autoritätsgehorsam, einschliesslich der Kinderliebe zu den Eltern, gründlich zu beseitigen.» Das Grundgesetz von 1949 hatte den Eltern die alleinige Erziehungspflicht zuerkannt, um vor einer staatlichen Umerziehung zu schützen.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme 37/15*

Krippenbetreuung seelische Katastrophe?

Bereits im Dezember 2007 warnte die renommierte «Deutsche Psychoanalytische Vereinigung» (DPV) eindringlich vor den Folgen einer externen Betreuung von Unter-Dreijährigen. Denn in den ersten Lebensjahren bildet das Kind die Grundlage für sein Selbstwertgefühl und seine Fähigkeit, tragfähige Beziehungen aufzubauen. Das Kleinkind, das noch nicht in der Lage ist, die Trennung von seiner primären Bezugsperson rational zu bearbeiten, erlebt täglich neu: «Mama geht weg, und kommt nie wieder». Diese «seelischen Katastrophen» bewirken eine kontinuierliche Traumatisierung, die sich physisch sogar im Gehirn niederschlägt. Alle, die dies wissen und trotzdem die flächendeckende Krippenbetreuung vorantreiben, machen sich der seelischen Zerstörung der kleinen Kinder schuldig.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 31/2015*

Seite 11

Unter dem Schlagwort «höhere Selbstverwirklichung» wurden viele Frauen dazu angehalten, auf Kinder zu verzichten und im Beruf – etwa am Fliessband – ein zu grossen Teilen viel unselbstständigeres Dasein zu führen als das einer unabhängigen freien Hausfrau. Dies wirkte sich sehr zum Nachteil der Kinder und der Ehe aus, aber auch zum Nachteil der ganzen Gesellschaft, die seit eben diesen Jahren unter niedrigeren Geburtenzahlen zu leiden hat. Hinter dem Schlagwort «Befreiung», das eine frühere Gefangenschaft bzw. Unterdrückung impliziert, verbarg sich die subtile Forderung, die eigene Karriere dem Kinderwunsch vorzuziehen. Aus der eigentlich lobenswerten Idee des Kampfes für Frauenrechte wurde so ein destruktives trojanisches Pferd erschaffen. Es war Marx' Idee, die Frauen der Familie zu entreissen und sie in die Arbeiterschaft zu integrieren. Nachdem sich die Idee der «Emanzipation» in der Gesellschaft etabliert hatte, erfüllten die Frauen die Wünsche der kommunistischen Ideologen freiwillig, indem sie als «emanzipierte Karrierefrauen» ins Berufsleben entraten. Der entscheidende Vorteil des Neomarxismus lag in seiner Attraktivität für die Massen, die hinter Worten wie «Emanzipation» oder «Gleichstellung» gute Absichten vermuteten und sich oft dem Kampf für diese Ideen anschlossen.

Die grosse Befreiung

Da sie die Werte der damaligen Zeit als rückständig und unterdrückerisch ansah, forderte die Kritische Theorie die Befreiung von allen Zwängen und Lasten der Vergangenheit. Stets hatten diese Forderungen einen marxistischen Hintergedanken:

- Die «Befreiung» von der ursprünglichen Rollenverteilung zwischen Mann und Frau sollte zum freiwilligen Beitritt der Frau ins Arbeitsleben führen
- Die «Sexuelle Befreiung» sollte dazu führen, Kinder, Jugendliche und auch junge Erwachsene von ihrer eigenen Familie zu distanzieren und die Idee von Familie und Kindern weniger attraktiv zu machen
- Die «Befreiung» vom Leistungsdruck in den Bildungssystemen sollte die Schüler und Studenten nicht befreien, sondern zu einer Verdummung und Verrohung der Gesellschaft führen, um sie für marxistische Ideen empfänglicher zu machen

Die sexuelle Befreiung

Mit der Rückkehr der Frankfurter Schule an den Main wurde die von Erich Fromm stark politisierte Lehre des Sexuellen im Nachkriegsdeutschland wirksam, die von Sigmund Freud und seinem Schüler Wilhelm Reich entwickelt worden war. Sigmund Freud hatte in Wien die Psychoanalyse als medizinische Forschungseinrichtung begründet. Er hatte die Bedeutung des Geschlechtstriebes als

mächtigen Antrieb menschlichen Denkens und Handelns hervorgehoben, vor allem dessen Wirken aus dem unbewussten Bereich heraus erforscht, ihn jedoch dabei einseitig weit überzogen, indem er alle menschlichen Regungen darauf zurückzuführen versuchte. Er lehrte insbesondere, dass eine Unterdrückung des Geschlechtstriebs im Kindesalter schwere geistig-seelische Fehlentwicklungen und allgemeine Neurosen verursachen könne. Freud wandte sich jedoch zeit seines Lebens gegen eine Politisierung der Psychoanalyse und trat damit seinen Schülern entgegen.

Freuds Hauptassistent von 1922 bis 1928 war Wilhelm Reich. Er verband als Marxist Freuds Trieblehre mit kommunistisch-klassenkämpferischen Ideen und entwickelte daraus eine neomarxistische Lehre, die die Frankfurter Schule später neu aufgriff. Der Marxist Wilhelm Reich war in den 20er-Jahren darüber frustriert, dass die kommunistische Revolution in Deutschland gescheitert war. Er kam zu der Schlussfolgerung, die Masse der Menschen im Westen sei sich ihrer vermeintlich unterdrückten Lage nicht bewusst, da sie ihren Sexualtrieb unterdrücke: «Was die Masse unfähig zur Freiheit macht, ist die Unterdrückung des genitalen Liebeslebens in Kindern, Heranwachsenden und Erwachsenen [...] Sexuelle Unterdrückung ändert die Struktur des ökonomisch unterdrückten Individuums so, dass es gegen seine Interessen handelt.» Deshalb seien die westlichen Volksmassen zur marxistischen Revolution unfähig und es müsse in Zukunft ein Klima sexueller Freiheit geschaffen werden, wenn man die Revolution zum Erfolg führen wollte.

> Die Abwesenheit von Scham ist ein sicheres Zeichen für Schwachsinn.»
>
> «Kinder, die sexuell stimuliert werden, sind nicht mehr erziehungsfähig, die Zerstörung der Scham bewirkt eine Enthemmung auf allen anderen Gebieten, eine Brutalität und Missachtung der Persönlichkeit des Mitmenschen.»
>
> ***Sigmund Freud***

Die Forderungen Reichs nach freiem sexuellen Ausleben verbanden sich dann in Nachkriegsdeutschland mit den verwandten Bestrebungen der Frankfurter Schule, besonders denen Marcuses und Habermas', nach «Emanzipation» von allen «konventionellen Zwängen». Sie erhielten zudem mit dem scheinbar

wissenschaftlich untermauerten Anspruch, wirksamstes Mittel zur Vorbeugung gegen den Faschismus und zur Verhinderung totalitärer Herrschaft zu sein, eine humanitäre und demokratische Tarnung, die auf einen grossen Teil der Bevölkerung überzeugend wirkte.

Endlich schien die Wurzel allen Übels in der Welt und zugleich die Methode zu seiner Verhinderung in der Zukunft erkannt worden zu sein: Abbau aller bisher in den Kulturnationen seit Jahrhunderten geübten Sittlichkeit zwischen den Geschlechtern und Auflösung der Familie. Enthaltsamkeit vor der Ehe und auch Triebsublimierung durch Askese – früher als Voraussetzungen zu hohen kulturellen Leistungen betrachtet – wurden nun als rückständig angesehen, während enthemmtes und ungehemmtes Liebesleben als Ausweis erfolgreicher Demokratisierung und als Garant gegen alle autoritären Anwandlungen gepredigt wurde.

Die Sexualisierung in der Praxis

Die Sexualisierung wirkte als Mittel, den Gegensatz der Heranwachsenden zur Generation der Eltern mit deren anderen Sittenvorstellungen zu vergrössern und damit die Familie nachhaltig zu spalten. So verstärkte sie den von der Frankfurter Theorie unternommenen Angriff auf die Familie zusätzlich, indem sie die erhaltende Moral und Ethik zerstörte und die bisherigen Sittengesetze als veraltet und demokratiefeindlich anprangerte. «Man schläft nicht mehr ohne Puppe», verkündeten Plakate von den Wänden der Hochschulen; geschlechtlich gemischte Kommunen wurden üblich, und häufiger Partnerwechsel galt als Zeichen fortschrittlicher und demokratischer Gesinnung.

Die Verbindung von Klassenkampf, Leistungsverweigerung und ungehemmter Sexualität wurde so zu einem Kennzeichen des Studentenaufstandes der späteren Sechziger Jahre. Die Forderung nach freiem Bezug der Anti-Baby-Pille nahm zu. Frauen und Männer zogen die Lust und den Partnerwechsel immer häufiger der traditionellen Familie vor. Von den Universitäten aus schwappte Anfang der Siebziger Jahre die Welle der sexuellen Enthemmung auf die Schulen über. Pornographische Schülerzeitungen hatten Hochkonjunktur und wurden von linken Lehrkrei-

→

Sex mit Tieren soll enttabuisiert werden

Der Spielfilm «Wild -Die mit dem Wolf schläft» lief am 14. April 2016 in den deutschsprachigen Kinos an. Dem Zuschauer wird suggeriert, dass es der jungen Frau Ania gelingt, durch die Mensch-Wolf-Beziehung zu einer selbstbestimmten Sexualität zu finden. Der ab 16 Jahren freigegebene Film scheint wie ein «Versuchsballon», mit dem getestet werden soll, wie viele Abartigkeiten sich die Gesellschaft bieten lässt.

In Deutschland sind sexuelle Handlungen an und mit Tieren laut Tierschutzgesetz §§ 3,18 verboten. Nach § 184 des deutschen Strafgesetzbuches ist es zudem strafbar, Jugendlichen unter 18 Jahren tierpornographische Inhalte zur Verfügung zu stellen. Auch in Österreich steht der Vollzug von geschlechtlichen Handlungen an oder mit einem Tier gemäss § 5 des Tierschutzgesetzes unter Strafe. In der Schweiz sind sexuell motivierte Handlungen mit Tieren seit September 2008 nach Art.16, Abs. 2 der Tierschutzverordnung ebenfalls ausdrücklich untersagt.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 38/2016*

Förderung von Pornokonsum durch staatliches Gesundheitszentrum

Das Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheit RADIX fördert über die Internetplattform «feel-ok.ch» die Normalisierung von Pornokonsum unter Jugendlichen. Pornos seien, selbst bei täglichem Konsum, an sich nicht schädlich. Vielmehr könne man sich von sexuellen Praktiken inspirieren lassen oder das Gesehene ausprobieren. Auch schräge und perverse Sexualpraktiken seien okay. Diese Verharmlosung steht jedoch im Widerspruch zu den neuesten Erkenntnissen darüber, wie Pornografie das Sexualverhalten Jugendlicher belastet. Laut Mediensucht-Expertin Tabea Freitag zeigt sich in der Arbeit mit Mädchen oft, dass die Grenze von gewollter Sexualität zu sexuellen Übergriffen fliessend ist und durch Druck durch den Freund noch verstärkt werden kann. Unfreiwillige sexuelle Erfahrungen seien keine Seltenheit und beträfen 60 % der 17- bis 20-jährigen Frauen und 30 % der Männer. Beschämender Fakt ist: «feel-ok.ch» wird von zahlreichen Schweizer Kantonen mitfinanziert und als Sexualkunde-Lehrmittel empfohlen.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 09/2016*

Seite 13

sen gefördert. «Sex-Fibeln» liefen um und wurden von den Massenmedien sehr gelobt.

Diese überzogene und verfrühte Sexualisierung förderte die seelische Verwahrlosung, die Unfähigkeit für echte Gefühle und führte oft zu einer Entleerung der Gefühlswelt und damit zur Zerstörung der ganzen Innenwelt vieler Jugendlicher. Die neu verbreiteten Ideen, die die Liebe zwischen Mann und Frau zur sportlichen Handlung mit Lustgewinn degradierten, standen in merkwürdigem und krassem Gegensatz zur angeblich erstrebten höheren Verwirklichung des Einzelnen, die die Kritische Theorie forderte. Diese nicht zu leugnende «Verhausschweinung» (Konrad Lorenz) des Menschen durch Enthemmung bewirkte das Gegenteil von der durch dieselben Kreise angeblich angestrebten «Vervollkommnung» und «Selbstverwirklichung» des Einzelnen.

Die antiautoritäre Erziehung

Ein weiterer wichtiger Baustein der Befreiungsideologie der Frankfurter Schule war die Absage an Leistungszwänge in Schulen und Universitäten. Die vor allem aus der Frankfurter Schule hervorgegangene «emanzipatorische Pädagogik» mit ihrem antiautoritären Unterricht, mit dem ausdrücklichen Verzicht auf Ordnung und Selbstbeherrschung, mit dem Durchgehenlassen aller kindlicher Ungezogenheiten hat sich als äusserst abträglich für das westliche Bildungsniveau erwiesen. Hohe Kultur verlangt ein hohes Mass an Ordnung, an Übernahme und Verwertung von Traditionen, an Einübung in kulturelle Techniken, und dazu gehört ein Mindestmass an Disziplin. Antiautoritärer Unterricht erweist sich als fast ebenso schädlich wie das andere Extrem sadistisch-brutaler Erziehung. Mit dem Wegfall des Leistungsdrucks in Schulen war es plötzlich fast jedem möglich, das Abitur zu machen und zu studieren. Eine Auswahl und Unterscheidung von schwachen und leistungsstarken Schülern fand nicht mehr in dem Masse statt, wie sie nötig gewesen wäre.

Die gleichmachende und leistungsmindernde Gesamtschule, die inzwischen in mehreren Bundesländern etabliert wurde, war ein wichtiges strategisches Mittel für die neue Gesellschaftspolitik. Inzwischen haben die Gesamtschulversuche gezeigt, dass die hohen Erwartungen, die progressive Pädagogen in sie hineingesteckt haben, sich nicht erfüllten. Leistungsstarke Schüler werden in einer Gesamtschule zu wenig gefördert. Trotz höherer Lehrerzahlen und grösserer Kosten erreichten die Gesamtschulen nicht das Bildungsniveau der üblichen Schulen.

Die von der Frankfurter Schule geforderte und inzwischen weitläufig umgesetzte Ganztagsschule wirkte sich ebenfalls verheerend aus. Ganztagsschulen zerstören die Familie, weil die Kinder kaum noch in der Familie leben. Sie kann als Wiederaufnahme des alten ideologischen Ziels der Frankfurter Schule, der Zerstörung der Familie, angesehen werden. Schon Marx forderte im «Kommunistischen Manifest» die «öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder».

Die Entharmonisierung der Kunst

Mit fallendem Leistungsdruck innerhalb des Bildungssystems liessen die zwangsläufigen Ergebnisse in anderen Bereichen der Gesellschaft nicht lange auf sich warten. Der «Kult der Hässlichkeit» begann die Kunst zu dominieren. Der Schönheit und Harmonie, die sich in früheren Werken widerspiegelte, wurde der Kampf angesagt.

In der Natur herrscht eine wohlausgeglichene Ordnung, die seit den Zeiten der alten Griechen über Kepler und Leibniz die Naturforscher immer wieder beeindruckt hat. Dichter haben seit alten Zeiten die Schönheit und Wohlgefälligkeit natürlicher Formen gepriesen, und Philosophen haben die Harmonie der Welt und ihre Ordnung sogar als die beste aller möglichen empfunden.

Das Dogma von der absoluten Gleichheit der Menschen ist nicht mehr und nicht weniger ein Wahn als irgendein religiöses Dogma.»

Johannes Scherr, deutscher Schriftsteller

Der aus der Kritischen Theorie entspringende Geist der Disharmonie, der gewollten Gegensätze, der Zerstörung bestehender Ordnungen und der Ablehnung von Pflichten erzeugte das Gegenteil: Die «Moderne Kunst», die sich an keinerlei ästhetische Standards hält. Der «Moderne Künstler» wollte sich von den «repressiven» Leistungszwängen in der Kunst befreien. Jeder konnte ein Künstler werden, egal wie talentfrei er war. Die Absage an Standards der Ästhetik, Harmonie und Ordnung führte zu den abstossenden und sinnfreien Erzeugnissen tausender «moderner» oder «abstrakter» Künstler. Der Zusammenbruch alter Ordnungen löste auch in der Kunst einen zuvor nie dagewesenen Realitätsverlust aus.

Die Befreiung vor der Versklavung

So führte die von der Frankfurter Schule gepredigte «Emanzipation» zur Verwüstung der Gesellschaft. Die «Sexuelle Befreiung» führte zur Zerstörung von Familien. Die Befreiung vom Leistungsdruck in den Bildungssystemen führte zu einer beispiellosen Verdummung der westlichen Gesellschaft. Die Befreiung von ursprünglichen Rollenbildern führte zu Millionen Frauen, die ihre Karriere dem Kinderwunsch vorzogen. Die Befreiung von ästhetischen Standards führte zu einer geistigen Verrohung der Gesellschaft.

Das sich hinter ihren angeblich humanitären und befreienden Ideen versteckende Ziel der Neomarxisten war, die Menschen von der sozialistischen Revolution gegen die alte Gesellschaftsordnung zu überzeugen. Doch erst der neue, vermeintlich von allen alten Zwängen befreite Mensch, den die Frankfurter Schule erschaffen wollte, sollte entmenschlicht genug sein, um ihn dazu zu bringen, gegen seine eigenen Interessen zu handeln, den Kapitalismus abzulehnen und dem Staat die Kontrolle über sein Leben zu überlassen.

Hardcore-Pornos im Unterricht

Christian Graugaard, Sexualwissenschaftler der dänischen Universität Aalborg, fordert Hardcore-Pornos im Sexualkundeunterricht: Schüler sollen so zu angeblich «kritischen Konsumenten» im Umgang mit Pornografie erzogen werden. Die Schweizer Jungsozialisten (JUSOS) und die «grüne» Nationalrätin Maja Graf stützen dieses Vorhaben. Auch in Deutschland zeigen sich schon starke Tendenzen durch die neue «Sexualpädagogik der Vielfalt», wie sie flächenübergreifend an Schulen Einzug hält. Pornografisches Material, das lebenslang in den Köpfen der Kinder gespeichert bleibt, vermittelt nicht nur ein entwürdigendes Frauenbild, es zerstört auch bewährte Lebensformen wie Ehe und Familie. Zusätzlich führt es zu einem Geschlechtstrieb, der eine unkontrollierbare Sexualsucht hervorbringt. Warum ruft diese schier unglaubliche Manipulation unserer Kinder nicht die Justiz auf den Plan?! Denn: «Wer porno- grafische Schriften (und dergleichen) einer Person unter 16 Jahren anbietet, zeigt, überlässt, zugänglich macht [...],» macht sich strafbar (Art. 197 des Schweizer Strafgesetzbuchs).

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 37/15*

«Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren» war der Leitspruch der 68er.

Die 68er-Revolution: Das Produkt der Frankfurter Schule

Die sogenannten «68er» waren die Generation, auf welche die volle Wirkung der Frankfurter Schule und ihrer Ideen durchschlug. Die akademische Jugend, die die Vorlesungen von Habermas, Adorno und Horkheimer besuchte, ihren Vorträgen im Rundfunk lauschte sowie ihre Werke als Bücher verschlang, fiel der marxistischen Ideologisierung anheim und übernahm die Denkmuster der «Kritischen Theorie». Ab 1968 gingen Teile der studentischen Jugend in Westdeutschland – ebenso wie in den USA und in Frankreich – für Marcuses utopische Forderungen nach der Abschaffung «gesellschaftlicher Zwänge» auf die Barrikaden. Das geistige Klima veränderte sich. Die Struktur und die Werte der westlichen Gesellschaft wurden von der neu heranwachsenden Studentengeneration hinterfragt und als «unterdrückerisch» dargestellt. «Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren» war der Leitspruch der 68er, mit dem sie sich gegen die alte, angeblich verstaubte Ordnung der Bundesrepublik wandten. Adorno, Habermas und Co. stachelten die Jugend mit ihren Ideen auf, ganz ohne sich jemals öffentlich als Marxisten oder Kommunisten zu outen.

Nachdem den Frankfurtern die Beeinflussung der Studenten gelungen war, machten sich die neuen linken Intellektuellen auf zu ihrem «langen Marsch durch die Institutionen». Sie gingen in Gewerkschaften und Parteien, vor allem in die SPD, wo sie später mit Schröder und Lafontaine, mit Naumann und Scharping sowie vielen anderen Regierungsverantwortung trugen. Andere aus diesen Kreisen traten der Grünen Partei bei, die ursprünglich von konservativen Kreisen gegründet worden war. Ehemalige Kommunisten wie Joschka Fischer oder Jürgen Trittin nahmen massgebliche Stellen bei den Grünen ein. Der Umweltschutz wurde von den marxistischen Ideologen als wirksames Mittel erkannt, um im Westen ihre Ideen zu verbreiten. Die Wissenschafts- und Fortschrittsfeindlichkeit der modernen grünen Ideologie ist offensichtlich marxistisch motiviert, da sie den Naturschutz ideologisch sieht und wissenschaftliche Erkenntnisse - wie z.B. den fehlenden Beweis für eine Erderwärmung durch menschlich erzeugtes CO_2 - ignoriert. Rudi Dutschke, der «Lenin» der 68er-Bewegung, und der aus der DDR rübergemachte SED-Genosse Rudolf Bahro riefen die Mitglieder verschiedener kommunistischer Organisationen dazu auf, in die neue grüne Partei einzutreten, was darauf auch geschah.

Die Zöglinge der links ausgerichteten Frankfurter Schule besetzten nach dem äu-

> Stalin war also so ein Typ wie wir, nicht nur, dass er sich als Revolutionär verstanden und gelebt hat, sondern er war im wahrsten Sinne des Wortes eben auch ein Typ.»
>
> *Joschka Fischer 1977 in der Zeitschrift «autonomie»*

> Ich entdecke mehr und mehr, wie sehr ich doch Marxist geblieben bin.»
>
> *Joschka Fischer 1997*

Die Marxisten der 68er-Bewegung übernahmen nach ihrem «langen Marsch durch die Institutionen» Führungsrollen in der deutschen Politik: Der ehemalige Aussenminister Joschka Fischer, der ehemalige Finanzminister Oskar Lafontaine, der ehemalige Verteidigungsminister Rudolf Scharping und der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder.

Foto: Michael Thaidigsmann, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

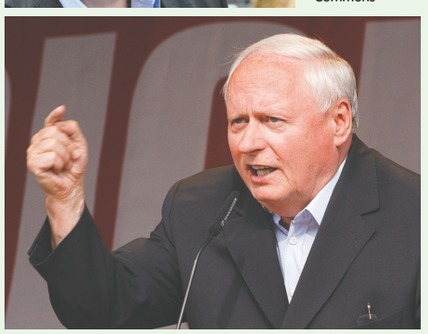


Foto: Harald Bischoff,CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

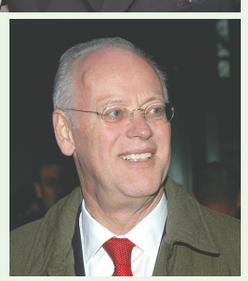


Foto: Dirk Vorderstrasse, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Foto: Campus Symposium GmbH, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

> Ja, ich bin Marxist!»
>
> *Gerhard Schröder 1978 in den «Lutherischen Monatsheften»*

Seite 15

sserst erfolgreich gestalteten «langen Marsch durch die Institutionen» leitende Posten in Massenmedien, Bildung, Justiz, politischen Parteien, Gewerkschaften etc. Spätestens ab Anfang der Achtziger Jahre waren die massgeblichen Stellen vor allem in Funk und Fernsehen grösstenteils von Neomarxisten Frankfurter Prägung besetzt, die an der Neuausrichtung der Gesellschaft in der BRD arbeiteten. Anstatt die herrschende Klasse zu stürzen und die Schaltstellen der Macht gewaltsam zu erobern, wie es 1917 in Russland geschehen war, unterwanderten die 68er das System der BRD und waren so deutlich erfolgreicher als viele Revolutionäre vor und nach ihnen, die für den marxistischen Umsturz zu den Waffen griffen.

Die Ideen der 68er und ihrer Lehrer, der Frankfurter Schule, dominieren heute das geistige Klima in der Bundesrepublik. Sogar ehemals bürgerliche Parteien wie die CDU und die FDP wurden von den Ideen der 68er angesteckt und setzen heute ein politisches Programm um, das dem Kommunistischen Manifest in vielerlei Hinsicht ähnelt. Selbst wenn die heutige Indoktrination nicht von den Vordenkern der Frankfurter Schule ausgehen würde, sie könnten mit den in der heutigen Gesellschaft vorherrschenden Denkmustern sehr zufrieden sein. Ihr Ziel, die Gesellschaft grundlegend zu verändern, wurde auf jeden Fall erreicht. Durch den Einfluss der Frankfurter Schule entstanden ab den Sechziger-Jahren Ideen wie der moderne Feminismus, das Gender Mainstreaming oder die Political Correctness, die unsere heutige Gesellschaft prägen. Im nächsten Abschnitt werden wir exemplarisch einen Blick auf das Gender Mainstreaming werfen, das in direkter Verbindung zur «Emanzipations»-Ideologie der Frankfurter Schule steht.

Strassenkämpfer Joschka Fischer (mit schwarzem Helm) 1973 in Frankfurt.

> Ich bin überzeugt davon, dass man unser Wirtschaftssystem insgesamt beseitigen muss[...] Ich gehe ohne jeden Abstrich davon aus, dass eine sozial gerechte Gesellschaft voraussetzt, Privateigentum an Produktionsmitteln abzuschaffen.»
>
> *Gerhard Schröder in den 70ern als Juso-Vorsitzender*

Der 10-Punkte-Plan des Kommunistischen Manifests wird in Deutschland zu grossen Teilen umgesetzt!

Betrachten wir das Programm, das Karl Marx in seinem «Kommunistischen Manifest» aus dem Jahre 1848 vorschlägt, um den Kommunismus durchzusetzen. Nachdem die «Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse» und die «Erkämpfung der Demokratie» gelungen sind, solle man, so Marx in seinem 10-Punkte-Plan, wie folgt vorgehen:

1. Expropriation des Grundeigentums und Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben
In der BRD finden Jährlich tausende Enteignungen statt. Zusätzlich erhebt der Staat eine Grundsteuer zur Verwendung für Staatsausgaben.

2. Starke Progressivsteuer
In Deutschland eingeführt.

3. Abschaffung des Erbrechts
In der BRD gilt in Verkennung der «Gleichheit vor dem Recht»: Je mehr du hast, desto weniger bekommst du dein Erbrecht. Mit einem Höchststeuersatz von 50 Prozent kann kaum mehr von «Erbrecht» gesprochen werden, sondern wohl eher von «Enteignungsunrecht».

4. Konfiskation des Eigentums aller Emigranten und Rebellen
Es ist wohl bekannt, was in der BRD mit «Rebellen» wie Steuer-, Schulzwangs-, Sozialkassenzwangs- und Wehrzwangsverweigerern geschieht.

5. Zentralisation des Kredits in den Händen des Staates durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschliesslichem Monopol
Die Marx'schen Traum-Vorstellungen einer nationalen Zentralbank werden durch die multinationale Europäische Zentralbank sogar übertroffen.

6. Zentralisation des Transportwesens in den Händen des Staats
Aus diesem Bereich hat sich der deutsche Staat in den letzten Jahren etwas zurückgezogen. Flug- und Schienenverkehr wurden teilprivatisiert und teilweise liberalisiert. Dennoch bleiben Anteile der bedeutendsten Verkehrsunternehmen sowie der öffentliche Nahverkehr und die allermeisten Strassen und Wasserwege in staatlicher Hand.

7. Vermehrung der Nationalfabriken, Produktionsinstrumente, Urbarmachung und Verbesserung der Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plan
Das erinnert an die «neoliberale» Agrar-Subventionspolitik der EU.

8. Gleicher Arbeitszwang für alle, Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau
In Deutschland werden jährlich hunderttausende junge Männer zum Arbeitszwang an der Waffe einberufen. Ansonsten gibt es bislang keinen Arbeitszwang – stattdessen wird Arbeitslosigkeit subventioniert.

9. Vereinigung des Betriebs von Ackerbau und Industrie, Hinwirken auf die allmähliche Beseitigung des Unterschieds von Stadt und Land
So weit wollen das bolschewistisch klingende «Raumplanungsgesetz» und die zahlreichen Raumplanungsbehörden dann doch nicht gehen.

10. Öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder, Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form, Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion
Marx' Forderung nach öffentlicher Erziehung aller Kinder ist inzwischen sogar offizielles Staatsziel. Und auch heute erliegen die meisten Menschen dem Denkfehler, die Erziehung der Kinder sei «unentgeltlich».

Quelle: *Gary Merett, http://ef-magazin.de*

- Ziel der Marxisten war stets die Abschaffung aller menschlichen Unterschiede
- Die Milieutheorie der Frankfurter Schule besagt: Menschen sind beliebig durch ihre Umwelt formbar. Sogar das Geschlecht ist laut der Milieutheorie ein «soziales Konstrukt»
- Das heute zur offiziellen politischen Agenda erklärte «Gender Mainstreaming» basiert auf der Gleichheitslehre der Milieutheorie
- Anhand eines Experiments des US-Psychiaters John Money wurde die Milieutheorie und das Gender Mainstreaming längst wissenschaftlich widerlegt, obwohl die 68er-Bewegung und Feministen es jahrelang als Beweis für das Geschlecht als «soziales Konstrukt» anführten

Gender Mainstreaming, basierend auf der Milieutheorie der Frankfurter Schule

Die transsexuelle Grand-Prix-Gewinnerin (oder Gewinner?) Conchita Wurst als Sinnbild der Milieutheorie und des Gender Mainstreamings, die besagen, das Geschlecht sei nicht bei der Geburt festgelegt.

Foto: ailura, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Die vielleicht wichtigsten ideologischen Stützpfeiler der «Kritischen Theorie» sind die aus der Französischen Revolution stammende und von der Linken stets vertretene Gleichheitslehre, die auf Abschaffung aller menschlichen Unterschiede gerichtet ist, und die seit mehr als einer Generation bereits widerlegte «Milieutheorie», wonach die nicht zu leugnenden Unterschiede in den Fähigkeiten und Merkmalen der Menschen umweltbedingt seien. Die Milieutheorie besagt, dass bei richtiger «Konditionierung», der richtigen Weise der Beeinflussung durch die Umwelt unter passenden Bedingungen, aus jedem Kind alles gemacht werden könne. Sie bildet bis heute die Grundlage linker Erziehungsprogramme, obwohl Biologie, Genetik und Verhaltensforschung längst zweifelsfrei nachgewiesen haben, wie falsch diese Ansicht ist (siehe Kasten).

Gender Mainstreaming

In unseren Tagen wird versucht, der Milieutheorie erneut und diesmal über das sogenannte «Gender Mainstreaming» Bedeutung zu verschaffen. Darunter versteht man die im letzten Jahrhundert verbreitete Anschauung, dass die Geschlechterrollen beim Menschen im Gegensatz zum offensichtlichen biologischen Geschlecht in der Jugend erlernt seien und damit von der jeweiligen Umwelt abhingen. Im Gender Mainstreaming werden die natürlichen Unterschiede zwischen Mann und Frau als belanglos angesehen; die auf den verschiedenen biologischen Merkmalen beruhenden Stärken und Schwächen beider Geschlechter über einen Leisten geschlagen. Die für ihre Kinder sorgende, damit die entscheidende Erziehungsaufgabe wahrnehmende und zu persönlichen Opfern bereite Hausfrau wurde von der Frankfurter Schule als veraltet und reaktionär dargestellt. Schliesslich besagt die Milieutheorie, dass Frauen genauso die Rolle von Männern im Berufsleben spielen können, während Männer die Rolle der liebenden, sorgenden ersten Erziehungsperson einnehmen können, ohne nur den kleinsten qualitativen Unterschied in der Erziehung eines Kindes. Es kommt laut der Frankfurter Schule eben nur auf das «Milieu» an, in dem sich ein Mensch entwickelt. Eine Frau könne unter den richtigen Umweltbedingungen zum Mann gemacht werden und ein Mann zur Frau.

Der Antibiologismus der Milieutheorie

Die Natur lässt sich aber nicht ins Handwerk pfuschen. Wer das versucht und schlauer als die Natur sein will, muss auf die Dauer scheitern. Schon Goethe hatte sich in diesem Sinne geäussert: «Die Natur hat jederzeit Recht, und gerade am gründlichsten, wo wir sie am wenigsten begreifen.»

Nach übereinstimmender Meinung der Fachleute sind bei einer normalen Umwelt

Auflösung der Geschlechterkategorien

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Christoph Schönborn, schriebin der österreichischen «Heute»-Zeitung: «Liebe Mutti, lieber Vati! Sind solche Worte bald schon hoffnungslos altmodisch? Der Europarat empfiehlt, man solle in Zukunft in der Verwaltungssprache nicht mehr von Vater und Mutter reden, sondern von Elternteil 1 und Elternteil 2 oder noch schlimmer von Elter 1 und Elter 2. In Dokumenten sollen nur geschlechtsneutrale Formulierungen verwendet werden. [...] England, Spanien, Frankreich und Schweden haben diese Beseitigung von Vater und Mutter bereits durchgeführt. [...] Haben diese Länder keine anderen Probleme? Will man durch solchen ideologischen Unfug vom Dramader Jugendarbeitslosigkeit ablenken? Dabei sagen alle, die genauer hinschauen: In wirtschaftlich schweren Zeiten ist es vorallem die Familie, die Rückhaltbietet und ein haltbares Auffangnetz darstellt. [...] Wohin führt es wenn die Geschlechterkategorien immer mehr aufgelöst, ja verpöntwerden?»

Foto: Vera Kratochvil, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 21/2015*

Seite 17

die Erbanlagen weitaus stärker für die später vorhandenen Fähigkeiten und Merkmale eines Menschen verantwortlich als die Umgebung in der Jugend. Eine entsprechende Erziehung ist zwar notwendig zur vollen Entfaltung der im Erbgut angelegten Fähigkeiten, doch welche Möglichkeiten in einem jungen Menschen überhaupt entfaltbar sind, ist durch das Erbgut bereits festgelegt. Eine ohne diese uralten, durch die moderne Wissenschaft bestätigten Kenntnisse von der Bedeutung der Erbanlagen begründete Erziehung, wie die sich so stark auf Habermas berufende «emanzipatorische Pädagogik», ist notwendigerweise menschenwidrig und muss sich, weil sie im Widerspruch zur Natur des Menschen steht, am Kind vergehen und sich lebensfeindlich auswirken. Wieder stellten die Frankfurter ihre Ideologie über wissenschaftliche Erkenntnisse und versuchten sie trotz aller natürlichen Widerstände durchzusetzen.

Im Antibiologismus der «Kritischen Theorie» drückte sich sowohl die Ablehnung des Natürlichen und Eigenständigen seitens der Frankfurter Schule aus als auch deren Neigung, die Augen vor der Wirklichkeit zu verschliessen und in der Ideologie eine Scheinwirklichkeit aufzubauen. Das verstiess mit dem bewussten Verdrängen und Unterdrücken der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse auch gegen das grundlegende Ethos der Wissenschaften. Wissenschaftler sollten sich verpflichten, vorurteilsfrei der Wahrheit zu dienen und durch neue Erkenntnisse notwendig gewordene Änderungen einer bestehenden Theorie stets vorzunehmen, auch wenn es sich dabei um die Aufgabe liebgewordener Ansichten handelt. Allein schon aus diesem Grund ist der Frankfurter Schule ihr Anspruch auf Wissenschaftlichkeit abzusprechen. Durch ihr eigenes intolerantes, unangenehme Wahrheiten unterdrückendes Verhalten erwies sie sich als Glaubensschule und Indoktrinierungsstätte und damit als der Gegensatz zu einer Stätte freier wissenschaftlicher Forschung.

Bruce Reimer wurde im Alter von 22 Jahren kastriert und zur Frau umoperiert. Obwohl ihn seine Eltern als Frau erzogen, entwickelte er männliche Verhaltensmuster. Mit 13 Jahren liess er sein männliches Glied soweit wie möglich wiederherstellen und lebte seitdem als Junge. 2004 erschoss er sich mit einer Schrotflinte. Das Experiment, einen biologischen Mann als Frau aufzuziehen, ist gescheitert.

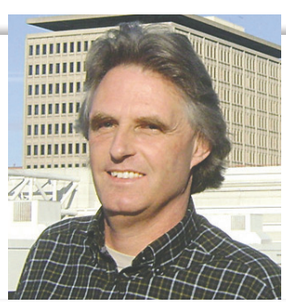
Die Widerlegung der Milieutheorie und des Gender Mainstreamings

Ein Experiment des US-Psychiaters John Money galt innerhalb der neulinken Bewegung jahrelang als Beweis dafür, dass das Geschlecht nur ein soziales Konstrukt sei. Heute ist es erwiesen, dass dieses Experiment in Wirklichkeit ein Gegenbeweis für diese Gender-Anschauung war.

Dabei handelte es sich um folgenden Vorgang: Am 22. August 1965 wurden im kanadischen Winnipeg der Familie Reimer zwei eineige männliche Zwillinge namens Bruce und Ryan geboren. Bei der Beschneidung sieben Monate nach der Geburt wurde das männliche Glied von Bruce so stark verbrannt, dass es schwarz wurde und abfiel. Mediziner wussten keinen Rat. Die Eltern sahen dann im Fernsehen den Psychiater John Money, der sich mit Inter- und Transsexuellen sowie Geschlechtsumwandlungen beschäftigte und behauptete, dass man aus Männern ohne weiteres Frauen und umgekehrt machen konnte. Ihm schrieben die Eltern und meine zu erkennen, dass hier ein dankbarer Fall und endlich der Beweis für seine Theorie vorliege. Denn ihm war 1965 in der «Quarterly Review of Biology» mit Recht vorgeworfen worden: «Wir kennen kein Beispiel für ein normales Individuum, das als eindeutig männlich geboren wurde und erfolgreich als weibliches Wesen aufwuchs.»

Die Eltern liessen auf Moneys Drängen Bruce im Alter von Alter von 22 Monaten im Juli 1967 von einem plastischen Chirurgen kastrieren, der dazu aus dem Hodensack weibliche Schamlippen zu formen versuchte. Das Kind bekam den weiblichen Namen Brenda. Money schärfte den Eltern ein, das Kind konsequent als Mädchen zu erziehen und ihm die Operation zu verheimlichen, was diese auch streng befolgten. Dazu kamen Behandlungen des Kindes mit weiblichen Hormonen.

> Ich bin noch nicht darauf gekommen, was daran positiv sein soll, wenn man Männer verweiblicht und Frauen vermännlicht – das Fundament jeder Gesellschaft wird dadurch zerstört.»
>
> *Prof. Ulrich Kutschera, Evolutionsbiologe*



Transgender-Filmwerk gefährdet Kinder

Im Januar 2016 lief in den deutschen Kinos das hoch prämierte und subventionierte Filmwerk «The Danish Girl» an. Der Film beschreibt die Geschichte des dänischen Landschaftsmalers Einar Wegener, der sich alseiner der ersten Transsexuellenim Jahre 1926 einer Geschlechtsumwandlung unterzieht.

Dr. med. Vonholdt, Leiterin des Deutschen Instituts für Jugend und Gesellschaft, warnte, dass die Gender-Theorien einegute Identitätsentwicklung von Jungen und Mädchen erheblichbeeinträchtigen und stören. Die Grundannahme der Genderbewegung, Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen seiendas Resultat falscher Erziehung, widerspreche allen empirischen Studien.

Entgegen dem Jugendschutzgesetz gab die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft «FSK» dieses jugendgefährdende Transgender-Filmwerk fürKinder «ab 6 Jahren» frei. Wasbzw. wer steckt dahinter?Die Gender-Agenda wurde von der UNO, der EU und verschiedenen Organisationen zum gesellschaftlichen Leitprinzip erhoben. Offensichtlich soll administrativ - also durch Druck von«oben» nach «unten» - den Menschen ihre Geschlechtsidentitätgeraubt werden.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 08/2016*

Weil Gender Mainstreaming die globale und nationale Agenda mit oberster Priorität ist, kann das Problem des Familienzusammenbruchs, der sinkenden Geburtenrate und der massenhaften Tötung ungeborener Kinder nicht gelöst werden. Die von Staat und Medien betriebene moralische Zerrüttung des Volkes ist die Wurzel des Übels.»

Gabriele Kuby, konservative Autorin

Gleichschaltung in der Familienpolitik durch Gender-Mainstreaming

Die weltweite Gleichschaltung zeigt sich in derFamilien- und Erziehungspolitik im «Gender-Mainstreaming». Hinter wohlklingenden Worten verbirgt sich eine menschenverachtende und die Natur leugnendeWeltanschauung. Dale O'Leary, amerikanische Historikerin undfreischaffende Journalistin, fasstedie vorherrschenden Ansichtendes UN-Establishmentsan der 4. Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking wie folgt zusammen:

«1. In der Welt braucht es weniger Menschen und mehr sexuelle Vergnügungen. Es braucht dieAbschaffung der Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie die Abschaffung der Vollzeit-Mütter.

2. Da mehr sexuelles Vergnügenzu mehr Kindern führen kann, braucht es freien Zugang zu Verhütung und Abtreibung für alleund Förderung homosexuellenVerhaltens, da es dabei nicht zur Empfängnis kommt.

3. In der Welt braucht es einen Sexualkundeunterricht für Kinder und Jugendliche, der zu sexuellem Experimentieren ermutigt. Es braucht die Abschaffung der Rechte der Eltern über ihre Kinder.

4. Die Welt braucht eine 50/50-Männer/Frauen-Quotenregelung für alle Arbeits- und Lebensbereiche. Alle Frauen müssen zu möglichst allen Zeiten einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Hillary Clintons Rede bei der vierten Weltfrauenkonferenz der UN in Peking.

Foto: Sharon Farmer/White House Photograph Office, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

5. Religionen, die diese Agenda nicht mitmachen, müssen der Lächerlichkeit preisgegeben werden.»

Diese ganze Entwicklung – vonder schrittweisen Abschaffungaller Elternrechte bis hin zur Durchsexualisierung der ganzen Gesellschaft inklusive Kinder – wird also gezielt von einer kleinen Minderheit gesteuert und vorangetrieben.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 46/2015*

Foto: Michael Lucan, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Die führende deutsche Feministin Alice Schwarzer lobte Moneys Lehre, das Geschlecht sei nur ein «soziales Konstrukt», in den höchsten Tönen. Sie nahm u.a. Moneys Theorie als Grundlage für den modernen Feminismus, der die biologischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen weitgehend ignoriert.

In seinem Hauptwerk «Gender Identity» von 1973 beschrieb Money ausführlich das Experiment an Bruce-Brenda als Bestätigung seiner Theorie der umweltbedingten Geschlechterrolle, erregte damit grosses Aufsehen und erreichte wissenschaftliche Anerkennung.

Doch schon um diese Zeit zeigte sich, dass das Experiment das Gegenteil von dem ergab, was der Psychiater sich von ihm erhofft hatte. Denn Brenda, die nie Hosen tragen durfte, verhielt sich trotz Mädchenkleidern sehr jungenhaft, wollte mit Jungenspielzeug spielen, raufte gern, verhielt sich ruppig und kratzbürstig, interessierte sich für Autos und Waffen statt für Puppen oder Schmuck. Mit seiner Mädchenrolle war das Kind nicht zufrieden, wandte sich gegen die regelmässigen Besuche bei Money, der es in seinem Mädchensein auch durch grobe Methoden bestärken wollte. In der Pubertätszeit fühlte sich Brenda von Mädchen angezogen und bekam trotz weiblicher Hormone den Stimmbruch. Mit 13 Jahren wehrte sich das Kind, das Besuche bei Money nun strikt ablehnte, erfolgreich gegen weitere Operationen an seinen Geschlechtsteilen und antwortete auf die Frage eines damit befassten Hormon-Forschers: «Willst du ein Mädchen sein oder nicht?» entschieden mit «Nein».

Daraufhin klärten die Eltern das manipulierte Kind über seine Vergangenheit auf, dass es als Junge geboren sei, was es zunächst sehr erleichterte. Es wählte den Namen David, lebte als Junge und liess sein männliches Glied soweit wie möglich operativ wiederherstellen. Doch der junge Mann kam mit seinem Leben nicht mehr zurecht: Im Jahre 2004 erschoss er sich mit einer Schrotflinte.

Obwohl das Experiment eigentlich schon um 1973 bei Moneys erster Veröffentlichung darüber als gescheitert anzusehen war, hat Money erst 1980 begonnen, es bei seinen Schriften und Büchern wegzulassen, in denen er aber weiter seine falsche Theorie der umweltbedingten Geschlechterrolle vertrat. Doch nun sank sein wissenschaftliches Ansehen. 1979 wurde Moneys «Gender Identity Clinic» geschlossen, die Methode der Geschlechtsneuzuweisungen am John-Hopkins-Krankenhaus, wo Money arbeitete, wurde eingestellt.

Die Zeitschrift «National Geographic» bewirbt die vermeintlich freie Wahl der Geschlechter. Auf dem Titelbild ist zu lesen: «Das beste daran, ein Mädchen zu sein, ist, nicht mehr vorgeben zu müssen, man wäre ein Junge.»

Money versuchte in bezeichnender Weise, die berechtigten Vorwürfe gegen seine unnatürliche Hypothese als «Bestandteil der antifeministischen Bewegung» herabzusetzen und

Seite 19

abzulehnen. Der Zeitgeist war auf seiner Seite und sah in den wissenschaftlich begründeten und sachlich vorgetragenen Vorbehalten gegen die vor allem ideologisch erwünschte These des Psychiaters nur den Versuch des Patriarchats, die Frauen zu ihrer angestammten Rolle im Bett und in der Küche zurück zu zwingen. Das gilt leider auch noch für die Gegenwart.

So wirkt Moneys verderblicher Einfluss in der Öffentlichkeit weiter. Insbesondere die Frauenpolitik nahm sich weltweit seiner These an und verbreitete sie. In Deutschland vertrat vor allem Alice Schwarzer das «Gender Mainstreaming», indem sie Money und seine Irrlehre in höchsten Tönen lobte und ausgerechnet von ihm als Ausnahmewissenschaftler sprach. Dass das Gegenteil der Fall war, erwies sich damals schon deutlich.

Gender-Wahnsinn im brandenburgischen Landtag entlarvt

Foto: Olaf Kosinsky, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Steffen Königer ist seit 2014 für die AfD Mitglied des Landtags Brandenburg.

Gender-Ideologie «live» imbrandenburgischen Landtag: Steffen Königer, sozialpolitischer Sprecher der AfD, hat im Juni 2016 einen Antrag von SPD, Linken und Grünen zur «Förderung-von Akzeptanz geschlechtlicherund sexueller Vielfalt» auf ungewöhnliche Art und Weise abgewiesen. Er begrüsste die Parlamentsmitglieder in allen 60 auf Facebook zur Auswahl angebotenen Geschlechtern:

«Sehr geehrterHerr Präsident, meine Damen und Herren, sehr geehrte Schwule, sehr geehrte Lesben, ... Androgyne, ... Bi-Gender, ... Mann-zu-Frau, ...Frau-zu-Mann, ...Gender-Variable, ... Zwitter, ...»

Teils amüsiert, teils irritiert folgten die Abgeordneten der umfangreichen Begrüssung, mit der Königer den völlig ausufernden Gender-Wahnsinn vor Augenführte. Auch der bekannte Evolutionsbiologe Prof. Ulrich Kutscheraentlarvt die Gender-Agenda alseine «säkulare Religion» und «pseudowissenschaftlichen Nonsens», der über politische Programme verbreitet wird.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 35/2016*

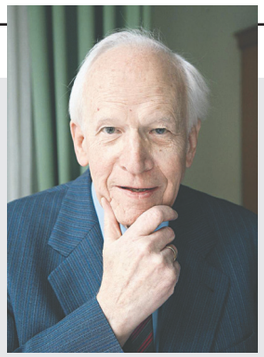
Political Correctness = Frankfurter Schule. Das Plakat auf einer Pegida-Demonstration bringt es auf den Punkt.

Die Denkschranken der Political Correctness

- Der «Kampf gegen rechts» ist für die Kulturmarxisten ein Mittel gesellschaftlicher Zensur
- Mit dem Feindbild «rechts» sind schlicht alle Personengruppen gemeint, die nicht mit dem marxistischen Gedankengut der Frankfurter Schule einverstanden sind
- Der Zeitgeist der Political Correctness setzt alle Werte, die den Westen einmal gross machten, mit «Faschismus» gleich
- Die Neomarxisten sehen die Masseneinwanderung als Chance auf ein neues Proletariat im Kampf gegen die alte Ordnung des Westens
- Die geförderte Immigration dient dazu, die westliche Gesellschaft zu schwächen und deren Spaltung herbeizuführen

Von der Frankfurter Schule wurde die deutsche Gesellschaft als Ganzes als ein seit Generationen fehlgeleitetes und psychologisch in die Irre geführtes Gemeinwesen angesehen und nach dem Zweiten Weltkrieg zum Objekt einer charakterlichen Umerziehung erklärt. Sicherlich waren die deutschen 1933 von einem wahnsinnigen Diktator verführt worden und trugen eine grosse Schuld an den Millionen Toten des Zweiten Weltkriegs. Jedoch ignorierte die Frankfurter Schule die Mitschuld der Alliierten Frankreich, England und Russland am Zweiten Weltkrieg und verurteilten die Deutschen zur Alleinschuld an dieser historisch einzigartigen Katastrophe. Obwohl Deutschland Mitte der Fünfziger-Jahre bei weitem nicht das einzige Land war, das schon einmal einem brutalen Unrechtsregime anheimgefallen war, sahen die Frankfurter den alleinigen Grund für den Zweiten Weltkrieg und die Verbrechen des Hitler-Regimes im autoritären, militaristischen und leistungsbesessenen Charakter der Deutschen. Für die Ideologen der Frankfurter Schule waren Tugenden wie Fleiss, Heimatliebe und Disziplin etc., die Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg zu einer der fortschrittlichsten Nationen der Welt gemacht hatten, Symptome des typisch-deutschen Faschismus und mussten abgeschafft werden.

Es ist daher kein Zufall, sondern Folgerichtigkeit, dass ihre Zöglinge in der 68er-Bewegung die angeblich bis dahin weitgehend unterbliebene Vergangenheitsbewältigung zu einem ihrer Hauptprogrammpunkte machten. Die «Faschismus-Keule» und der «Nazi-Knüppel» fanden Eingang in die politische Kultur. Die Anklagen



Die linke Intoleranz am Beispiel der Historikers Ernst Nolte

Der durch sein Hauptwerk «Der Faschismus in seiner Epoche» und mehrere weitere Geschichtsbücher hervorgetretene Berliner Historiker Ernst Nolte veröffentlichte am 6. Juni 1986 in der FAZ unter der Überschrift «Vergangenheit, die nicht vergehen will» einen ausführlichen Artikel mit dem Inhalt eines Vortrages, den er bei den Frankfurter Römerberg-Gesprächen 1986 hätte halten sollen, doch wieder ausgeladen wurde. In diesem Beitrag hatte Nolte sich erlaubt, an Fragen aus der Zeitgeschichte zu rühren, die für beamtete westdeutsche Historiker bis dahin als Tabu galten: «War nicht der ‚Archipel Gulag' ursprünglicher als Auschwitz? War nicht der ‚Klassenmord' der Bolschewiki das logische und faktische Prius des ‚Rassenmords' der Nationalsozialisten?»

Nolte stellte zunächst nur Fragen und bemerkte zu ihnen im Hinblick auf die in Westdeutschland damals herrschende Kultur: «Aber man scheut sich, sie aufzuwerfen, und auch ich habe mich lange Zeit gescheut, sie zu stellen. Sie gelten als antikommunistische Kampfthesen oder als Produkte des Kalten Krieges. […] Aber sie beruhen auf schlichten Wahrheiten. Wahrheiten willentlich auszusparen mag moralische Gründe haben, aber es verstösst gegen das Ethos der Wissenschaft.» Er kritisierte die Einseitigkeit der bisherigen Literatur zur Zeitgeschichte.

Habermas gegen Nolte

Insbesondere die Vertreter der Frankfurter Schule gingen deswegen schon bald zum Angriff gegen Nolte über. Kein geringerer als Jürgen Habermas, der nach dem Tod Horkheimers und Adornos als deren einflussreichster Schüler die Frankfurter Schule und deren Kritische Theorie vertrat, eröffnete in der ZEIT vom 11. Juli 1986 unter der Überschrift «Eine Art Schadensabwicklung – Die apologetischen Tendenzen in der deutschen Geschichtsschreibung» eine Attacke gegen Nolte. Er war als neomarxistischer Philosoph und Nichthistoriker dazu fachlich eigentlich nicht berechtigt. Er konnte auch die von den konservativen Historikern angeführten Tatsachen nicht widerlegen und versuchte auch erst gar nicht, auf die vorgebrachten Argumente einzugehen oder sie gar zu widerlegen. Er sah die Grundlehren der marxistischen Umerziehung gefährdet, zu der er sich selbst früher bekannt hatte: «Ich selbst bin kein Produkt der ‚reeducation', und ich hoffe, kein allzu negatives.»

Habermas sah in den neuen Veröffentlichungen Marxismus-kritischer Historiker und ihren berechtigten Bemühungen um mehr Wissenschaftsfreiheit und Geschichtsbewusstsein eine für das bisher von der Linken bestimmte geistige Klima in Westdeutschland gefährliche Entwicklung. Habermas meinte, die Gegner des Marxismus seien dabei, einen neuen Geschichtssinn einzuführen und Hitler zu verharmlosen. Die von Nolte geforderte Historisierung des Dritten Reiches und das Leugnen der Einmaligkeit der NS-Verbrechen seien ein «Skandal» und unter keinen Umständen zu erlauben. Er beschuldigte den Berliner Historiker unsachlich des Antisemitismus.

Als Zögling der Frankfurter Schule wandte sich Habermas in völligem Einklang mit der kommunistenfreundlichen Haltung seiner akademischen Lehrer auch energisch dagegen, dass die Tatsachen über die mindestens genauso grossen Verbrechen der Sowjets endlich angesprochen wurden.

Die Ausgrenzung Noltes

Nolte erhielt nach Habermas' Attacken ein Schreibverbot in der angesehenen und sich liberal nennenden FAZ. Dies zeigt den Einfluss der Politischen Korrektheit, selbst auf Deutschlands führende Tageszeitung. Bezeichnend war auch, dass die CDU-Vorsitzende Angela Merkel sich später politisch korrekt von Nolte distanzierte. Die wissenschaftlich-objektiven Historikern von linker Seite entgegenschlagende Welle von Unterstellungen, Diffamierung, Abwertung bis hin zum offenen Hass von Seiten der meisten Medien und Politiker, zeigt auf, wie sehr die Political Correctness unsere Gesellschaft beeinflusst. Noltes methodische Vorgehensweise und sein Vergleich der totalitären Ideologien des 20. Jahrhunderts waren wissenschaftlich berechtigt und notwendig.

In einer Ansprache aus dem Jahr 2000 wiederholte Nolte seine frühere Feststellung, dass die KPDSU die «früheste und stärkste Vernichtungsorganisation des 20. Jahrhunderts» gewesen sei, und er wandte sich dagegen, dass ein «kollektiver Schuldkomplex der Deutschen» zur Quasi-Religion «einer Weltzivilisation» gemacht wurde.

gegen die Kriegsgeneration der Väter sollten gleichzeitig den Generationenkonflikt verschärfen und den Gegensatz zur Elternschaft vergrössern. Damit sollten die Älteren beschuldigt, unter Anklage und verunsichert werden, damit die Familien gesprengt wurden, die als angeblich «autoritäre Bastionen» aufgelöst werden sollten.

Der Kampf gegen «rechts»

Als mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des Ostblocks und der Wiedervereinigung von West- und Mitteldeutschland die Linke um 1990 in eine kleinere Krise geraten war, gelang es ihr, mit dem Rückgriff auf den schon von Stalin mit Erfolg beschworenen «Antifaschismus» die Reihen neu zu schliessen und einen gemeinsamen Nenner für ihre verschiedenen Ausprägungen zu finden.

Der positiv besetzte Begriff «Antifaschismus» ist wie die «Emanzipation» nur ein Vehikel 68er-Nachfolger, um eine neue Gesellschaft zu kreieren. Seit Jahrzehnten beschwören sie die angebliche Gefahr von rechts für unsere freiheitliche Grundordnung. Es kommt zu gross angelegten, einseitigen Kampagnen gegen

Political Correctness ist der Tod der Meinungsfreiheit und der fortschrittlichen westlichen Gesellschaft.

«rechts». Wobei mit «rechts» schlicht alle Personengruppen gemeint sind, die sich nicht mit den neomarxistischen Ideen der Frankfurter Schule einverstanden sind, d.h. neben den Nationalisten vor allem Konservative und Wirtschaftsliberale, die oft keiner politischen Gruppierung nahestehen, doch die schlicht wissen, dass die kommunistische Gesellschaft nicht funktionieren kann. Eben Menschen, die Stalin damals in einen Gulag geworfen hätte. Mit dem Stempel «rechts» stellt

Mai 90. Linke und Grüne demonstrieren in Frankfurt. 1. Reihe Mitte: Jutta Ditfurth, Mitbegründerin der Grünen. Rechts daneben: Claudia Roth, heute Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages. Daneben: Angelika Beer, von 2002 bis 2004 Bundesvorsitzende der Grünen.

Seite 21

vor allem die heutige Generation, welche die Denkmuster der Frankfurter Schule weitgehend übernommen hat, jeden Andersdenkenden in eine Ecke und erklärt ihn zum Feindbild.

Die rechte «Gefahr»

Jeder politische Gegner der heute herrschenden, sozialistischen Politiker wird zu einem «Rechten» erklärt. Eine neue Propagandawelle setzte mit dem erneut verkündeten «Kampf gegen rechts» sowie «gegen Ausländerfeindlichkeit und Intoleranz» ein. Dabei ist kein Volk so ausländerfreundlich und hat so viele Fremde einreisen lassen wie das Deutsche. Unter der unsinnigen, weil durch keinerlei beweisbare Tatsachen zu belegenden Behauptung, es habe die «rechte Gewalt» zugenommen und es drohe dem Staat eine Gefahr von rechts, wird von den Medien unnötig Panik geschürt. Alle Kräfte von rechts der Mitte, aber eben auch der unpolitischen und freiheitlich orientierten Kräfte werden zum neuen Feindbild erklärt. Inhaltlich voneinander verschiedene Begriffe wie «verfassungsfeindlich», «rechtsradikal», «autoritär», «reaktionär» «rechtsextremistisch», «patriotisch», «rechts», «faschistisch» oder «konservativ» werden bewusst zusammengeworfen und als gleich behandelt, und ihre Vertreter werden in unzulässiger Weise mit den erfolgten Verbrechen des Nationalsozialismus in Verbindung gebracht. Alle Kräfte abseits der linken Ideologie gelten heute als «rechts» und deshalb als böse!

Die Political Correctness und die Frankfurter Schule

Die derzeitig vorherrschende «Political Correctness» beruht wesentlich auf dem Erbe der 68er. Mit diesem Mittel gesellschaftlicher Zensur, dessen Gefahren nicht zuletzt in der Einschränkung des Grundrechtes auf Meinungsfreiheit liegen, versuchen die heutigen, dem kulturmarxistischen Zeitgeist verfallenen, Politiker, ihre wirklichkeitsfremde Ideologie an der Macht zu erhalten. Dazu dient nicht zuletzt die «Herrschaft durch Begriffe», in deren Erfindung und Setzung die Frankfurter Schule stets Meister war. Ein wesentlicher Teil des Einflusses der Frankfurter Soziologen geht auf ihre geschickte Wortstrategie zurück, durch die in betrügerischer Weise auflösende und zersetzende Inhalte mit scheinbar sozialen oder menschenfreundlichen Begriffen bezeichnet, dem entgegenstehende Begriffe aber durch konstruierte Verbindung zum Faschismus abgewertet oder diffamiert werden, z.B. Familie, Leistung, Tradition, Heimat. Diese «Herrschaft durch Sprache» wurde zur Vollkommenheit entwickelt.

NAZIPHOBIE ist eine besondere Krankheit. Besonders viele Deutsche sind davon betroffen. Die Erkrankten erkennt man daran, dass sie bei Wörtern wie «Tradition», «Heimat» und «Kultur» sofort an Nazis denken.

HEILUNG: Es hilft nur, endlich das Gehirn zu benutzen.

Dieser Herrschaft durch Sprache haben sich praktisch alle Massenmedien unterworfen. Wer die Sprach-Regeln der Political Correctness bricht, wird schnell gesellschaftlich ausgegrenzt. Der Warner vor Ausländerkriminalität wird so zum «Ausländerfeind». Alle, die nicht politisch korrekt denken, werden nach Stalin'schem Vorbild als «Faschisten» betrachtet und sofort Diffamierungs- und Hetzkampagnen ausgesetzt.

Nationalisten, Konservative oder gar Wirtschaftsliberale werden heutzutage schnell mit Hitler und den Verbrechen der Deutschen vor 1945 in Verbindung gebracht. Gegen sie wird die «Faschismus-Keule» geschwungen oder gar der «Nazi-Knüppel» angewandt, während die viel grössere Zahl der bolschewistischen Opfer den oft bekennenden Marxisten nicht angekreidet, sondern häufig sogar verschwiegen wird.

Dabei liegt die Zeit des Nationalsozialismus schon mehr als siebzig Jahre zurück, und keine Nachfolgeorganisation ist in Sicht, während der rote Terror in Mitteleuropa erst 1989 verschwand,

Kulturmarxistische Ideen und muslimische Masseneinwanderung sind in vielerlei Hinsicht inkompatibel. Die Vertreter des heutigen Zeitgeistes wehren sich jedoch dagegen, ihre widersprüchlichen Weltbilder abzulegen.

in anderen Staaten noch an der Macht ist und in der Partei der Linken als PDS- und SED-Nachfolgepartei mit teilweise noch deren früheren Kadern erfolgreich nach politischer Wirksamkeit strebt. Wer hätte es geahnt, dass 26 Jahre nach der überraschend friedlichen Abschaffung des dem Bolschewismus verpflichteten und durch seine Unmenschlichkeiten hervorgetretenen SED-Regimes sich eben diese SED wieder ausbreiten und unter dem Namen der PDS und später als Partei der Linken im Bundestag auftreten, sowie an Landesregierungen beteiligt werden würde?

Massenimmigration

Die von der neomarxistisch geprägten Politik geförderte und zugelassene Masseneinwanderung seit den Siebziger-Jahren ist die logische Schlussfolgerung dieses Kampfes gegen den vermeintlich «autoritären» und «faschistischen» Deutschen. Die Deutschen gingen von der falschen Annahme aus, dass die Millionen aus fremden Kulturkreisen Stammenden ihre kulturelle Identität aufgeben und sich in die deutsche Kultur integrieren würden, wie es immer wieder in früheren Jahrhunderten zum Vorteil aller Betroffenen mit kleinen Minderheiten aus kulturell verwandten Nachbarvölkern geschehen war. Doch die ganz andere Zahlendimension, sowie die vor allem bei den Moslems zu verschiedene Lebensweise, liessen dieses Vorhaben der Integration schnell scheitern.

Die Linke, insbesondere der Nachwuchs bei den revolutionären Jungsozialisten, setzte sich schon früh dafür ein, dass die Masse der Ausländer in Westdeutschland bleibt und als gleichberechtigte Staatsbürger anerkannt werden. Auch diese Forderung kleidet sich in humanitärem Gewand. Es gibt keinerlei Grund Immigration an sich abzulehnen. Kulturelle Vielfalt ist wünschenswert und bereichert jedes Land. Doch hinter der von der Linken geforderten Einwanderung stand eine neomarxistische Strategie: Während man den Deutschen durch «Gender Mainstreaming», «Sexualisierung» und eine pervertierte Form der «Emanzipation» das Kinder-Kriegen abgewöhnen will, bot man Millionen Ausländern die deutsche Staatsbürgerschaft an. Es wanderten Millionen Kulturfremder ein und nahmen vor allem die Vorzüge des sozialen Netzes wahr, das von Karl Marx immer vorgesehen war, um die Macht weg von den Menschen hin zum Staat zu verlagern.

Dass man einen grossen Teil der Immigranten nicht integrieren konnte, war abzusehen. Die Fremden wollen sich grösstenteils nicht assimilieren, sondern sie wollen ihre Sprache, ihre Eigenart, ihre Sitten bewahren, auch über mehrere Generationen hinweg. Mit der Ghettobildung, insbesondere in den Grossstädten, und den damit verbundenen Schattenseiten dieser Entwicklung wurde gefährlicher sozialpolitischer und aussenpolitischer Zündstoff für die Zukunft unnötigerweise angehäuft. Alle Bedenken gegen diese Masseneinwanderung werden als Rassismus verteufelt.

Die Ausländer als neues Proletariat

Hinter den für die Öffentlichkeit vorgebrachten humanitären Begründungen stand mal wieder ein ganz anderes Ziel: Mit den Ausländern in Deutschland sollte Mitte der Siebziger-Jahre ein zukünftiges Proletariat dort wieder eingeführt werden, wo seit Jahrzehnten der in Armut lebende und deswegen unzufriedene und an Umwälzung interessierte Proletarier dank des Wirtschaftsaufschwungs verschwunden war. Die auf Erzeugung auch von gesellschaftspolitischen Konflikten ausgerichtete «Kritische Theorie» begrüsste daher die Ausländer als natürliche

Die neue Generation der Kulturmarxisten: SPD-Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel 1992 auf einer linken Demo. Auf dem Plakat ist zu lesen: «Liebe Ausländer, lasst uns mit den Deutschen nicht allein!» Das Bild wurde inzwischen von seiner Webseite entfernt.

Foto: Grünen-Fraktion im Bayerischen Landtag

Katharina Schulze und Sepp Dürr von den Grünen bei der Verhüllung des Denkmals für die Trümmerfrauen.

2013: Die Grünen forderten Entfernung eines Denkmals für Trümmerfrauen

2013 forderten die bayerischen Grünen die Entfernung eines Denkmals für die Trümmerfrauen und die Wiederaufbaugeneration nach dem Zweiten Weltkrieg in München. «Ich werde einen Antrag stellen, das sogenannte Trümmerfrauen-Denkmal zu beseitigen», sagte damals der Landtagsabgeordnete Sepp Dürr (Grüne).

«Unsere Aufgabe sehen wir dabei darin, relativierenden Bestrebungen entgegenzuwirken und nicht die Nazis, die Trümmer beseitigten, als Helden des Wiederaufbaus zu feiern», meinte Dürr. Wer an das Nachkriegsleid und die Aufbauleistungen erinnere, ohne «einen Zusammenhang zur Vorgeschichte herzustellen und zum unsäglichen Leid, das Nazi-Deutschland über Millionen anderer gebracht hat», verzerre die Realität auf «unerträgliche Art und Weise».

Das Denkmal wurde im Mai 2013 auf einem Grundstück des Freistaates aufgestellt. Im Dezember 2013 überdeckten Dürr und die Grünen-Politikerin Katharina Schulze den Gedenkstein mit einem Tuch, auf dem stand: «Den Richtigen ein Denkmal. Nicht den Alt-Nazis.»

Unterstützung erhielt Dürr vom Stadtarchiv München. Der Historiker Andreas Heusler meinte: «Man kann nicht in Form eines Denkmals eine Aufbaugeneration würdigen, die personell im Prinzip identisch ist mit der Verantwortungsgeneration.»

Der Münchner Stadtrat Reinhold Babor (CSU) zeigte sich schockiert über die Grünen. «Die sollen mal die Leute aus der Generation befragen, wie die Zeiten damals waren.» Er habe eine andere Ansicht, was eine Trümmerfrau sei. «Es geht um die Frauen, die die harten Nachkriegsjahre allein und mit den Kindern am Rockzipfel in den Trümmern durchgestanden haben. Und das waren Zehntausende.» Das Vorgehen der Grünen sei deshalb «fast schon bösartig».

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Tobias Zech schrieb auf Twitter: «Klar, wer selber nie gearbeitet hat, kann auch die Aufbauleistung nicht schätzen. Dummdreist, unfähig und peinlich.»

Quelle: *welt.de*

Seite 23

LINKE UND GRÜNE LOGIK

Foto: Usien, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Rückständiges Überbleibsel einer freiheitsfeindlichen Kultur

Foto: Hans Braxmeier, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Bunte Vielfalt, die unsere Kultur bereichert

Bundesgenossen der Zukunft und sah in ihnen und in ihren Familien den mit Sicherheit für die Zukunft vorhersehbaren und gewünschten Konfliktstoff in der westdeutschen Gesellschaft. Da die deutschen Arbeiter dank ihres inzwischen erreichten Wohlstandes kaum noch für weitere Forderungen zu bewegen waren und den marxistischen Gewerkschaften davonliefen, bildeten die Ausländer einen willkommenen Ersatz zur Anstachelung arbeitskämpferischer Aufstände.

So ergab sich automatisch eine Symbiose zwischen Linken und Ausländern: Die Linken verteidigten die höhere Kriminalität und soziale Abhängigkeit der vor allem muslimischen Ausländer, was die Ausländer wiederum dazu bewegte, linke Parteien zu wählen, obwohl viele der islamischen Werte nicht mit dem marxistischen Gedankengut kompatibel sind. Da die Sozialisten für mehr Ausländer sind, entscheidet sich die Mehrheit der Ausländer für den Sozialismus.

Die wahre Gefahr

Die von den politischen Parteien ständig beschworene «Gefahr von rechts» ist eine für die Umsetzung politischer Ziele geschaffene Illusion, die anhand der Fakten schnell zerplatzt. Hier soll keine Straftat von Rechtsextremen relativiert werden, doch jede seriöse Statistik beweist, dass die Anzahl der Gewaltverbrechen von Ausländern gegen Deutsche weitaus höher ist als andersherum. Die Zahl der rechtsextrem oder fremdenfeindlich motivierten Straftaten fällt von Jahr zu Jahr. Doch das spielt in der öffentlichen Diskussion keine Rolle. Wenn Rechte Ausländer jagen, ist der Aufschrei gross. Wenn Ausländer Deutsche totschlagen oder vergewaltigen, wird dies stillschweigend hingenommen oder heruntergespielt. Die Einwanderer müssen als Bereicherer der Kultur akzeptiert werden, egal wie kriminell oder rückständig sie sich verhalten. Es braut sich für die Zukunft ein hochexplosives Gemisch im gesellschaftspolitischen Bereich zusammen. Die Statistiken zur heutigen Ausländerkriminalität sind beängstigend. Wir sehen uns heute an der Grenze zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen.

Der Vorwurf, die Deutschen seien zu grossen Teilen ausländerfeindlich, ist absurd. Kein anderer Staat hat eine solche, gerade arme Einwanderer anlockende Ausländer- und Asylgesetzgebung, die seit Jahrzehnten in grossem Masse missbraucht wird. Kein anderes Land, auch nicht die klassischen Einwanderungsländer wie die USA, Kanada oder Australien, haben solche Mengen von Ausländern und Kriegsflüchtlingen aufgenommen wie die Bundesrepublik. Kein anderes Land ist so ausländerfreundlich, bietet den Ausländern solche finanziellen und wirtschaftlichen Hilfen, unterstützt in Not geratene so uneigennützig.

Die Spaltung der Gesellschaft

So wie das Gedankengut der Frankfurter Schule, die Kinder von den Eltern abspalten will, indem sie ihnen in der schulischen Erziehung grössere Freiheiten lässt als im Elternhaus. So wie die einzelne Frau durch die Ideologie der «Emanzipation» von ihrer Rolle als Mutter und damit auch von Männern, die sich eine Frau als Mutter ihrer Kinder wünschen, distanziert wird. So findet auch durch den gross angelegten «Kampf gegen rechts» eine gesamtgesellschaftliche Spaltung statt. In den Medien und der Politik wird eine Polarisierung der Gesellschaft zwischen den vermeintlich bösen «Rechten» und den angeblich tollen Linken und Ausländern gefördert. Die Gesellschaft wird nur noch auf das Gegeneinander von Faschisten, Ausländern und klassenkämpferischen Revolutionären verengt. Das Misstrauen untereinander schafft die von der Frankfurter Schule betonte «Entfremdung» des Einzelnen erst.

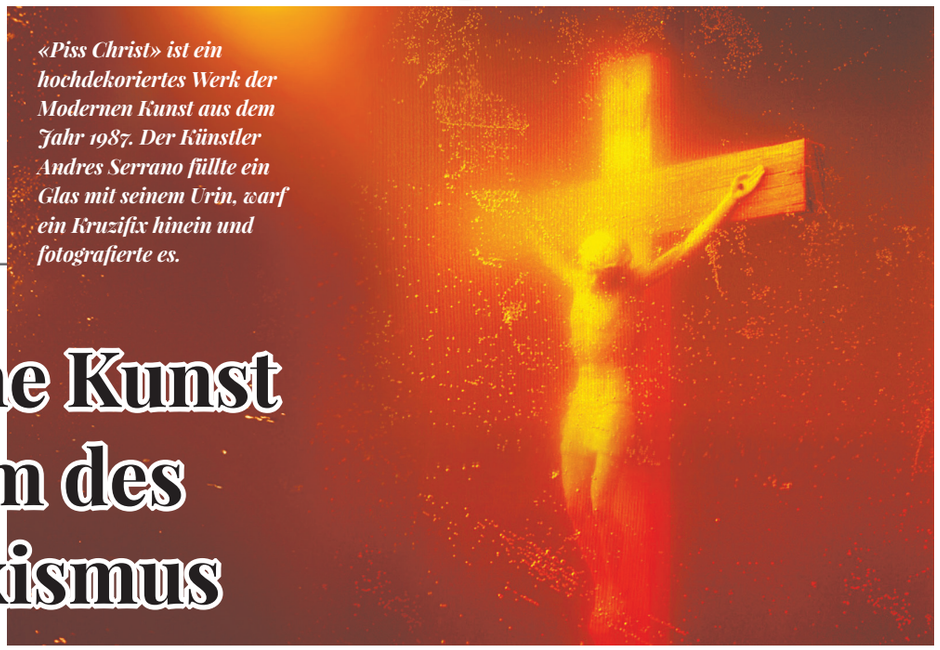
So entsteht genau der Zündstoff, den die Frankfurter Schule sich für den Klassenkampf wünscht. Eine in sich gespaltene Gesellschaft ist reif für die kommunistische Übernahme. Um ihr kommunistisches System zu errichten, wollten die Kulturmarxisten der Frankfurter Schule die alte Ordnung des Westens destabilisieren. Durch die Förderung von Konflikten zwischen den vermeintlich unterdrückten Gruppen und ihren vermeintlichen Unterdrückern haben sie eine instabile, vorrevolutionäre Atmosphäre in Europa und den USA erzeugt, die letztendlich in Hass, Chaos, Rassenunruhen und Umverteilungskriegen münden soll. Wenn dieser Punkt erreicht ist, –lange scheint es, nicht mehr zu dauern – werden die westlichen Bürger aus Verzweiflung Einschränkungen ihrer Freiheit zustimmen und sich freiwillig einer neuen Tyrannei unterordnen. Die Marxisten werden sich dann höchstwahrscheinlich als Retter in der Not anbieten, um das Chaos zu beenden. Ab diesem Moment wird der Marxismus wieder seine wahre hässliche und despotische Fratze zu erkennen geben. Die von den Kulturmarxisten erfundene Pseudo-Unterdrückung wird dann durch reale staatliche Unterdrückung ersetzt

> Wenn der Faschismus wiederkehrt, wird er nicht sagen: „Ich bin der Faschismus.“ Nein, er wird sagen: „Ich bin der Antifaschismus“.“
>
> *Ignazio Silone, italienischer Schriftsteller*

Foto: Commons:RIA Novosti, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

> Ein marxistisches System erkennt man daran, dass es die Kriminellen verschont und den politischen Gegner kriminalisiert.»
>
> *Alexander Issajewitsch Solschenizyn, ehemaliger Gulag-Insasse und Nobelpreisträger für Literatur*

- Universelle Standards für die Qualität von Kunst machten den Westen zu einer Hochkultur
- Die «Moderne Kunst» lehnt jegliche Leistungs- und Qualitätsstandards ab
- Sie ist damit ein Auswuchs des Gleichheits- und Befreiungsgedankens der Kritischen Theorie



«Piss Christ» ist ein hochdekoriertes Werk der Modernen Kunst aus dem Jahr 1987. Der Künstler Andres Serrano füllte ein Glas mit seinem Urin, warf ein Kruzifix hinein und fotografierte es.

Die Moderne Kunst als Symptom des Kulturmarxismus

Ein leerer Raum mit an- und ausgehendem Licht, eine blaue Leinwand mit einer weissen Linie in der Mitte, ein Urinal; Menschen, die den Finger in den Hintern des Vordermanns schieben und im Kreis rennen,ein ungemachtes Bett; Yoko Ono, die wie eine Wahnsinnige losbrüllt. Erschliesst sich die Genialität der genanntenWerke erst auf den dritten Blick? Versteht der Otto-Normalbürger den tieferen Sinn dieser Geniestreiche einfach nicht? Oder wird hier doch etwas an die grosse Glocke gehängt, das in Wahrheit keinerlei qualitativen Standards genügt und eigentlich keine Aufmerksamkeit verdient hätte?

Sicherlich hatte der Kunsthistoriker Jakob Rosenberg nicht so ganz Unrecht, als er sagte, die Qualität von Kunst sei «nicht nur eine Sache der persönlichen Meinung» und «in hohem Mass objektiv nachweisbar.» Heute trifft die Idee der universellen Standards in der Kunstszene auf grossen Widerstand. Wer bezweifelt, dass die Qualität von Kunst objektiv ermittelbar ist, muss im Grunde nur einen Blick auf die Resultate werfen: Universelle Standards gaben der Welt «die Geburt der Venus», den «Sterbenden Gallier» oder Michelangelos «David». Ästhetischer Relativismus produzierte u.a. Werke wie «Die Heilige Jungfrau Maria», gemalt mit Kuh-Kot und voller pornographischer Bilder, oder «Petra», die preisgekrönte Skulptur einer deutschen Polizistin, die auf den Boden uriniert. Ohne ästhetische Standards gibt es keine Möglichkeit die Qualität oder Minderwertigkeit eines Kunstwerks zu bestimmen. Wenn wir intellektuell ehrlich zu uns sind, kennen wir alle Situationen, in denen professionelle Expertise nötig ist. Man denke an Eiskunstlauf bei den Olympischen Spielen, wo sportliche und künstlerische Exzellenz von Experten ausgezeichnet wird. Wir würden alle mit dem Kopf schütteln, wenn sich ein Wettkämpfer einfach so auf den Boden werfen und danach hohe Wertungen von den Punktrichtern fordern würde. «Moderne» Künstler benutzen ihre «Werke» vor allem um Statements zu machen. Alles dreht sich um den Schockeffekt. Die technische Ausführung wird in den Hintergrund gestellt und so dürfen sich mittlerweile Personen als Künstler bezeichnen, die keinerlei künstlerisches Talent besitzen.

Natürlich gibt es gute Moderne Kunst: Kunst, die die technischen Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts ausnutzt und deshalb die Bezeichnung «Modern» auch wirklich verdient hat. Man findet die wirklich Moderne Kunst überall, in Musik, in Filmen, im Internet oder auch in Kunstsälen, so wie z.B. die hyperrealistischen Menschenplastiken des Bildhauers Ron Mueck. Doch die Kunstszene fördert zu grossen Teilen Künstler ohne objektiv erkennbares Talent.

> Kunst ist nicht ein Spiegel, den man der Wirklichkeit vorhält, sondern ein Hammer, mit dem man sie gestaltet.»
>
> *Karl Marx*

Die hyperrealistischen Menschenplastiken des Bildhauers Ron Mueck sind ein Beispiel für gelungene Moderne Kunst.

Das Los Angeles Kunst-Museum investierte überwältigende 10 Millionen Dollar, um einen unförmigen, 340 Tonnen schweren Stein vor das zu Gebäude legen. Das passiert, wenn kulturelle Marxisten die Kontrolle über die Kunst gewinnen.

Seite 25

Die moderne Kunst als Teil der «Kritischen Theorie»

Das ist kein Zufall, denn die «Kritische Theorie» propagiert sowohl in der Bildung als auch in der Kunst die «Befreiung» von Leistungszwängen und ästhetischen Standards. Schliesslich sei der Druck, als Künstler ein qualitatives Produkt abliefern zu müssen, eine Form der faschistischen Unterdrückung in der westlichen Gesellschaft. Das marxistische Gleichheitsdogma soll zur Zerstörung der westlichen Kultur eingesetzt werden: Jeder kann ein Künstler sein, egal wie wenig Talent er besitzt. Die angebliche Unterdrückung durch den ständigen Leistungszwang soll laut der Kritischen Theorie in jedem Bereich der Gesellschaft verschwinden, auch in der Kunst. Die Frankfurter Schule kritisierte alle Institutionen der Gesellschaft, um sämtliche Errungenschaften der westlichen Zivilisation in ein negatives Licht zu stellen. So auch die traditionelle, über Jahrhunderte gewachsene, mit höchstem Können und Disziplin ausgeführte Kunst des Westens. Mit der «Modernen Kunst»erreichte man zwei Ziele auf einmal: Durch den «Kult der Hässlichkeit» (siehe S.), der sich in der Kunstszene etablierte, schuf man einen verrohenden Einfluss auf kommende Generationen und konnte deren Verrohung dann auf die Kultur des Westens schieben. So gelang der Sabotage-Angriff auf den kulturellen Überbau der westlichen Gesellschaft.

Foto: Jörg Bittner Unna, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Michelangelos Skulptur «David» ist ein wunderschöner Beweis für die Wichtigkeit universeller Standards in der Kunst.

Eine verschmierte Leinwand der Modernen-Kunst-Ikone Jackson Pollock. Für Moderne Kunst braucht es keinerlei Talent.

Auf dem Weg der Zerstörung der westlichen Kultur nutzte man das elitäre Denken in der Kunstszene aus. Zuerst wurde die«künstlerische Leistung»von ein paar verschnörkelten Linien nur von einer Gruppe privilegierter Insider gewürdigt, die auf die Nicht-Eingeweihten herabblickten und sich ihre intellektuelle Überlegenheit einbildeten. Wenn ein abgehobener Vertreter des Kunst-Establishments nachdenklichaufeine mit Farben verschmierte Leinwand von Jackson Pollock blickt, tut er nur so, als wolle er dessen tiefere Bedeutung ergründen. In Wahrheit will er nur den anderen aufgeblasenen Intellektuellen zeigen, dass er zum selben Kult des ästhetischen Relativismus gehört. Es gehört in der Szene dazu, sich von den banausenhaften Spiessbürgern abzugrenzen, die die simple Genialität einer schwarzen Leinwand einfach nicht verstehen könnten. Das tieferliegende Motiv der Förderung unästhetischer Kunst durch Medien und Staat liegt jedoch in der Agenda des Kulturmarxismus.

Radiosender berichtet von unsichtbarer Kunst

Viele Zuschauer sind 2014 auf einen gefälschten Nachrichtenbericht über «Unsichtbare Kunst» hereingefallen. Sammler, so der kanadische Radiosender CBC, würden für die Kunst der 27jährigen Künstlerin Lana Newstrom hohe Geldsummen bezahlen, obwohl man diese nicht sehen könne. Die CBC erfand das Zitat der Künstlerin: «Bei Kunst geht es nur um Fantasie und diese erwarte ich von meinen Betrachtern. Du musst dir das Bild oder die Skulptur vor dir einfach nur vorstellen.»

Dieses Bild von der «Unsichtbare Kunst»-Ausstellung wurde von der CBC veröffentlicht, um dem Scherz Nachdruck zu verleihen. Es handelt sich um eine Kunstausstellung in Mailand, deren Bilder man mit Photoshop entfernte.

Die unsichtbaren Kunstwerke von Lana Newstrom entpuppten sich als Scherz der professionellen Radio-Parodisten Pat Kelly und Peter Oldring. Doch es ist klar, warum so viele Leute darauf hereinfielen. Gerade hatte die CBC vom «Turner Price» berichtet, der vor allem an talentfreie Vertreter der modernen Kunstszene verliehen wird. So gewannen z.B. die «Künstler» Martin Creed und Susan Philipsz den Preis für einen leeren Raum, in dem das Licht an- und ausging.

Der Grund, warum der Scherz so gut funktionierte, war die Realitätsferne der heutigen Kunstszene, die zwar noch keine unsichtbare, jedoch vollkommen wertlose Kunst honoriert. Die Investition der Kunstsammler von tausenden Dollars in wertlose Luft, wäre nur der nächste logische Schritt in Richtung neuer Sphären des Wahnsinns.

Nackt-Festival: Kunst oder sexuelle Belästigung?

Im August 2015 fand im schweizerischen Biel in aller Öffentlichkeit eine Nackt-Performance statt. Dem Initiator Zollinger ging es dabei um den nackten Körper als Mittel der Kunst. Unter dem Motto «Body and Freedom» zeigten sich die eingeladenen Teilnehmer in verschiedenen Posen splitternackt mitten am Tag in der Bieler Innenstadt. Die sich als tolerant ausgebende Stadtverwaltung hat die Veranstaltung finanziell unterstützt und begründet die Genehmigung damit, dass das Ereignis «keinen sexuellen Charakter» habe. Nach derzeit noch (!) geltendem Strafrecht erfüllen die Akteure des Nacktfestivals jedoch den Straftatbestand von «Exhibitionismus», also das Entblössen und Zur-Schau-Stellen der Geschlechtsteile in Gegenwart anderer Personen ohne deren Einvernehmen (§183 StGB). Bereits im Mai 2014 fand in Biel schon ein so genannter «Stadtspaziergang mit Nacktakzenten» statt. Nachdem ein grösserer öffentlicher Aufschrei ausblieb, folgte dieses Jahr noch eine weitere Steigerung der Nacktauftritte.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 55/15*

Angriff auf die Marktwirtschaft

Auch auf dem Kunstmarkt muss man die Regel von Angebot und Nachfrage walten lassen, damit sich das beste künstlerische Produkt durchsetzt. Da die Forderung nach Leistung und Wettbewerb von der «Kritischen Theorie» allerdings als faschistisch angesehen wird, attackiert sie die Ideen der freien Marktwirtschaft, die den Westen einmal gross machten. Die «Moderne Kunst» stellt einen Auswuchs dieser Marktfeindlichkeit dar.

Anstatt das Publikum marktwirtschaftlich entscheiden zu lassen, für wessen Kunst es bereit ist, Geld auszugeben, werden die talentfreien Snobs der «Modernen» Kunstszene massiv staatlich gefördert. Z.B. investierte das Los Angeles Kunst-Museum überwältigende 10 Millionen Dollar, um einen unförmigen, 340 Tonnen schweren Stein vor das Gebäude legen zu lassen. Das passiert, wenn kulturelle Marxisten die Kontrolle über etwas eigentlich Schönes wie Kunst gewinnen und es für alle anderen ruinieren. Die Gesellschaft wird gezwungen, die Wahnideen von talentfreien Spinnern mitzufinanzieren. Allein der blossen Provokation zu Willen, wird menschlicher Kot von den «Künstlern» in Konservendosen abgefüllt oder eine Jesusfigur in einem Glas voller Urin fotografiert. In Wahrheit sind die ach so rebellischen Kunst-Anarchisten nicht einmal provokant, sondern extrem angepasst und langweilig. Ihre Gesellschaftskritik endet da, wo es für sie gefährlich wird. Sie würden es nicht wagen, den Propheten Mohammed wie Jesus in Urin zu legen, geschweige denn ihn zu zeichnen. Denn das wäre ja politisch unkorrekt und die Regierungsgelder würden plötzlich aufhören zu fliessen. So verfehlt die Moderne Kunst auch ihr letztes Verkaufsargument, die unbegabten Künstler wollten mit ihren geschmacklosen Erzeugnissen provozieren und so auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam machen. Damit das Steuergeld weiterfliesst, hält man sich brav an die von der Regierung gesetzten Grenzen. Wess Brot ich ess, dess Lied ich sing!

Es wird endlich Zeit, dass sowohl der Staat als auch Museen, Kunstkritiker und Galerie-Besitzer aufhören, die Moderne Fäkalkunst künstlich zu unterstützen. Bei einem freien Wettbewerb der Künstler würde sich schnell zeigen, wer ein echter Künstler ist und wer sich diesen Beruf nur anmasst.

Dies ist ein Test, den der Maler Robert Florczak mit seinen Schülern macht. Er sagt zu ihnen: «Bitte analysiert dieses Bild des (Modernen Künstlers) Jackson Pollock und erklärt, was daran gut ist!...

Nachdem sie sehr eloquente Antworten wie «gewagt», «unkonventionell» und «anregend» gegeben haben,...

...informiere ich sie, dass das Bild in Wahrheit eine Nahaufnahme meiner Schürze ist.»

Foto: Fritz Cohen, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Die moderne Kunst ist ein Welt-Bluff, die grösste Betrügerei, die es je gab. Ein Jahrhundert lang dauert es schon und niemand sagt ein Wort – wagt ein Wort zu sagen – weil: Derjenige wird sofort von der Kunstmafia in den Massenmedien erledigt. Ich habe den Drang gefühlt, die Wahrheit zu sagen, einfach die Wahrheit: nicht beinahe die Wahrheit, sondern die volle Wahrheit. Und weil ich selbst Kunsthistoriker bin habe ich es nicht nur sarkastisch gemeint, sondern als Fachmann. Moderne Kunst ist ein Bluff, unerträgliche Gaunerei und Betrügerei, und es ist mir unverständlich, wie die Menschheit sie duldet. Diese Schrott-Ausstellungen, diese miese Malerei, diese Schmiererei. Ich fühle mich manchmal, als ob ich in einem Irrenhaus lebe. Heutzutage kann, z. B. in Düsseldorf -eine der grössten Ausstellungen der Welt - ein normaler Maler nicht teilnehmen, er wird hinausgeworfen und verjagt. Es gelten nur Schrott und ekelhafte Schmiererei […] Wenn man dort spaziert und es sich anschaut, hat man das Gefühl: entweder bin ich nicht normal oder die Welt. Um alles macht man Umfragen, aber über die moderne Kunst wird nie eine Umfrage gemacht, weil sie die Antwort wissen: 99 %: «Es ekelt mich, hässlich usw.» Also fragt man nicht. Alle Museen, alle Galerien und Privathäuser sind voll mit diesem modernen Schrott – aber im Wert von Milliarden Dollar Sie sind nicht bereit zuzugeben: «Ich habe mein Museum gefüllt mit Schrott.» Sie müssen sagen: Nein, das ist die grösste Kunst.» »

Ephraim Kishon, Satiriker (1924-2005)

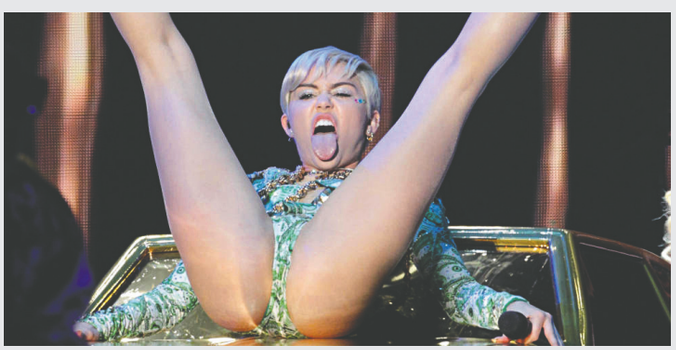
Mileys Horrorshow

Die Sängerin Miley Cyrus zieht alle Register des schlechten Geschmacks. Längst ist die rote Linie der blossen Provokation überschritten. Eltern sollten genauer hinsehen, welchen Inhalten sie ihre Kinder aussetzen.

Miley kleidet sich in einer Mischung aus Strampelanzug und Stripperklamotten. Sie grapscht Bühnenstatisten an, reibt ihr Gesicht in die Brüste ihrer Background-Tänzerin, fasst sich in den Schritt, zieht irre Fratzen. Doch das ist nur das 0815-Showprogramm der Sängerin: Um ihr zu grossen Teilen minderjähriges Publikum auf besondere Weise zu beglücken, zieht sich Miley auch gerne einmal Plastik-Brüste und einen riesigen Plastik-Penis über, den sie vor den kreischenden Teenies hin- und herschwingt. Die Unterhaltungsmedien suchen überraschend seichte Erklärungen: Miley wolle sich künstlerisch ausleben, sie durchlebe momentan eine Krise, sie sei diesmal mit der Provokation über das Ziel hinausgeschossen. Der Ekel, der sich bei der Betrachtung von Mileys Bühnenperformance einstellt, will allerdings nicht so richtig mit den verharmlosenden Beschreibungen der Medien zusammenpassen. Die Bezeichnung «geschmacklos» klingt geradezu euphemistisch. Das unwohle Gefühl in der Magengrube, nachdem man sich ein Konzert von Miley Cyrus angesehen hat, erinnert mehr an das Gefühl nach der Betrachtung eines Autounfalls. Man will es vergessen, doch die abstossenden Bilder haben sich nachhaltig ins Gedächtnis gebrannt. Mileys exzessives Spiel mit abstossenden Bildern, lässt sich kaum noch mit ihrem Hang zur Provokation erklären. Es wirkt, als wolle Miley Cyrus ihr Publikum regelrecht traumatisieren.

Eine Marionette höherer Interessen?

Doch ist es die 23jährige höchstpersönlich, die auf die Idee kam, sich einen riesigen Plastikpenis umzuschnallen, um damit vor Minderjährigen aufzutreten? Dass von Disney aufgebaute Teenie-Stars wie Miley Cyrus am Reissbrett entstanden, liegt auf der Hand. Ihnen obliegt weder die kreative Kontrolle über ihre Songtexte noch über ihre Bühnenshows. Stars wie Miley Cyrus werden als Produkt betrachtet, das von Managern, Produzenten, Songwritern und Choreographen gezielt designt wird, um seinen Zweck zu erfüllen. Nun müsste man meinen, die Musikindustrie



Miley Cyrus bezeichnet sich als «pansexuell»

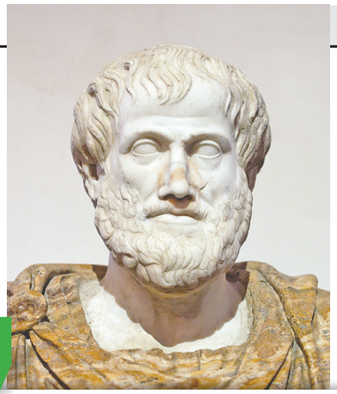
Die Sängerin sagte dem englischen Elle-Magazin: «Ich bin sehr offen damit - ich bin pansexuell. Aber ich bin nicht in einer Beziehung. Ich bin 22, ich gehe auf Dates. Aber ich ändere meinen Style alle zwei Wochen, je nach der Person, mit der ich zusammen bin.» Was «Pansexuell» bedeutet, erklärte Miley dem Paper-Magazin: «Ich bin sprichwörtlich offen für jede Sache, die auf Konsens beruht, mit Personen meines Alters stattfindet und keine Tiere beinhaltet.» Miley weiter: «Ich bin bei allem dabei, was legal ist. Ich bin für jeden erwachsenen Menschen, der bereit ist, mich zu lieben, zu haben. Mir ist egal ob Mann oder Frau, mein Partner muss sich auch nicht als eines der beiden Geschlechter identifizieren.»

Um das denjenigen Menschen zu erklären, die glauben, innerhalb der menschlichen Spezies existierten nur zwei Geschlechter: Ein pansexueller Mensch ist nicht bisexuell, da er auch offen für Menschen ist, die sich nicht zu einem bestimmten Geschlecht zugehörig fühlen. Das bedeutet, er ist eigentlich bisexuell, aber schon so besessen vom Gender-Relativismus, dass er glaubt, Frauen und Männer wären keine Frauen oder Männer, wenn sie sich z.B. als Zebra identifizieren. Deshalb nimmt er an, er habe tatsächlich Sex mit einem Zebra, wenn er Sex mit einem Mann oder einer Frau hat, die sich als Zebra identifiziert.

Willkommen in Miley Cyrus‘ Schöner Neuer Welt, in der die zwei biologischen Geschlechter abgeschafft wurden, das prägende Merkmal «Sexualität» wie ein Mode-Accessoire abgelegt werden kann und «Partner» dem momentanen «Style» angepasst werden. Anstatt Mileys perversen Lebensstil zu grundsätzlich zu hinterfragen, wird sie von der Systempresse als Vorkämpferin für Frauenrechte und Toleranz verherrlicht. Mileys abstossende Horrorshow wird gemäss dem marxistischen «Kulturpessimismus» als Rebellion gegen die alte, verklemmte Sexualmoral verkauft. Die Ausradierung der Verschiedenheit der Geschlechter ist der kommunistische Versuch, durch staatliche Repression und Gehirnwäsche einen neuen Menschen zu erzeugen. Miley verkauft ihrem Publikum, im bestmöglichen marxistischen Sinne, Geschlechter gäbe es eigentlich nicht und sie seien nur eine «Soziale Konstruktion». Die Gleichschaltung von Mann und Frau diente den Kommunisten seit ihren Anfängen zur Zerschlagung der Familieneinheit und zur Rekrutierung der Frauen für den Arbeitsdienst, wie es in der ehemaligen Sowjetunion die Regel war. Die Kulturmarxisten propagieren sexuelle Freiheiten als Mittel zum Zweck so lange, bis die Gesellschaft zerrüttet und für ihre Übernahme weichgeklopft ist. Nach ihrer Machtübernahme und der Errichtung ihrer klassenlosen Gesellschaft entsteht - wie nicht anders zu erwarten - ein totalitäres System. Kritiker landen dann - wie immer - im Gulag. Obwohl sie Freiheiten zu ihren Zwecken propagieren: An echter ökonomischer und kultureller Freiheit waren Sozialisten noch nie interessiert.

wäre darauf aus, mit ihren Stars möglichst viel Geld zu verdienen. Diese Erklärung greift aber bei Miley Cyrus nicht, denn als unschuldiger Teenie, der Country-Songs trällerte, war die Sängerin deutlich erfolgreicher als heute. Ihre Konzerte sind im Vergleich zu vielen anderen Künstlern schlecht besucht, obwohl Mileys Leben pausenlos von den Medien thematisiert wird. Ihre verstörenden Videos «We can't stop» und «Wrecking Ball» kassierten auf Youtube mehr Daumen nach unten als nach oben. Viele ihrer alten Fans waren schockiert und wandten sich von ihr ab. Nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten hätten Mileys Vorgesetzte das Projekt «Mega-Schlampe» schon längst für gescheitert erklären müssen.

Wenn Mileys geschmackloser Imagewechsel sich nicht zu Geld machen lässt, warum halten ihre Labelbosse weiter an ihm fest? Eine mögliche Erklärung lautet: Den Medien geht es in Wahrheit gar nicht um Rendite, sondern um Ideologisierung. In der UDSSR oder Nazi-Deutschland unterlagen die Medien einem staatlichen Monopol. Sie wurden als Instrument zur Ideologisierung der Gesellschaft verstanden. Ob den Zuschauern das Präsentierte gefiel, spielte eine untergeordnete Rolle. Für die Nomenklatura war der psychologische Effekt auf den Zuschauer entscheidend. Was zur Machterhaltung beitrug, wurde gesendet, was zum Nachdenken anregte, wurde zensiert. Heute unterliegt die amerikanische Medienwelt einer weniger auffälligen, doch ähnlich effektiven Monopolisierung, genauer gesagt: Oligopolisierung. Sechs Konzerne (Comcast, Newscorp, Disney, Viacom, Time Warner, CBS) kontrollieren 90 Prozent der amerikanischen Medienlandschaft. Aufgrund ihrer monopolistischen Stellung sind die grossen Medienkartelle nicht darauf angewiesen, die Bedürfnisse ihrer Konsumenten zu erfüllen.



Die Erfahrung beweist es. Die ganze Stimmung des Gemüts ändert sich, wenn man verschiedene Arten von Musik hört.»

Aristoteles (384 - 322 v. Chr.), griechischer Philosoph, über den Einfluss von Musik auf die Psyche des Menschen

Wie in der Sowjetunion, können die Medienbesitzer ihr Monopol zur Gehirnwäsche der Massen nutzen, ohne auf deren Wünsche Rücksicht zu nehmen.

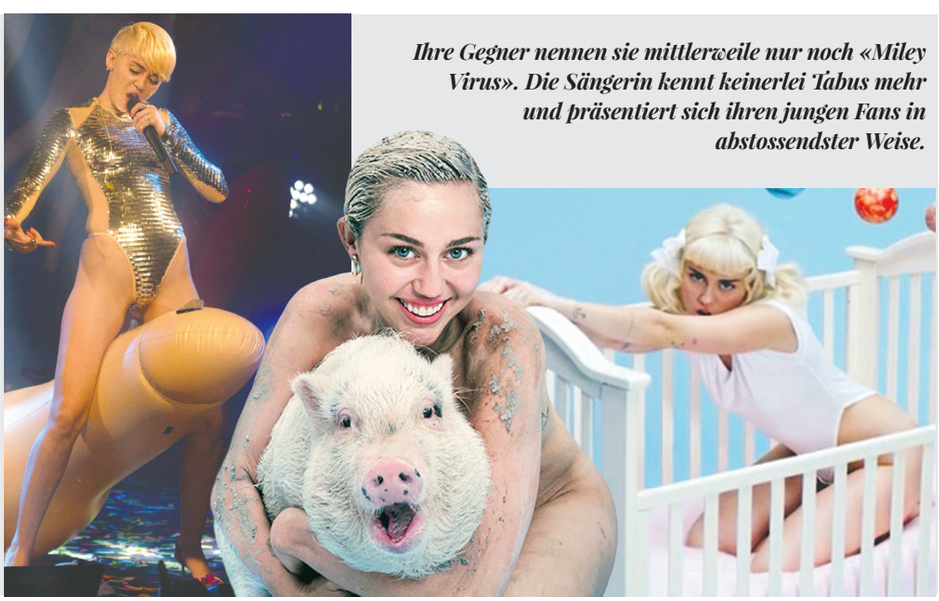
Die kulturmarxistische Agenda hinter Miley Cyrus

Was soll also durch Mileys abstossendes Verhalten und ihre allgegenwärtige Medienpräsenz erreicht werden? Jedes Monopol in der Geschichte der Menschheit ist durch staatliches Handeln entstanden. Das Medienmonopol der USA profitiert von staatlichen Lizenzen und Krediten der staatlichen Banken. Der Kongress-Abgeordnete Ron Paul sprach zurecht vom «Regierungs-Medien-Komplex» in Anlehnung an Eisenhowers Warnung vor dem «Militärisch-industriellen Komplex». Man spricht auch von «Konzern-Faschismus», der unheiligen Allianz von Regierung und Konzernen. Da der Staat hinter dem Medienoligopol steckt, kann man erwarten, dass er sich von Pop-Idolen wie Miley Cyrus eine ihm nützliche Wirkung erwartet. Trotz ihres Imagewechsels hat Miley immer noch Millionen – vor allem weiblicher – Fans. Für sie ist die Sängerin ein Vorbild. Welchen Einfluss erwartet man von einem Vorbild, das sich als Schlampe inszeniert, mit Männern und Frauen Sex hat, Drogen nimmt und jede Moral aus dem Fenster schmeisst? Das Ergebnis ist abzusehen: Wer abstumpfende Inhalte sät, wird abgestumpfte Menschen ernten.

Zu den Zielen der kulturmarxistischen Propaganda gehört die Zerstörung von allem, was Menschen traditionell Halt gibt - Familie, Heimat oder Religion – und von etablierten Werten wie: Fleiss, Treue und Selbstlosigkeit. Miley Cyrus verkörpert mit ihrem skandalösen Auftreten das genaue Gegenteil dieser Werte. Ihre minderjährigen Fans werden zur Nachahmung eingeladen und von Mileys Anti-Ästhetik geradezu psychisch deformiert. Sicher kann eine einzige Miley Cyrus nicht allein eine ganze Generation verderben und nicht jede ihrer Hörerinnen wird zwangsläufig zur drogenabhängigen, bisexuellen Nymphomanin. Doch der Kulturmarxismus scheint, die westliche Kultur infiziert zu haben und in jeden Bereich unserer Gesellschaft vorzudringen. Kulturmarxisten wissen, dass man Staatsgläubigkeit am besten in abgestumpften, von den traditionellen Werten entwurzelten Menschen heranzüchten kann. Vor allem die Familie als erstes Auffangnetz bei Problemen wollen die Kulturmarxisten attackieren und sie durch den Staat ersetzen. Wer abnormes Verhalten und einen pansexuellen Lebensstil (siehe Kasten) verkauft, hat es möglicherweise auf die Zerstörung der traditionellen Familieneinheit abgesehen, um entwurzelte Menschen zu erschaffen, deren Solidarität nicht mehr ihren Familienangehörigen, sondern in erster Linie dem Staat gilt.

Es scheint, Miley Cyrus wurde von den Kulturmarxisten als Werkzeug erschaffen, um die kommende Generation mental zu schädigen. Sie ist eines von tausenden vermeintlichen «Vorbildern», die den Kulturmarxisten nützen, um ihre unheilvolle Revolution ohne Waffen durchzusetzen. Die Revolution soll in den Köpfen der Konsumenten stattfinden. Eltern sollten sich gut überlegen, ob sie ihre Kinder Mileys Horrorshow aussetzen wollen.

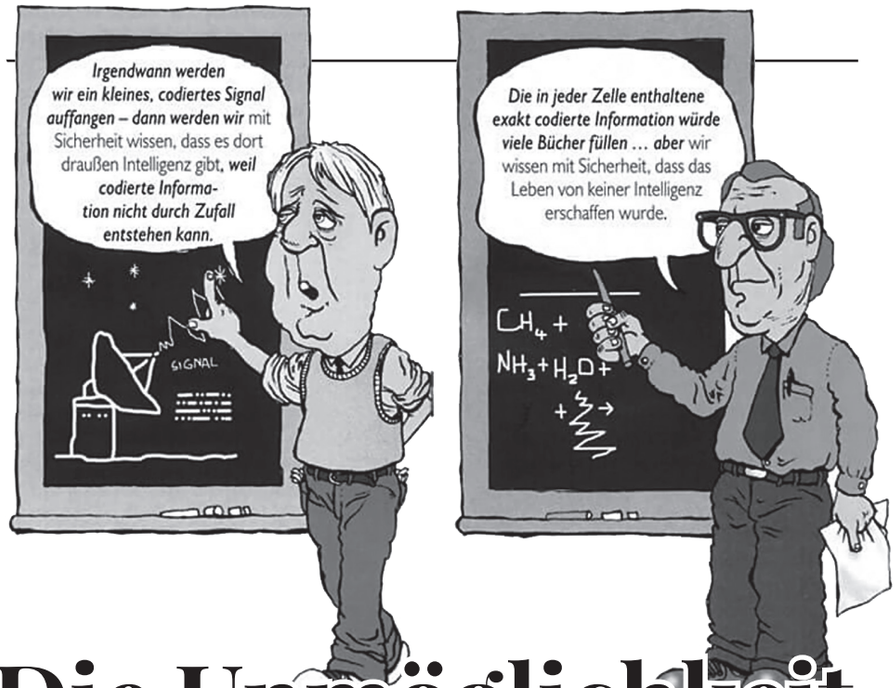
Mit den Beispielen «Moderne Kunst» und «Miley Cyrus» haben wir in dieser Ausgabe aufgezeigt, wie der Kulturmarxismus unsere Gesellschaft infiltriert hat. In dem vorangegangenen Dossier wollten wir Ihnen umfassende Grundlageninformationen vermitteln, die sie brauchen werden, um die teils verwirrenden Auswüchse des modernen Zeitgeists zu durchschauen. Die ExpressZeitung wird sich weiterhin den obskuren Auswirkungen der Frankfurter Schule auf unsere Welt widmen, denn Material gibt es in unerschöpflicher Menge.



Ihre Gegner nennen sie mittlerweile nur noch «Miley Virus». Die Sängerin kennt keinerlei Tabus mehr und präsentiert sich ihren jungen Fans in abstossendster Weise.

Evolution

- Die Entstehung des Lebens durch Zufall schliesst sich durch das «Naturgesetz Universeller Information» von vorneherein aus
- Die Materie ist von sich aus nicht in der Lage, einen genetischen Code zu generieren. Dazu ist immer ein intelligentes Wesen erforderlich
- Die DNA besitzt alle fünf Merkmale Universeller Information (Statistik, Syntax, Semantik, Pragmatik, Apobetik). Deshalb liegt die Existenz eines intelligenten Senders/Urhebers dieser Information nahe, der deren Einsatz genau versteht
- Viele anerkannte Wissenschaftler bestätigen die These, dass Materie nicht von allein Universelle Information erzeugen kann und die Möglichkeit einer schöpferischen Intelligenz daraus abgeleitet werden könnte



Die Unmöglichkeit der Evolution

Die folgenden Seiten setzen sich kritisch mit der von vielen so leichtfertig übernommenen Theorie auseinander, das Leben sei mehr oder weniger zufällig durch Evolution entstanden. Hierbei liegen Fragen zugrunde, auf die unsere Naturwissenschaften keine Antworten geben können. Beispielsweise warum unser Gehirn als einziges Organ über sich selbst nachdenken kann oder wie es möglich ist, dass die sechs unbelebten Grundbausteine unseres Körpers (Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Sauerstoff, Phosphor, Schwefel) in der richtigen Anordnung plötzlich ein Bewusstsein besitzen. Auch einige der staunenswertesten Wunder in unserer Natur zeigen deutlich, dass aus naturwissenschaftlicher Sicht eine auf Zufallsprozesse beruhende Entstehung des Lebens, völlig auszuschliessen ist. Diese Wahrheit erkannte nach über 60 Jahren auch der einst atheistische Autor und Philosoph Malcolm Muggeridge, der es wie folgt formulierte:

> «Ich bin davon überzeugt, dass die Evolutionstheorie, besonders das Ausmass in dem sie angewendet wird, als einer der grössten Witze in die Geschichtsbücher der Zukunft eingeht. Die Nachwelt wird sich wundern, wie eine so schwache und dubiose Hypothese so unglaublich leichtfertig akzeptiert werden konnte.»

Um die Theorie von der Entstehung des Lebens durch Evolution zu widerlegen, ist es zwecklos, lediglich Argumente gegen verschiedene Ungereimtheiten vorzulegen. Letztlich verharren Evolutionsanhänger und Evolutionskritiker bei dieser Art der Auseinandersetzung stets in einer Patt-Situation. Wenn aber ein Naturgesetz das Gedankensystem der Evolution schon an der Wurzel aushebelt, erübrigen sich alle weiterführenden, mühseligen pro/contra-Diskussionen. Denn Naturgesetze kennen keine Ausnahmen, sie gelten immer, an jedem Ort, zu jeder Zeit, im ganzen Universum. Und daher ist in der Wissenschaft durch Naturgesetzmässigkeiten immer die stärkste Argumentation gegeben. So weiss heute z.B. jeder, dass ein Perpetuum mobile, also eine Maschine, die ohne Energiezufuhr ständig läuft, eine unmögliche Maschine ist, da der Energieerhaltungssatz sie schlicht und einfach verbietet. Und nach eben diesem Prinzip schliesst das «Naturgesetz der Universellen Information» die Entstehung des Lebens durch natürliche Prozesse, von vornherein aus: Universelle Information kann nicht selbstständig entstehen.

Die lebende Zelle

Der menschliche Körper besteht aus etwa 100 Billionen (100.000 Milliarden) Zellen. Nimmt man eine mittlere Zellgrösse von 40µm an, so würden alle Körperzellen aneinandergereiht eine Zellkette ergeben, die 100mal um den Äquator reicht. In jeder einzelnen dieser Zellen finden tausende von geregelten Prozessen statt, z.B. Stoffwechsel, Proteinsynthese, Zellteilung. Hier passiert nichts zufällig, ausnahmslos alles ist informationsgesteuert. Jeder der sich im Bereich Regelungstechnik auskennt, weiss: Wenn nur einige Regelkreise gekoppelt sind werden die Differenzialgleichungen so kompliziert, dass man sie nur noch mit Hilfe von Computern lösen kann. Aber wie ist das mit tausenden von Regelkreisen, die dazu noch gekoppelt sind, wie komplex müssen hier die Differenzialgleichungen sein? Das würde kein Computer schaffen. Aber in jeder Zelle unseres Körpers laufen diese Prozesse - Sekunde für Sekunde, das gesamte Leben. So gibt uns alleine die Zelle einen Hinweis auf eine planende Intelligenz. Die Evolutionstheorie geht hingegen davon aus, alles sei durch Zufallsprozesse in der Materie irgendwie von allein entstanden. Diese Inkonsequenz zeigt deutlich, wo das eigentliche Problem liegt: auf der Ebene der Philosophie, die hinter der Wissenschaft steht.

Foto: Barfooz, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

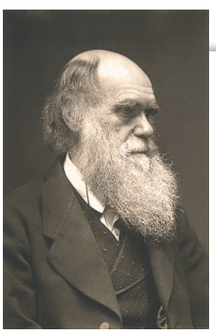
Keine Universelle Information ohne Intelligenz

Universelle Information ist eine geistige, nichtmaterielle Grösse und stammt IMMER von einem intelligenten Sender/Urheber. Was heisst das? Heute wissen wir, was Darwin nicht wissen konnte. In den Zellen aller Lebewesen befindet sich eine unvorstellbare Menge an codierter Information. Die Bildung aller Organe geschieht informationsgesteuert, tausende geregelte und präzise aneinander gekoppelte

Die Unmöglichkeit der chemischen Evolution

Die Bausteine für die Eiweissmoleküle, aus denen alle Lebewesen bestehen, heissen Aminosäuren. Diese Aminosäuren sind in den Eiweissmolekülen in Kettenform miteinander verknüpft und in verschiedener Weise angeordnet, je nachdem, welches Eiweissmolekül gebildet werden soll. Solch eine Kette besteht aus einer bestimmten Anzahl von Kettengliedern und zudem gibt es verschiedene Kettenglieder, sprich verschiedene Aminosäuren. Beispiel: Eine Kette soll aus 2 Gliedern bestehen und dafür können 3 verschiedenen Aminosäuren (A, B und C) verwendet werden. Daraus ergeben sich 9 (3 hoch 2) mögliche Ketten: AB, BA, AC, CA, BC, CB, AA, BB oder CC. Nun sind in der Biologie aber Kettenlängen von 1000 Gliedern normal und üblich. Bei 2 Aminosäuren gäbe es jetzt 2 hoch 1000 Möglichkeiten diese anzuordnen. Jedoch liegen in der belebten Natur nicht nur 2, sondern 20 verschiedene Aminosäuren vor. Das heisst in einer Kette mit 1000 Gliedern, können diese 20 verschiedenen Aminosäuren beliebig angeordnet sein. Das entspricht also 20 hoch 1000 Anordnungsmöglichkeiten!

Nur zum Vergleich: Die heute geschätzte Anzahl aller Atome im Universum beträgt «lediglich» 10 hoch 80! Wenn also ein ganz bestimmtes Eiweissmolekül mit einer Kettenlänge von 1000 Gliedern für den Körper benötigt wird (was ja allein noch lange kein Leben ist) und dieses einzige Molekül durch Zufall realisiert werden sollte, dann würde dieses Molekül genau einmal in einem von 20 hoch 1000 Zufallsversuchen entstehen. Diese Wahrscheinlichkeit ist völlig unvorstellbar, aber auch dann wäre nur ein ganz bestimmtes Molekül realisiert. Wir wären noch weit, weit entfernt von einem Code, einer Zelle (die aus Millionen Molekülen besteht) und überhaupt von irgendeinem Lebewesen! In diesem Beispiel wird es mehr als nur deutlich, wie extrem unwahrscheinlich die ganze Evolutionslehre von Seiten der Chemie her aussieht. Aus Sicht der Naturwissenschaft ist also eine Evolution, die durch Zufall zustande gekommen ist, völlig auszuschliessen - das sind einfach Fakten, die wir heute erkennen.



Wenn sich die Arten in kleinen Schritten aus anderen Arten entwickelt haben, warum finden wir dann nicht zahllose Exemplare der Übergangsformen in den Schichten der Erdkruste? »

Charles Darwin, Urheber der Evolutionstheorie

Abläufe in jeder einzelnen Zelle funktionieren ebenso informationsgesteuert wie die Herstellung aller körpereigenen Substanzen (allein 50.000 verschiedene Proteine im menschlichen Körper). Und jede dafür notwendige Arbeitsanweisung steht gespeichert in der DNA unserer Zellen, und das in der höchsten überhaupt bekannten Speicherdichte: So könnte man im Volumen eines Stecknadelkopfes, der nur aus DNA-Material besteht, einen Stapel Taschenbücher speichern, der 500mal höher wäre als die Entfernung von der Erde bis zum Mond. Verteilt man diese Menge an Bücher auf alle Bewohner der Erde (derzeitig ca. 7 Milliarden) so erhielte jeder Mensch 2143 Exemplare. Auch die Wissenschaftler Georg Church und Sri Kosuri des «Harvard Wyss Institute» haben gezeigt, dass 700TB Daten in nur einem Gramm DNA gespeichert werden können. Eine unvorstellbare Informationsdichte nach einem äusserst genialen Prinzip, von dem all unsere Computerspeicher weit, weit entfernt sind.

Ein Codesystem ist aber immer das Ergebnis eines intellektuellen Prozesses und erfordert einen geistigen Urheber. Alle Erfahrung zeigt, dass die Materie von sich aus nicht in der Lage ist, einen Code zu generieren um Information in freier Gestaltung zu verschlüsseln. Dazu ist immer ein vernunftbegabtes Wesen mit freiem Willen, Intelligenz und kreativer Planungsfähigkeit erforderlich. Die Fähigkeit des Denkens ist dabei eine notwendige Voraussetzung. Aufgrund dieser schlichten Zusammenhänge stellt sich natürlich automatisch die Frage: Woher stammt die unvorstellbar riesige Informationsmenge in unserer DNA? Leider wird in evolutionsbiologischen Arbeiten durchweg davon ausgegangen, dass Information von selbst in der Materie entstehen kann. Niemand hat aber je einen solchen Prozess in der Wirklichkeit zeigen können. Wie auch, denn einem rein materialistischen Kosmos (und als solcher wird er in den Naturwissenschaften beschrieben) ist es unmöglich eine nichtmaterielle Grösse wie Bewusstsein, Wille, Intelligenz oder Universelle Information zu erzeugen.

Was ist Universelle Information?

Jede Sprache, egal ob tierisch oder menschlich, funktioniert nur, weil die richtige Anordnung bestimmter Laute bzw. Zeichen eine festgelegte Bedeutung hat, die der Sender und Empfänger der Information genau kennt und deswegen versteht. Der Sender verfügt über Kenntnisse der Sprache die er einsetzt, und er weiss welche Symbole er wählen muss, damit die von ihm beabsichtigte Bedeutung dargestellt wird. Dies geschieht nicht zufällig, sondern unter stetigen Einsatz von Intelligenz. Universelle Information folgt also immer präzisen grammatischen Regeln, die im Vorfeld vereinbart wurden. Dieser Prozess der Informationsentstehung ist eindeutig ein nichtmaterieller Vorgang, denn unbelebte Materie besitzt keine Intelligenz. Sie ist somit unfähig,

➔

Die Evolutionstheorie steht ihrer grössten Krise gegenüber, wenn es dazu kommt, den Ursprung des Lebens zu erklären. Der Grund dafür ist, dass organische Moleküle so komplex sind, dass ihre Bildung unmöglich als zufällig entstanden erklärt werden kann.»

Prof. Alexander Oparin, Biochemiker

«Alles in Bezug auf den Ursprung des Lebens auf der Erde ist ein Mysterium, und es scheint, dass, je mehr darüber bekannt ist, es umso rätselhafter wird.»

Nicholas Wade, Wissenschaftsjournalist

Die einzig akzeptable Erklärung ist die Schöpfung. Ich weiss, dass das für Physiker, wie in der Tat auch für mich, ein Anathema bedeutet, aber wir dürfen eine Theorie, die uns nicht gefällt, nicht verwerfen, wenn sie durch experimentelle Beweise gestützt wird.»

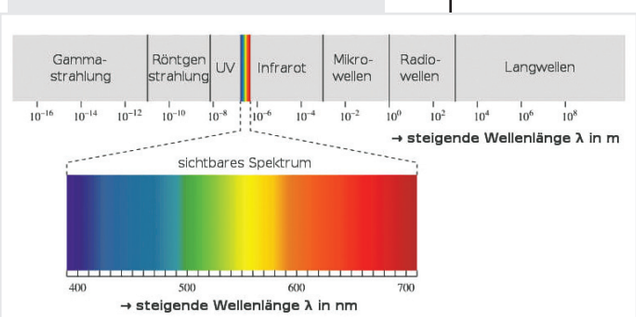
H. S. Lipson, Professor der Physik, Universität Manchester

Es ist eine allgemeingültige Tatsache, dass wir, wo immer wir hinschauen und egal wie tiefgehend wir etwas betrachten, elegante und geniale Lösungen in unübertroffener Qualität vorfinden, sodass das Argument des Zufalls gänzlich verblasst.»

Michael Denton, Biochemiker

«Ich glaube nur was ich sehe!»

Wer gegen den Glauben an eine schöpferische Intelligenz mit Einwänden wie dem oberen argumentiert, kann das zwar tun, sperrt sich aber gegen einen Wirklichkeitsbereich, der weitaus grösser ist, als ihn unsere einengenden fünf Sinne wahrnehmen können. Am Beispiel des Lichts wird dies sehr gut deutlich: So ist das sichtbare Licht nur ein minimaler Teil des gesamten elektromagnetischen Wellenspektrums. Dieses, im Bild rechts als Band dargestellte Spektrum, reicht von sehr energiereicher und damit stark krebserregender Gammastrahlung bis hin zur energieschwachen Langwellenstrahlung.



Das für uns sichtbare Licht ist nur ein winzig kleiner Bereich daraus. Wie klein dieser Bereich ist, wird deutlich, wenn dieses Band massstäblich, und nicht wie im Bild logarithmisch gestaucht, dargestellt werden würde. Wie lang müsste wohl dieses Band massstäblich gezeichnet sein, wenn der Bereich für das sichtbare Licht 1cm umfassen soll? Antwort: 2,5 Milliarden km! Das entspricht mehr als der 16-fachen Entfernung zwischen Sonne und Erde. Mit Lichtgeschwindigkeit benötigte man für diese Strecke über 2 Stunden. Hieran sieht man sehr deutlich, dass wir nur einen Bruchteil dessen wahrnehmen können, was uns umgibt. Nach dem gleichen voreingenommenen «Ich-glaube-nur-was-ich-sehe» Prinzip handelt jeder, der lediglich das glaubt, was naturwissenschaftlich erfassbar ist. Uns umgibt aber eine geistige Wirklichkeit, die wir mit physikalischen Messmethoden ebenso wenig erkennen können, wie Menschen die Röntgenstrahlung.

Seite 31

Universelle Information selbstständig zu erzeugen. Laut Definition von Prof. Dr. Werner Gitt liegt Universelle Information (im Folgenden UI abgekürzt) immer dann vor, wenn folgende fünf Ebenen erkennbar sind:

1. Statistik (UI hat eine Zeichenmenge)
2. Syntax (UI besitzt einen Code, eine Grammatik)
3. Semantik (UI trägt innerhalb der Wörter oder Sätze eine Bedeutung, einen Sinn)
4. Pragmatik (UI fordert den Empfänger zu einer Handlung bzw. Reaktion auf)
5. Apobetik (UI beabsichtigt ein bestimmtes Ergebnis/Ziel).

Durch diese Definition wird deutlich, dass Universelle Information in mehrere, miteinander gekoppelte und doch deutlich voneinander trennbare Ebenen gegliedert ist. Widersprüchliche Aussagen und Schlussfolgerungen mancher Autoren liegen darin begründet, dass sie von Information sprechen, ohne Rechenschaft darüber zu geben, auf welcher Ebene sie gerade diskutieren oder ob die jeweilig verwendete Ebene ausreicht, um eine so weitreichende Schlussfolgerung zu ziehen. So kann man beispielsweise keinerlei Antwort auf die Herkunft biologischer Systeme bekommen, wenn man sich lediglich auf die statistische Ebene bezieht.

Universelle Information in der DNA

Die alleinige Betrachtung der statistischen Ebene bei biologischen Systemen führt von vornherein zu einer Beschränkung. Dies entspricht der Behauptung, allein der Zufall und natürliche Prozesse seien für die Herkunft der biologischen Systeme verantwortlich. Das aber ist keine wissenschaftliche, sondern eine ideologische Haltung, die auf dem Materialismus gründet. Und so wird fast unbemerkt eine Ideologie – hier vor allem der Materialismus – in die Wissenschaft eingeschmuggelt. Wirklich begründete Aussagen sind aber nur dann möglich, wenn das Sender-Empfänger-Problem systematisch auf allen Ebenen der Universellen Information behandelt wird. So fällt bei gründlicher Betrachtung auf, dass auch der genetische Code in der DNA aller Lebewesen hochpräzise Universelle Information ist:

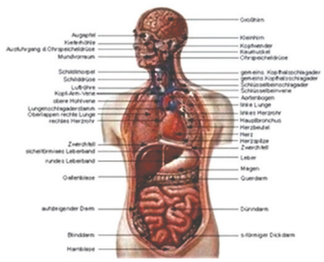
1) Statistik: Die vier vorkommenden Nukleinbasen A, T, C, G bilden das Zeichensystem.

2) Syntax: Im Codesystem der DNA wurde festgelegt, dass stets drei aufeinanderfolgende Nukleinbasen (ein sogenanntes Triplett) für

Atheismus schnell erklärt

Hat einen Schöpfer

Hat keinen Schöpfer, ist durch Zufall entstanden



eine bestimmte Aminosäure stehen. So steht beispielsweise das Triplett GGA im Codesystem der genetischen Sprache für das Glycin-Molekül. Äusserst bemerkenswert hierbei ist übrigens, dass in der gesamten belebten Natur nur eine genetische Grammatik realisiert ist!

3) Semantik: Die Reihenfolge der in der DNA gespeicherten Tripletts bedeutet für die Zelle, ein ganz bestimmtes Protein zu synthetisieren.

4) Pragmatik: Die in der DNA hinterlegte Aminosäuresequenz führt in der Eiweissfabrik der Zelle (dem Ribosom) mit Hilfe von mRNA und tRNA zu der Handlung, das entsprechend verschlüsselte Protein herzustellen. Die richtige Aneinanderreihung hunderter und oftmals tausender Aminosäuren bewirkt also den Aufbau eines einzelnen Proteins.

5) Apobetik (Zweck): Das Ziel des genetischen Codes ist letztlich die Herstellung eines strukturell lebensfähigen Körpers, in dem Billiarden von Proteinen nicht nur produziert, sondern auch räumlich exakt angeordnet und miteinander vernetzt werden müssen. Und all diese Arbeitsanweisungen stehen gespeichert nach einer präzisen Grammatik in unserer DNA. Nichts passiert hier zufällig, alles ist exakt einprogrammiert.

Materielle und nichtmaterielle Grössen

Alle denkbaren physikalischen Einheiten können in der Wissenschaft von sieben Basiseinheiten abgeleitet werden, die voneinander unabhängig sind: Länge, Masse, Stromstärke, Temperatur, Stoffmenge, Lichtstärke und Zeit. Für jede dieser sieben Grundeinheiten gibt es eine eindeutige, international anerkannte physikalische Definition. Alle uns bekannten und alle derzeit noch unbekannten Einheiten, die sich auf die materielle Welt beziehen, sind von diesen Grundeinheiten ableitbar. Die abgeleiteten Einheiten werden nur durch Multiplikation oder Division zweier oder mehrerer Basiseinheiten miteinander in Beziehung gebracht.

Ohne Ausnahme erlaubt das sogenannte «SI-System» alle materiellen Grössen mithilfe der sieben oben genannten Basiseinheiten zu beschreiben. Die Universelle Information kann jedoch nicht mit irgendeiner Kombination aus diesen sieben Basiseinheiten dargestellt werden. Damit ist der klare Nachweis erbracht: Weil Universelle Information nicht durch die

Mutation ja, Informationsplus nein

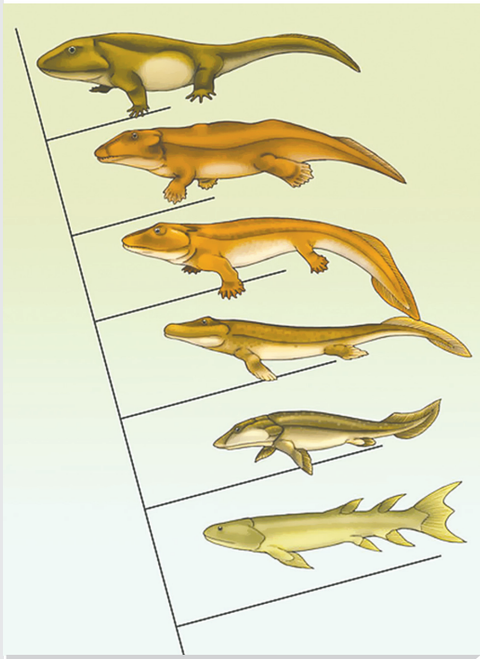
Makroevolution rechnet mit Mutationen, die Lebewesen einen Selektionsvorteil verschaffen. Doch Mutationen, die zu Genen mit neuen Proteinfunktionen führen, sind nicht nachweisbar.

Gemäss Theorie soll Makroevolution durch eine zufällige Abfolge von solchen Mutationen vorangetrieben werden, die sich im jeweiligen Umfeld des Lebewesens als Selektionsvorteil erweisen. Im Jahr 2005 hat der Biologe Gerald Bergman mit seinem Team fast 19 Millionen Publikationen nach vorteilhaften Mutationen durchsucht. Von 453 732 beschriebenen Mutationen konnten nur 186 als vorteilhaft eingestuft werden. Allerdings zeigte sich bei keiner dieser Mutationen eine Zunahme von Genen für neue funktionstüchtige Proteine. In der konventionellen Biologie geht man davon aus, dass die Anzahl von verschiedenen Arten, die je auf der Erde lebten, etwa 2 x 1014 (200 Billionen) beträgt. Um eine neue Art hervorzubringen, sind gemäss Befürwortern der Evolution schätzungsweise tausend Zwischenformen nötig. Somit müssten nach evolutionstheoretischer Sichtweise bis heute ca. 2 x 1017. Zwischenformen auf der Erde gelebt haben. Um von einer Zwischenform zur nächsten zu gelangen, braucht es angeblich wiederum schätzungsweise tausend vorteilhafte Mutationen. Das bedeutet, dass bis heute annähernd 2 x 1020 vorteilhafte Mutationen abgelaufen sein müssten. Das wären auf die vergangenen 500 Millionen Jahre gerechnet (in denen die Evolution angeblich stattgefunden haben soll) weltweit durchschnittlich 10 000 vorteilhafte Mutationen pro Sekunde!

Trotzdem konnte in der gesamten Fachliteratur der vergangenen Jahrzehnte keine einzige Mutation dokumentiert werden, wodurch zusätzliche sinnvolle Codierungen in die DNA hineingekommen wären. Es muss berücksichtigt werden, dass in dieser Darstellung von erfolgreichen Mutationen die Rede ist. Gemäss Evolutionstheorie müsste ein gigantisches Vielfaches an zufälligen Mutationen stattfinden, damit sich 10 000 erfolgreiche pro Sekunde ereignen. Dass sich DNA-Stränge spontan und oft verlängern können, wäre für die Evolutionstheorie von essenzieller Bedeutung. Dass ein solcher Vorgang (mit vorteilhafter Wirkung für das Lebewesen) auch nach jahrzehntelangen Versuchen kein einziges Mal festgestellt werden konnte, mag unter anderem mit zellinternen Kontrollmechanismen zusammenhängen, die ebendies verhindern. Mutationen können diesen Kontrollvorgang nach dem Kopieren nur dann «überstehen», wenn sie aus gleich vielen Bausteinen bestehen wie das Original. Ansonsten werden sie sogleich wieder vernichtet. Richard Dawkins, ein führender Vertreter der Evolutionstheorie, wurde gefragt, ob er ein Beispiel für eine Veränderung eines Organismus geben könne, bei dem Information hinzugefügt wurde. Er war dazu nicht in der Lage. Lee Spetner meinte, dass «die Unfähigkeit, auch nur ein einziges Beispiel einer Mutation zu nennen, bei der Information hinzugefügt wurde, mehr bedeutet als nur fehlende Unterstützung der Theorie. Es ist eine deutliche Widerlegung der Evolutionstheorie». Wir stehen vor der Tatsache, dass auch nach über 50 Jahren intensiver Forschung kein einziges Beispiel für die Zunahme von intelligenter Information im Genom gefunden werden konnte.

Quelle: *faktum/ 07/2011*

Foto: Maija Karala, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons



Entstehen neue Arten wirklich durch Mutation?

Foto: *Friedrich Hund, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons*

Der erste Trunk aus dem Becher der Naturwissenschaft macht atheistisch, aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.»

Werner Heisenberg - Nobelpreis für Physik

Basiseinheiten des SI-Systems beschrieben werden kann, ist sie eindeutig eine nichtmaterielle Grösse. Und da andere Grössen wie Bewusstsein, Intelligenz, Wille und Leben ebenfalls nicht durch das SI-System beschrieben werden können, gehören auch diese Punkte eindeutig zu den nichtmateriellen Grössen. Die in den Wissenschaften weithin materialistisch orientierte Denkweise führt demzufolge immer dann zu gravierenden Irrtümern, wenn nichtmaterielle Grössen so behandelt werden, als seien es materielle Grössen. Allein dieser simple Tatbestand sollte zu denken geben, wie man eine Theorie über die Entstehung des Lebens wissenschaftlich nennen kann, wenn die natürlichen Grund-Voraussetzungen dafür gar nicht gegeben sind.

Auch unsere Computersprachen existieren nur, weil sie von Menschen (ausgestattet mit Geist, Intelligenz und Willen) geschaffen wurden. Nirgends ist eine Computersprache oder ein Computerprogramm selbstständig entstanden. Vielmehr belegen unzählige Beispiele, dass am Anfang jeder Informationskette immer ein schöpferischer Geist steht. Die Evolutionslehre hingegen geht davon aus, der genetische Code sei irgendwie zufällig von allein entstanden. Ein äusserst unglaubwürdiges Konzept, zumal es nirgends Bestätigung findet.

Codierte Information ohne Sender? Der genetische Code gleicht in allen Punkten einer Programmiersprache, die unseren Computersprachen in Komplexität und Miniaturisierung weit überlegen ist.

Die Konsequenzen dieser Fakten

Aus dem obigen Gesetzmässigkeiten können durch Schlussfolgerung weitere, sich immer wieder bestätigende und deshalb naturgesetzmässige Zusammenhänge abgeleitet werden. Diese wären, wie jedes Naturgesetz, mit nur einem Gegenbeispiel widerlegt:

- Materie kann von allein keine Universelle Information erzeugen.
- Es gibt keinen freien Code ohne bewusste, willentliche Vereinbarung.
- Universelle Information besitzt stets eine vom Urheber festgelegte Grammatik.
- Am Anfang jeder Informationskette steht immer ein intelligenter Urheber/Sender.
- Universelle Information kann nicht durch Zufall oder lange Zeiträume entstehen.

Das Gedankensystem der Evolution und der Abiogenese des Lebens kann also nur dann funktionieren, wenn durch natürliche Zufallsprozesse ein Code entstehen kann, der es möglich macht, Information in freier Ge-

Seite 33

staltung zu verschlüsseln. An dieser Grundvoraussetzung kommt kein Evolutionist vorbei. Nun zeigt uns aber die Realität, dass Information keine Eigenschaft der Materie ist, sondern immer erst von aussen hinzugefügt werden muss. Materie und Energie sind lediglich Träger der Information. Wenn z.B. Insekten Pollen von Pflanzenblüten weitertragen, ist dies in erster Linie ein Informationsübertragungsvorgang (von genetischer Information); die beteiligte Materie ist dabei unerheblich. Prof. Dr. Werner Gitt erläutert diese Überlegungen in dem spannenden MP3-Hörvortrag «Herkunft des Lebens aus Sicht der Informatik» nochmals sehr anschaulich (weiterführende Quellen).

Auch die chemische Gleichung der Photosynthese, die sich in jedem Schulbuch findet, hat einen grossen Mangel: Sie funktioniert nicht! Denn die beteiligten chemischen Stoffe, sich selbst überlassen, organisieren rein gar nichts, egal wie gross die Sonneneinstrahlung ist. Photosynthese funktioniert erst dann, wenn die Information hinzukommt, wie mit Hilfe von Sonnenenergie aus Kohlendioxid Sauerstoff produziert wird. Diese Information ist in jedem Grashalm und in jedem Blatt auf unserer Erde gespeichert, aber kein Ingenieur oder Biologe vermag dieses geniale Prinzip nachzukonstruieren.

Ebenso kann nicht ein Wissenschaftler erklären, was «Leben» denn eigentlich ist. Wir können lediglich Merkmale des Lebens benennen, aber die Evolutionslehre hat nicht die geringste Erklärung dafür, wie Lebendiges aus toter Materie entstehen kann. Dementsprechend gibt es zu diesem Wirklichkeitsbereich auch erst ein Naturgesetz, welches der Mikrobiologe Louis Pasteur (1822 – 1895) erkannte und sich immer wieder bestätigt hat: «Vivum ex vivo – Leben kann nur aus Leben kommen.»

Diese Aussage steht auch heute noch in voller Übereinstimmung mit allen weltweit experimentell ermittelten Daten in der leblosen Natur. Die Frage, die sich dabei aber unweigerlich stellt, ist: Woher kam dann das erste Lebewesen?

Und so müssen alle Philosophien und Gedankengebäude, die diese uns überall umgebenden Naturgesetze nicht berücksichtigen, automatisch zu falschen Schlussfolgerungen kommen, da sie bedeutende Gesetzmässigkeiten einfach übergehen und somit auf falschen Grundannahmen beruhen.

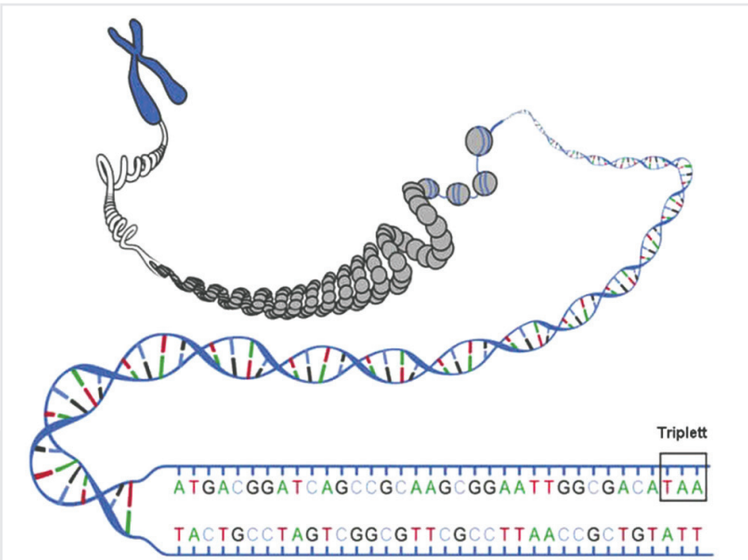
Logische Schlussfolgerung

Die Naturgesetzmässigkeiten über Universelle Information haben sich nun unzählbar oft in der Erfahrung bewährt und wurden in keinem Laboratorium der Welt experimentell widerlegt. Die Grundlagen zum Thema «Code» wurden von Prof. Dr. Werner Gitt bereits im Jahr 1982 veröffentlicht, und sie haben allen wissenschaftlichen Überprüfungen über ein Vierteljahrhundert standgehalten. Der Erfahrung nach weist die Gegenwart eines Codes immer auf einen vorangegangenen intellektuellen Prozess hin, denn jeder Code beruht auf Vereinbarung. Wir benötigen also bereits auf der zweiten Ebene der Information Intelligenz. Auch jeder Leser dieses Textes, der sie im Alltag überprüfen möchte, wird immer wieder bestätigen müssen, dass codierte Information einen Sender benötigt. Unvoreingenommene Menschen werden daraus schnell schlussfolgern können, dass die Lehre von der Entstehung des Lebens durch Zufallsprozesse einfach nur ein theoretisches Gebilde darstellt und in der Praxis überhaupt nicht möglich ist. Und so ist es nur folgerichtig zu fragen, ob das Leben nicht doch aus einem zielorientierten Schöpfungsprozess stammt.

Die Evolutionslehre unterstellt hingegen, wie schon gesagt, dass die codierte Information in den Lebewesen keines Senders bedarf. Diese Aussage wird durch die tägliche Erfahrung der obigen Gesetzmässigkeiten reichlich widerlegt. Darum liefern uns heute die Naturgesetze über Information die stärksten Argumente für die Entstehung der Lebewesen durch Schöpfung. Da dieser Zusammenhang für jede beliebige Information gilt, wird hier eines ganz deutlich:

Der genetische Code repräsentiert eine geistige Idee. Die genannten Naturgesetze über Universelle Information treffen damit die Achillesferse der Evolutionstheorie und setzen deren wissenschaftliches Aus. Oder anders ausgedrückt: Jeder, der die Entstehung des Lebens durch evolutive Zufallsprozesse für denkmöglich hält, glaubt an ein «Perpetuum mobile der Information». Auch Bruno Vollmert, ehemals Inhaber des Lehrstuhls für Makromolekulare Chemie an der Universität Karlsruhe, ist einer derjenigen Naturwissenschaftler, die aufgrund ihrer Forschungen zu dem Schluss gekommen sind, dass die Entstehung des Lebens durch chemische Evolution unmöglich ist, weil die makromolekularen Voraussetzungen gar nicht gegeben sind. Weitere Ausführungen sind nachzulesen in seinem Buch «Das Molekül und das Leben» (weiterführende Quellen).

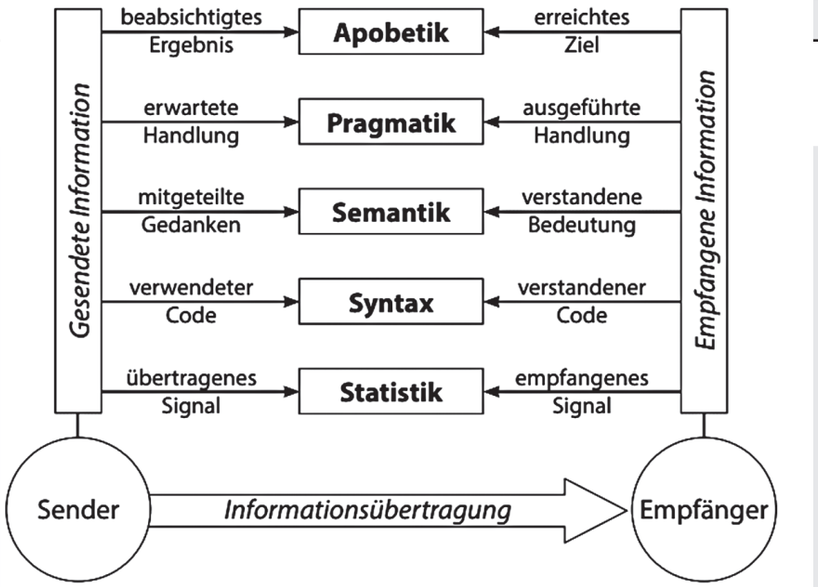
Wenn sich Evolutionsanhänger aber dennoch nicht überzeugen lassen, dann zeigt das einmal mehr, wie stark mit diesem Denksystem ein tief verwurzeltes Glaubensbekenntnis zum Atheismus einhergeht, das grosse Gefahren in sich birgt. Atheisten sind sich bewusst,



Im Codesystem der DNA wurde festgelegt, dass stets drei aufeinanderfolgende Nukleinbasen (ein sogenanntes Triplett) für eine bestimmte Aminosäure stehen. Die Reihenfolge der in der DNA gespeicherten Tripletts bedeutet für die Zelle, ein ganz bestimmtes Protein zu synthetisieren. So entstehen aus der Anordnung der Tripletts eine Syntax und eine Semantik, die ein bestimmtes Signal transportieren. So wie beim menschlichen Austausch von Information durch Sprache.

Die moderne Physik führt uns notwendig zu Gott hin, nicht von ihm fort. Keiner der Erfinder des Atheismus war Naturwissenschaftler. Alle waren sie sehr mittelmässige Philosophen.»

Sir Arthur Stanley Eddington, Astronom und Physiker



Universelle Information liegt immer nur dann vor, wenn die fünf Ebenen Statistik, Syntax, Semantik, Pragmatik und Apobetik vorliegen. Universelle Information kann hingegen nicht durch eine Kombination der sieben materiellen Basiseinheiten (Länge, Masse, Stromstärke, Temperatur, Stoffmenge, Lichtstärke und Zeit) dargestellt werden. Deshalb ist Universelle Information eindeutig eine nichtmaterielle Grösse.

dass ihre persönliche Weltanschauung nur dann haltbar ist, wenn das Leben durch Evolution zustande gekommen ist. Daher müssen sie mit aller Macht der Vernunft und Unvernunft daran festhalten. Die folgenden Zitate eigentlich überzeugter Evolutionisten zeigen die Widersprüche:

«Wie können anorganische Moleküle biologische Informationen bekommen und weitergeben, damit eine Urzelle entstehen kann? An und für sich ein unlösbares Problem.»

Prof. Dr. Manfred Eigen (9. Mai 1927 in Bochum, Bio- bzw. Physikochemiker, 1967 Nobelpreis für Chemie)*

«Es ist absurd und absolut unsinnig zu glauben, dass eine lebendige Zelle von selbst entsteht, aber dennoch glaube ich es, denn ich kann es mir nicht anders vorstellen.»

Ernest Kahane (17.11.1964, Biochemiker, Vortrag in Cern bei Genf)

«Die Evolutionstheorie ist unbewiesen und unbeweisbar. Wir glauben aber daran, weil die einzige Alternative dazu der Schöpfungsakt eines Gottes ist, und das ist undenkbar.»

Sir Dr. Arthur B. Keith (1866–1955, schottischer Anatom und Anthropologe)

«Wir schlagen uns auf die Seite der Wissenschaft, trotz der offenkundigen Absurdität mancher ihrer Konstrukte [...] denn wir können einen göttlichen Fuss in der Tür nicht zulassen.»

Prof. Dr. Richard C. Lewontin (09.01.1997, Evolutionsbiologe, The New York Review)

«Die Evolutionstheorie ist eine weltweit anerkannte Theorie, nicht, weil sie bewiesen werden könnte, sondern, weil sie die einzige Alternative zur Schöpfung ist, an welche wir nicht glauben wollen.»

Prof. Dr. James Dewey Watson (6. April 1928 in Chicago, Biochemiker, 1962 Nobelpreis für Medizin)*

Die Widersprüchlichkeit der Wissenschaft

Das folgende Bild zeigt den zwiespältigen Zustand in dem sich die Wissenschaft heute befindet sehr gut. Auf der einen Seite wird mit einem riesigen technischen Aufwand das Universum nach einem intelligenten Signal abgehört und andererseits wird die codierte Information in jeder einzelnen Zelle, ignoriert. Diese Inkonsequenz offenbart, wo das eigentliche Problem liegt: auf der Ebene der Philosophie, die hinter der Wissenschaft steht!

Aber trotz allen kritischen Stimmen unserer gottlosen Zeit, gibt es immer wieder anerkannte Wissenschaftler, die das Offensichtliche zugeben und den Mut besitzen, sich in aller Öffentlichkeit deutlich gegen das Evolutionsmodell auszusprechen. Zu ihnen gehört auch Michael Behe. Er ist Professor für Biochemie an der Lehigh University in Bethlehem, Pennsylvania und akzeptierte anfangs die wissenschaftliche Evolutionstheorie voll und ganz. Allmählich begann er aber die Evolution grundlegend in Frage zu stellen und entwickelte später die Überzeugung, dass es auf biochemischer Ebene Hinweise für die Existenz nichtreduzierbar komplexer Systeme gebe. In seinem weltbekannten Buch «Darwins Black Box» schreibt er sehr treffend:

«Während der vergangenen vier Jahrzehnte hat die moderne Biochemie die Geheimnisse der Zelle aufgedeckt. Das Wissen, das wir vom Leben auf molekularer Ebene haben, wurde aus unzähligen Versuchen zusammengeflickt, in denen Proteine gereinigt, Gene geklont, elektronenmikroskopische Aufnahmen gemacht, Zellkulturen aufgebaut, Strukturen definiert, Reihenfolgen verglichen, Parameter variiert und Kontrollen durchgeführt wurden. Artikel wurden veröffentlicht, Ergebnisse überprüft, Rezensionen geschrieben, Sackgassen wurden beschritten und neuen Anhaltspunkten wurde nachgegangen. Das Ergebnis dieser angehäuften Anstrengungen, die Zelle zu erforschen, das Leben auf Molekularebene zu untersuchen, ist ein lauter, deutlicher, durchdringender Schrei: ‚Design, Plan!'»

Das Ergebnis ist so unzweideutig und so bedeutsam, dass es als eine der grössten Leistungen in der Geschichte der Wissenschaft eingestuft werden muss. Die Beobachtung, dass Leben einem intelligenten Plan folgt ist von derselben Tragweite wie die Beobachtung, dass sich die Erde um die Sonne dreht, dass Krankheiten durch Bakterien verursacht werden, oder dass Strahlung gequantelt emittiert wird. Dieser grosse Sieg – so würde man erwarten – der durch den hohen Preis jahrzehntelanger, unermüdlicher Anstrengung erreicht wurde, sollte in den Labors rund um die Erde die Sektkorken zum Knallen bringen. Dieser Triumph der Wissenschaft sollte Heureka-Schreie aus zehntausenden von Kehlen hervorrufen, sollte Anlass zum Händeklatschen und Feiern sein, und vielleicht sogar als Entschuldigung für einen freien Tag gelten.

Doch – keine Flaschen wurden entkorkt, keine Hände klatschten. Stattdessen umgibt ein eigenartiges, verlegenes Schweigen die pure Komplexität der Zelle. Wenn das Thema in der Öffentlichkeit aufkommt, beginnen die Füsse zu scharren und der Atem geht ein wenig schwerer. Im privaten Kreis reagieren die Leute etwas entspannter. Manche geben das Offensichtliche offen zu, blicken dann aber zu Boden, schütteln den Kopf und lassen es dabei. Warum greift die Gemeinschaft der Wissenschaft ihre aufsehenerregendste Entdeckung nicht begierig auf? Warum wird die Beobachtung des Designs mit intellektuellen Handschuhen angefasst? Das Dilemma ist: Wird die eine Seite des Elefanten mit dem Etikett «Intelligentes Design» versehen, so könnte die andere Seite wohl mit dem Etikett «Schöpfer» versehen sein.

Weiterführende Quellen:

Den MP3-Hörvortrag «Herkunft des Lebens aus Sicht der Informatik» und die Zusammenfassung des Buches «Das Molekül und das Leben» finden Sie auf der Webseite: was-darwin-nicht-wusste.de

Technologie

- Künstliche Intelligenz wird uns berechenbar und steuerbar Machen
- Computersysteme mit emotionaler Kompetenz werden entwickelt, die menschliches Verhalten analysieren und deuten können
- Die «Industrie 4.0» der totalen Digitalisierung der Produktionsprozesse wird dazu führen, dass Roboter menschliche Arbeiten übernehmen und Arbeitsplätze wegrationalisiert werden
- Bereits heute herrscht eine lückenlose Überwachung: Algorithmen und Netzwerke sehen alles, wissen alles und lenken alles.
- Durch den enormen Fortschritt künstlicher Intelligenz und die gleichzeitige Verdummung der Gesellschaft, droht uns die Entmündigung in Privat- und Berufsleben

Schöne neue Welt

von Holger Strohm

Aldous Huxley beschrieb dereinst den Alptraum einer total überwachten Welt. Doch, was da auf uns zukommt, kann sich kaum einer wirklich vorstellen. Die Digitalisierung in der Privat- und Arbeitswelt könnte uns - falsch eingesetzt - zu Sklaven der künstlichen Intelligenz machen. Dem Bürger droht die Entmündigung durch die Computerchips.

In Davos 2016, auf dem «World Economic Forum», waren die vierte Revolution, also die künstliche Intelligenz mit der globalen Vernetzung sowie deren Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft das offizielle Hauptthema. Mit der künstlichen Intelligenz, einer Digitalisierung und Roboterisierung der Wirtschaft, gentechnisch konstruierten Maschinen, Cyberorganen und Gliedmassen wird eine diktatorische, virtuelle Welt der Superreichen und Habenichtse Realität. Schon Frank Schirrmacher, der 2014 verstorbene Herausgeber der «Frankfurter Allgemeinen», warnte, dass sich kein Mensch diesem Wandel entziehen könne. Es wird die Art des Denkens und unser Verhalten ändern und uns berechenbar und steuerbar machen. Wir werden uns in allen Bereichen der autoritären Herrschaft der Maschinen unterwerfen und das selbständige Denken verlernen. Durch die Fülle der gespeicherten Daten, werden mit sozialen Profilen nicht nur Rückschlüsse auf unser bisheriges, sondern auch zukünftiges Verhalten ermöglicht. Politik und Internet-Milliardäre machen uns die künstliche Intelligenz schmackhaft und versprechen uns wie bei der Atomenergie und Genmanipulation das Paradies auf Erden und ein gesünderes, erfülltes und glückliches Leben. Aber, so Physiker Albert-László Barabási, die gesamte Struktur des Internets folgt Machtgesetzen und die Informationswelt wird von Überlebensgesetzen Darwins beherrscht und nicht von der Propaganda selbsternannter Gutmenschen.

Künstliche Intelligenz

Mittlerweile arbeiten Google, Facebook, IBM, Microsoft, Google, Baido usw. mit Hochdruck an der künstlichen Intelligenz, die ständig selbst dazu lernt. Es werden neuronale Netze entwickelt, die ähnlich wie menschliche Gehirne funktionieren und in grösseren Einheiten vernetzt werden. Dann werden sie mit Daten gefüttert, die sie bewerten, ordnen und analysieren. Dazu gehört auch, dass Computer – durch einen lernenden Algorithmus – sich selbst programmieren, ständig dazu lernen; aber auch dass Maschinen menschlicher werden und die Mimik mit ihren 44 elementaren Bewegungseinheiten der Gesichtsmuskeln deuten können. Ärger, Ekel, Freude, Überraschung, Langeweile, Furcht, Trübsinn, Enttäuschung, Begeisterung, Neugier, Blutdruck, Atem-und Herzfrequenz, Pupillengrösse, Stimmlage, ein Runzeln der Brauen, ein flüchtiges Zucken der Mundwinkel – all das lässt sich bewerten, denn die Grundregeln der Mimik gelten über alle kulturellen Schranken hinweg. Bereits in wenigen Jahren können Computersysteme mit emotionaler Kompetenz Menschen erkennen und deuten, so Experten. Dabei können sie bereits bei winzigen Bewegungen unseres Kopfes unseren emotionalen Zustand berechnen, Depressionen erkennen oder die emotionalen Qualitäten einer Führungskraft beurteilen.

Bereits heute sind Neurowissenschaftler in der Lage, Gedanken zu lesen oder Gedächtnispillen und Hirnprothesen herzustellen. Sie beobachteten live, wie das Gehirn beim Lernen seine Verschaltungen ändert und wie einzelne Neuronengruppen sich hierarchisch organisieren. Beim Denken entstehen identische Muster. Denn «das Gehirn benutzt bestimmte Regeln, um elektrische Aktivität in Wahrnehmungen, Erinnerungen, Wissen und Verhalten umzuschreiben.» Denken zwei Menschen an einen gleichen Gegenstand, so erzeugen beide Hirne ähnliche Signalmuster. Durch Computerprogramme und anhand der Hirnaktivität lässt sich erkennen, «was ein Mensch gerade denkt». Der «Spiegel» kommentiert: «Nun aber sind Rechenprogramme verfügbar, mit denen das ganze Gehirn auf einen Schlag untersucht werden kann. [...] Der Trick der entsprechenden Software liegt darin, dass sie von allein immer besser darin wird, komplexe Da-

Werden wir unser Gehirn eines Tages mit der künstlichen Intelligenz verschmelzen und ein ewiges Dasein als Maschine führen?

tenmengen schnell zu analysieren. Je länger das Analyseprogramm also rechnet, desto schlauer wird es auch. [...] Je mehr die Forscher über diese natürliche Neuronensprache herausfinden, desto grösser wird auch die Möglichkeit, damit Roboter und Computer steuern zu können.» Mittlerweile können Hirnforscher sogar Inhalte aus dem Gedächtnis entfernen und Lügen enttarnen. Denn Lügen hinterlassen eine verräterische Spur, da zusätzlicher Areale aktiviert werden. So warnen Forscher davor, dass Gedanken in Zukunft nicht mehr frei sein werden.

Anwendungsbereiche

Laut aktuellen Analysen existieren weltweit Daten von einem Zettabyte: Ein Zettabyte ist eine Eins mit 21 Nullen – das ist anderthalbmal so viel, wie es Sandkörner gibt. In fünf Jahren wird sich die verfügbare Datenmenge vervierzigfacht haben. Diese Datenmengen sind nicht kontrollierbar. Daher planen die Internet-Milliardäre für die Zukunft eine völlige Vernetzung des Menschen. Der Futurist Ray Kurzweil will bis 2030 menschliche Gehirne mit Hilfe von Nanobots, mikroskopisch kleinen Robotern, verbinden, so dass E-Mails direkt an unser Gehirn gesendet werden können, und unsere Erinnerungen in einer Cloud gespeichert werden. Diese Nanobots oder Nanoroboter werden wie Mikroben nach dem Baukastenprinzip zusammengesetzt – zu einem gentechnisch produzierten neuen Leben. Sie sollen zudem Rohstoffe abbauen, Umweltgifte entsorgen oder Krankheiten wie Aids, Malaria oder Krebs behandeln, indem sie Zellgifte in Krebszellen transportieren. Es existieren bereits Tausende künstliche DNA-Moleküle, die auch mit künstlicher Intelligenz kombiniert werden sollen. Vorangetrieben wird die synthetische Biologie durch den «Fortschritt». Denn das Erbmaterial DNA lässt sich immer schneller und billiger produzieren.

Google baut bereits selbstfahrende Autos, Drohnen, Smart Grids (intelligente Stromnetze), Kontaktlinsen, die den Blutzucker messen, Nanopartikel, die durch den Körper zirkulieren und ständig Gesundheitswerte übermitteln, Virtual-Reality-Brillen und so fort. Bereits vor über 20 Jahren wurden entsprechende Konzepte entwickelt, in denen Minicomputer und Chips im Nanobereich alle Abläufe im Haushalt und im privaten Bereich steuern. Beim Gang zum Auto initialisieren Chips im Schuh die Öffnung der Türen, die Heizung, Sitze und Spiegel stellen sich automatisch ein usw. Die wie von Geisterhand gesteuerten Autos kommunizieren miteinander, vermeiden Staus, halten Abstand zu anderen Fahrzeugen und Geschwindigkeitsbegrenzungen ein und unterhalten die Insassen mit Informationen, Musik usw.

Heute ist bereits vieles Realität. Chips wecken einen sanft, das Licht geht an, die Rollläden fahren hoch, der Staubsauger beseitigt Krümel vom Teppich, Kaffeemaschinen werden aktiv, die Lieblingsmusik ertönt, die Heizung wird hochgefahren, Nachrichten und Staumeldungen werden eingeblendet, Bilder aus dem Backofen zeigen den Bräunungsgrad der Brötchen, der Kühlschrank bestellt Käse und Milch nach. Die Zahnbürste mahnt, dass die Zähne nicht gründlich geputzt wurden. Fernseher, Klimaanlagen, Geschirrspüler, Waschmaschine, Kühlschrank, Klimaanlage, Solaranlage, medizinische Geräte, chirurgische Roboter, Auto usw. alles ist miteinander vernetzt. Kameras überwachen das traute Heim und lassen sich auch aus der Ferne über Smartphone und Tablet abrufen. Am MIT entwickelten Wissenschaftler eine digitale Haushaltshilfe. Sie kann hören, sehen, sprechen, fotografieren und lernt ständig dazu; sie erinnert an Verabredungen, lässt sich E-Mails diktieren, spielt mit den Kindern, bestellt Essen usw.

Wir sind überzeugt, dass Portale wie Google, Facebook, Amazon oder Apple weitaus mächtiger sind, als die meisten Menschen ahnen [...] Ihre Macht beruht auf der Fähigkeit, exponentiell zu wachsen»

Eric Schmidt, Vorstandsvorsitzender von Google (Heute: Alphabet Inc.)

Auch die Gesundheitsindustrie und Krankenkassen wollen unser Leben kontrollieren. Es existieren bereits über 400 000 Apps in den Bereichen Fitness und Gesundheit. In Zukunft soll der Gesundheitszustand eines jeden Menschen permanent erfasst werden. Aber auch der Mensch selbst wird mehr und mehr zur Maschine. Bereits heute helfen immer ausgeklügeltere Prothesen und künstliche Organe Amputierten und Gelähmten. Künstliche Herzen, Lungen, Nieren, Leber usw. werden schon in klinischen Tests eingesetzt. Handprothesen mit beweglichen Fingern, Armen und Beinen werden mit Mikroprozessoren gesteuert. Das Internet der Dinge soll bereits in einem Jahrzehnt weltweit eine halbe Billion Gerätschaften vernetzen – vom Joggingschuh bis zum Industrielaser oder der Kampfdrohne – und 30 Billionen Dollar im Jahr erwirtschaften.

Industrie 4.0 und das Militär

Auch die Wirtschaft jubelt über «Industrie 4.0», der totalen Digitalisierung und Verzahnung sämtlicher Fertigungsprozesse, der vierten industriellen Revolution, der gesamten Wertschöpfungskette wie Kommunikationssysteme, Roboter, Produktionsanlagen, Maschinen, Geräte, Fahrzeuge und Materialien, die sich gegenseitig steuern und optimieren. Die Wirtschaft

Seite 37

träumt von einem Netz aus Minifabriken, die Tag und Nacht in Betrieb sind und die fehlerlos, auch kleine Stückzahlen noch profitabel produzieren und das die bisherige globale Produktionsstrategie ablöst. Auch in den USA, vor allem in Silicon Valley, sind Robotik und Automatisierungstechnologien zum neuen Schwerpunkt geworden. Google hat acht Robotik-Firmen aufgekauft, Uber 50 führende Wissenschaftler abgeworben. Facebook, Apple usw. investieren Milliarden in Wissenschaftler und Maschinenintelligenz, die mit der Cloud-Robotik vernetzt werden. Über die Cloud kann die künstliche Intelligenz auf riesige Mengen von Daten zugreifen und sich mit intelligenten Maschinen austauschen.

Exoskelette finden auch beim Militär immer mehr Anwendung. Durch motorisierte Gelenke in Hüften und Knien können sie schwere Lasten tragen und sich schneller fortbewegen. Sie sorgen dafür, dass Soldaten stärker, ausdauernder und nicht so leicht verwundbar sind. US-Militärforschungseinrichtungen übertragen akustische und visuelle Informationen direkt ins Gehirn und sorgen so in Gefechtssituationen für Echtzeitinformationen. Hinzu kommen Killerroboter, die nicht verwundbar sind. Diese digitalen Soldaten sollen den Kapitalismus in eine digitale Weltherrschaft umwandeln. Denn: «Wir sind überzeugt, dass Portale wie Google, Facebook, Amazon oder Apple weitaus mächtiger sind, als die meisten Menschen ahnen. [...] Ihre Macht beruht auf der Fähigkeit, exponentiell zu wachsen», so Google Chef Eric Schmidt und das rechtfertige die Übernahme der Welt.

Vernichtung von Arbeitsplätzen

Produktionsstätten sollen komplett digitalisiert werden. Alle Tätigkeiten, die sich wiederholen, werden in den nächsten zehn bis 15 Jahren von Computern erledigt. Roboter und künstliche Intelligenz werden alle Fabriken steuern. Die Wirtschaft benötigt dann nur noch wenige Menschen, die extrem gut ausgebildet sind. Der Rest der Menschen wird nicht mehr gebraucht. Bereits 2015 gab es 176 000 Roboter in Deutschland. Sie übernehmen Maschinen und ganze Fabriken. Was lange Science-Fiction war, wird Realität. Roboter arbeiten präziser und billiger. Eine Roboterstunde kostet sechs Euro. Die Arbeitsstunde eines Facharbeiters 40 Euro. Die Oxford-Professoren Carl Benedikt Frey und Michael Osborne errechneten, dass Roboter in den nächsten 20 Jahren die Hälfte aller Arbeitsplätze wegrationalisieren. Experten der Ing-Diba gehen sogar von 59 Prozent aus. Hilfs- und Bürokräfte, Anlagen- und Facharbeiter sind besonders gefährdet. Die Berenberg Bank und das Weltwirtschaftsinstitut kommen in ihrer Studie «Digitalökonomie» zu erschreckenden Ergebnissen. Der vermeintliche Wohlstandsbetreiber Digitalisierung wird, auch im zwischenmenschlichen Bereich, 80 Prozent aller Arbeitsplätze wegrationalisieren. Denn künstliche Intelligenz wird immer mehr anspruchsvolle Prozesse übernehmen. Längerfristig wird die grosse Bevölkerungsmehrheit kaum noch an Arbeitsprozessen beteiligt sein und die Einkommen sich auf einen kleinen Teil der Bevölkerung konzentrieren. Denn selbstverständlich werden Löhne, die in Konkurrenz mit billigen Robotern konkurrieren müssen, nach unten angepasst. Ausgerechnet die Mittelschicht wird durch die Globalisierung und Digitalisierung der Leidtragende sein.

Elon Musk, der CEO des Elektroauto-Herstellers Tesla, warnte auf Twitter: «Wir sollten super vorsichtig sein mit der Künstlichen Intelligenz. Diese ist potenziell gefährlicher als Atombomben.»

Die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» warnte in einem Beitrag «Wir schaffen uns ab», dass die Hälfte aller Arbeitsplätze vernichtet wird. Und auch die Arbeitsplätze der Zukunft sind nicht sicher: «Der optimale Arbeitnehmer der Zukunft wird so kurz wie möglich beschäftigt, die Weiterbildung ihm selbst überlassen, ökonomische Risiken werden auf ihn abgewälzt.» Das einzig verbleibende Produktionsmittel ist Kapital. Die Schere zwischen Unternehmensprofiten und Arbeitslöhnen öffnet sich unaufhaltsam weiter. Daher wird die Skepsis der arbeitenden Bevölkerung gegenüber Innovationen immer grösser. Das Vertrauen in die Politik und Wirtschaft schwindet im besorgniserregenden Tempo. Gier, Fehlverhalten, Gleichschaltung der Medien, Verdummung und Rechtlosigkeit führen dazu, dass die grosse Mehrheit der Menschen die heutigen angeblich «demokratischen» Systeme immer mehr ablehnen. Gewalt und Bürgerkriege drohen.

Lückenlose Überwachung

Google taufte sich in «Alphabet» um. Der «Spiegel» kritisiert: «Wer sein Unternehmen «Alphabet» nennt, will herrschen von A bis Z. Alpha und Omega, der erste und der letzte Buchstabe, sind ein Symbol für Anfang und Ende, für Gott.» Diese Firmen dringen in immer mehr Bereiche des menschlichen Lebens vor. Unternehmer wie Larry Page, Mark Zuckerberg, Jeff Bezos usw. beherrschen den Markt und wollen weltweite Monopole aufbauen. Dabei sind sie bereits heute unkontrollierbar: allgegenwärtig, verborgen und keiner Rechenschaft pflichtig. Was sie mit unseren Daten veranstalten, entzieht sich uns. Doch heute nimmt ihr Cyberkapitalismus religiöse Züge an. Sie, die Milliardäre, die neuen Herrscher des Universums, hegen nur Verachtung für die Welt und ihren Unzulänglichkeiten. Sie meinen: Wir wissen alles am besten. Wenn man uns nur machen lässt, wird alles gut. Sie wollen die Demokratie beseitigen und durch den reinen Willen des Volkes ersetzen. Der Soziologe und Bestseller-Autor Harald Welzer warnt vor einem schleichenden Totalitarismus und einem Wandel der Herrschaftsform, die unser soziales Leben kontrolliert, Normen setzt und für uns entscheidet, wie wir zu leben haben.

Bereits heute herrscht eine lückenlose Überwachung: Algorithmen und Netzwerke sehen alles, wissen alles und lenken alles. So wurde bekannt, dass neue Fernsehmodelle in unsere Wohnstuben schauen und uns potentiell aushorchen und sie jedes gesprochene Wort aufzeichnen. Egal, ob die smarte Kamera, der Lautsprecher oder Fernseher – die Geräte hören mit, zeichnen auf und speichern ab und leiten die Daten weiter. Unter jeder modernen Motorhaube stecken 70 verschiedene Steuergeräte, die Informationen speichern, Dutzende Chips und Sensoren, die ständig Daten sammeln, vom Tempomaten bis zur Einparkhilfe, vom Zustand der Bremsbeläge bis zum Öl- und Kilometerstand. Diese gespeicherten Daten ermöglichen eine lückenlose Überwachung bis hin zum Fahrstil und detaillierten Bewegungsprofilen und sind von höchstem Interesse für beispielsweise Polizei und Versicherungen.

Aus diesem Totalitarismus gibt es kein Entkommen. Stein um Stein bauen Staatsschützer, Militärs, Polizisten, Geheimdienstler den Schutzwall der Verteidigung. Computerrazzien, Rasterfahndung, Lauschangriffe, Videoüberwachung, Mautdatenfahndung, Telefonüberwachung, digitaler Gesichtsdatenabgleich, Bewegungsprofile, Verwanzen von Wohnungen – alles ohne richterliche Kontrolle und gegen verfassungsrechtliche Entscheidungen. Hinzu kommen Quadro-, Hexa-, Okto- und Minikopter, klitzekleine insektenförmige Drohnen mit Foto-, Video-, Nachtsicht- und Wärmebildkameras. Dabei ist das erst der Anfang. Es wird bereits an noch kleineren Überwachungsgeräten gearbeitet, die nur noch per Mikroskop zu entdecken sind. Hinzu kommt die Überwachung über das Internet, bei der immer mehr eine kleine Minderheit die grosse Mehrheit zensiert und überwacht. Schon

aus wenigen Einträgen lassen sich z.B. politische Einstellungen oder sexuelle Orientierungen berechnen. Dabei herrschte lange die Illusion, das Netz würde per se Demokratie und Menschenrechte fördern.

Doch das ist eine Illusion. Der «Spiegel» kommentiert: «Algorithmen deuten das Verhalten des Menschen, analysieren seine Körperwerte und seine Gene, sie empfehlen ihm, was er kaufen, was er lesen, was er essen, wen er mögen und mit wem er schlafen soll. Sie lenken seine Bedürfnisse, seinen Geschmack, sein Bild von der Welt – alles, was er mal für Ausweise seiner Individualität hielt. Sie steuern seine Handlungen. Es droht ein «neuer Totalitarismus». Schleichend, kaum spürbar, übernehmen Maschinen und Menschen, die sie bedienen, die Kontrolle über den Menschen. Sie produzieren nicht nur einen der grössten kriminellen Märkte – die Cyber-Kriminalität – sondern können auch das Leben von Menschen zerstören. Mit gezielter Verleumdung, so als Nutzer von Kinderpornographie, können sie Personen ruinieren. Zudem entziehen sich die Kriminellen komplett dem Zugriff der Polizei, durch das sogenannte anonyme «Darknet».

Auch Unternehmen neigen mehr und mehr zur Totalüberwachung. Der digitale Taylorismus ermittelt und vergleicht die Leistung eines jeden Mitarbeiters, wer krank ist, wie oft er auf die Toilette geht usw. und zieht daraus die entsprechenden Konsequenzen. So feuert Amazon Jahr für Jahr Mitarbeiter, die die schlechteste Leistung bringen. «Marktwirtschaft ohne Moral ist ein Zombie-System: Die Roboter funktionieren perfekt, aber am Ende hinterlassen sie eine Spur der Verwüstung» sagt Tomás Sedlácek, Autor des Bestsellers «Die Ökonomie von Gut und Böse». Die tatsächliche Bedrohung geht von Menschen aus, die sich wie Roboter verhalten und andere Menschen so behandeln, als seien sie Maschinen. Die Menschen als Wesen betrachten, aus denen sich immer mehr herauspressen lässt. «Eine Kultur aber», so die «Süddeutsche Zeitung», «die nur noch den Daten vertraut, ist nicht vertrauenswürdig. Eine Gesellschaft, die nur noch funktionsfähig [...] ist, wird schnell eine inhumane Gesellschaft.»

Gefahren für die Menschheit

«Business Week» prophezeite bereits 1999, dass die künstliche Intelligenz unser aller Leben komplett verändern wird. Durch den digitalen Dirigismus unterwerfen wir uns den Algorithmen, denken immer weniger und verlieren unsere Denkfähigkeit. Bereits heute beklagen Wissenschaftler, dass Computer «keinerlei positive Lerneffekte» verursachen. Unter Entwicklungsbiologen und Neurowissenschaftler ist es Konsens, dass «Computer weder die geistige noch die physische Entwicklung von Heranwachsenden fördern.» Hausschweine haben nur noch die Hälfte des Gehirns im Vergleich

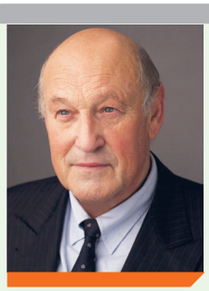
> Die Entwicklung von kompletter künstlicher Intelligenz könnte das Ende der Menschheit bedeuten.»
>
> ***Stephen Hawking, theoretischer Physiker und Astrophysiker***

zu ihren wildlebenden Artgenossen. Uns blüht das Gleiche durch die Medienverdummung und Entmündigung im Privat- wie im Berufsleben. Schwärme mikroskopisch kleiner Roboter werden in unsere Gehirne eindringen und uns auf mannigfaltige Art und Weise verändern. Bereits in 30 Jahren wird ein einzelner Computer die Denkleistungen von Milliarden Menschen übertreffen. Der Inhalt unserer Gehirne wird abgespeichert und dient der virtuellen Realität. Dabei sind die Gefahren offensichtlich, wenn Maschinen Menschen beherrschen. Seit vielen Jahrzehnten warnen Wissenschaftler, dass sich der Mensch selbst ausrottet, unsere Spezies untergeht. Das gilt insbesondere, wenn Monster-Mikroben mit synthetischer Biologie hergestellt werden. So schrieb die «Süddeutsche Zeitung»: «Im vergangenen Jahr haben sich mehrere Grössen der Technikwelt zu Wort gemeldet und vor den Gefahren der künstlichen Intelligenz gewarnt, darunter Microsoft-Gründer Bill Gates und Tesla-Chef Elon Musk. Die drastischsten Worte bis dato fand Physiker Stephen Hawking. «Die Entwicklung von kompletter künstlicher Intelligenz könnte das Ende der Menschheit bedeuten.»

«Wenn die künstliche Intelligenz erst vollständig entwickelt ist», sagte Hawking der BBC, «dann könnte das das Ende der Menschheit bedeuten. Die künstliche Intelligenz würde gleichsam sich selbst betriebsbereit machen und sich immer schneller und schneller verändern und entwickeln. Die Menschen wären durch die langsame biologische Evolution begrenzt, sie könnten nicht mithalten und würden ersetzt.» Roboter und Algorithmen, die die Welt beherrschen, werden immer schneller und effektiver. Sie entwickeln eine Super-Intelligenz mit einem Intelligenzquotienten von über 10 000. Milliardär Elon Musk hält künstliche Intelligenz für «gefährlicher als die Atombombe». Ein weiterer Milliardär, der PayPal-Gründer Peter Thiel pflichtet ihm bei und kritisiert, dass der Mensch die Gefahren nicht wahrhaben will.

Oxford Professor Boström warnt vor einer Superintelligenz, die politische Prozesse, Finanzmärkte, Informationsströme und Waffensysteme kontrolliert. Stellen Sie sich eine Intelligenz vor, die uns auf allen Gebieten weit übertrifft. «Es wird sehr schwer sein, ein Motivationssystem für eine superintelligente Maschine zu entwickeln, das in menschenfreundlichem Verhalten resultiert.» Wenn eine Superintelligenz verhindern soll, «dass Menschen jemals Schaden zugefügt wird», muss sie dafür sorgen, dass Menschen erst gar nicht geboren werden. Und George Dyson, Princeton Professor, geht davon aus, dass bereits intelligente Computer entwickelt wurden, um sowohl neue Waffen zur Vernichtung des Lebens als auch neuartige, unbekannte Lebensformen zu erschaffen. Hawking resümiert, wir müssten daher eine Ersatzerde im Weltraum haben, «damit eine Katastrophe auf der Erde nicht das Ende der Menschheit bedeutet».

Die Formen künstlichen Lebens und künstlicher Intelligenz werden sich der Kontrolle des Menschen entziehen, «sobald man ein System einer lebendigen, sich fortpflanzenden Software überantwortet hat». Vielleicht wird sie sogar an die Stelle des Schöpfers treten und uns im günstigsten Fall zu Haustieren degradieren. Das würde uns zumindest ein Überleben garantieren, da der Mensch unweigerlich seine Umwelt zerstört. Aber es besteht noch eine kleine Hoffnung. Denn immer mehr Menschen erkennen, dass wir so nicht weiter machen können. Denn «jeder Schritt zurück ist ein Fortschritt» zu einer menschlicheren Gesellschaft und zu einer Wirtschaft, die dem Menschen dient und ihn nicht versklavt.



Holger Strohm

wird oft als letztes «Universalgenie» Deutschlands bezeichnet. Er wurde für drei verschiedene Nobelpreise nominiert. Strohm hat amerikanische Behörden, US-Senatoren, den Innenausschuss des Deutschen Bundestages, UNO-Gremien und Premierminister beraten. Für Olof Palme entwickelte er die «Skandinavische Schule», die als das erfolgreichste Schulsystem der Welt gilt.

Quellen:

Die Quellen zu diesem Artikel finden Sie im Online-Artikel unter: expresszeitung.com

IWF

Die Französin Christine Lagarde. Seit Juli 2011 ist sie die geschäftsführende Direktorin des Internationalen Währungsfonds (IWF).

Foto: World Economic Forum, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

- Der IWF wurde offiziell als neutrale Organisation gegründet, um die Vergabe von Krediten im internationalen Währungssystem zu überwachen. Seit seiner Gründung übt die USA jedoch entscheidenden Einfluss auf ihn aus
- Der IWF knüpft die Gewährung von Krediten an Bedingungen, die oft Not und Elend über die Bevölkerung des jeweiligen Landes bringen
- Durch seine «Rettungspolitik» mischt sich der IWF oft gewaltsam in die Innenpolitik der Krisen-Staaten ein

Der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Ausbeutung der Entwicklungsländer

Der IWF ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen und hat offiziell die hauptsächliche Aufgabe, das globale Finanzsystem zu stabilisieren und Ländern, die in Schwierigkeiten geraten sind, aus der Krise zu helfen. Er vermittelt so der Weltöffentlichkeit den Eindruck einer ehrenwerten, Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft verpflichteten internationalen Organisation unter dem Dache der vielfach mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Welt-Staaten-Gemeinschaft UNO. Doch wie so oft, sieht es hinter dieser noblen Fassade ganz anders aus, wie Ernst Wolff in seinem kürzlich erschienen Buch: Weltmacht IWF. Chronik eines Raubzugs, in besonders kompakter Form aufgezeigt hat.(1)

Entstehung

Schon die Entstehung des IWF zeigt, woher der Wind weht und welche Kräfte hier das Sagen haben. Beschlossen wurde seine Einrichtung auf einer internationalen Konferenz, zu der die USA, die praktischen Sieger des Zweiten Weltkrieges, im Juli 1944 nach Bretton Woods geladen hatten, um die Grundzüge einer Welt-Wirtschafts- und -Währungsordnung für die Nachkriegszeit festzulegen. Die USA, zur international grössten Gläubigerin aufgestiegen, die über die Hälfte der globalen Industrieproduktion verfügten, hatten die Absicht, die Vergabe der überall benötigten Kredite «auf viele Schultern zu verteilen, sich aber gleichzeitig selbst die Kontrolle über alle internationalen Finanzströme zu sichern. Schliesslich musste Washington sich auf Grund seiner Grösse und seines rasanten Wirtschaftswachstums Zugang zu Rohstoffen und darüber hinaus Absatzmärkte in aller Welt für die eigene Überproduktion erschliessen.»(2)

Dazu war nötig, das britische Pfund als verbreitetste Währung durch den Dollar, und die Vormachtstellung der City of London durch die Wall Street abzulösen. Unter dem Diktat der USA wurde ein internationales

Der Gouverneursrat des IWF. Ihm gehören heute 188 Staaten an. Das Stimmrecht richtet sich nicht demokratisch nach der Bevölkerungszahl, sondern nach der Höhe des eingezahlten Kapitalanteils. Dadurch sicherten sich die USA von vorneherein mit dem bis heute zwei- bis dreifachen Stimmanteil gegenüber den anderen Industrienationen die absolute Kontrolle über alle Entscheidungen, sowie Sperrminorität und Vetorecht.

Er erpresst Staaten. Er plündert Kontinente. Er hat Generationen von Menschen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft genommen und ist dabei zur mächtigsten Finanzorganisation der Welt aufgestiegen: Die Geschichte des IWF gleicht einem modernen Kreuzzug gegen die arbeitende Bevölkerung auf fünf Kontinenten. In seinem bis zur letzten Seite fesselnden Buch schildert der Journalist Ernst Wolff, welche dramatischen Folgen die Politik des IWF für die globale Gesellschaft und seit Eintreten der Eurokrise auch für Europa und Deutschland hat. Denn die Vergabe von Krediten durch den IWF hat die Erzwingung neoliberaler Reformen zur Folge: Auf der einen Seite fördert diese Praxis Hunger, Armut, Seuchen und Kriege, auf der anderen begünstigt sie eine winzige Gruppe von Ultrareichen, deren Vermögen derzeit ins Unermessliche wächst – alles im Namen der Stabilisierung des Finanzsystems.

Währungssystem festgelegt, mit dem die USA alle Währungen durch feste Wechselkurse an den US-Dollar als Weltleitwährung banden und damit den anderen Ländern weitgehend die Möglichkeit nahmen, die eigene Geldpolitik zum Schutz der heimischen Industrie steuern zu können.

Dieses System zu überwachen und durch Vergabe von Krediten an Länder mit Zahlungsproblemen zu stabilisieren, wurde Aufgabe des IWF, der am 27.12.1945 mit Sitz in Washington, nur wenige Minuten Fussweg vom Weissen Haus entfernt, gegründet wurde. Ihm gehören heute 188 Staaten als einzahlende Mitglieder und damit berechtigte Kreditnehmer an. Das Stimmrecht richtet sich nicht demokratisch nach der Bevölkerungszahl, sondern nach der Höhe des eingezahlten Kapitalanteils. Dadurch sicherten sich die USA von vorneherein mit dem bis heute zwei- bis dreifachen Stimmanteil gegenüber den anderen Industrienationen wie Japan, Frankreich und Deutschland die absolute Kontrolle über alle Entscheidungen, sowie Sperrminorität und Vetorecht.

Die Dominanz der USA zu verschleiern, dient die gleich zu Anfang eingeführte Tradition, den Chefposten stets mit einem Nicht-Amerikaner zu besetzen. Vom 1.5.2000 an hatte ihn der Deutsche Horst Köhler inne, bis er ihn am 4.4.2004 abgab, als er zum Bundespräsidenten nominiert wurde. Seit 5.7.2011 waltet die Französin Chritine Lagarde medienwirksam dieses Amtes, bestens vorbereitet durch die Tätigkeit in einer US-Anwaltskanzlei, führende Mitarbeit im Global Strategy Committee von Baker & McKenzie in Chicago, Mitgliedschaft in der Denkfabrik Center for Strategic and International Studies (CSIS), wo sie gemeinsam mit Zbigniew Brzezinski das Aktionskomitee USA-EU-Polen anführte und sich speziell in der Arbeitsgruppe Rüstungsindustrie USA-Polen (1995-2002) engagierte, sowie durch die Mitgliedschaft in der Euro-Atlantic Action Commission in Washington (Wikipedia).

Bewusst wird von Politikern, Wissenschaftlern und internationalen Medien der Weltöffentlichkeit das Bild eines neutralen, über den Nationen stehenden und von politischen Einflüssen unabhängigen IWF vermittelt, dessen Hauptziel die Sorge einer geordneten Weltwirtschaft sei, in der er Störungen so schnell wie möglich behebe. In Wahrheit handelt es sich um eine von den USA initiierte, beherrschte und auf ihre kapitalistischen Interessen zugeschnittene Einrichtung.

Bedingungen der Kreditvergabe

Schon früh knüpfte der IWF die Gewährung von Krediten an Bedingungen, die weit über die Festlegung von Laufzeiten und Zinssätzen hinausgingen. So wurden ab 1958 die Regierungen von Schuldnerstaaten verpflichtet, sich in einer Absichtserklärung zu «angemessenen Bemühungen» bereitzuerklären, ihre Zahlungsbilanzprobleme in den Griff zu bekommen. Die Auszahlung der Kredite erfolgte nur noch in Etappen und war jeweils

➔

An diesem Tag, 27.05.1998: Die letzte Goldwährung wird abgeschafft

An diesem Tag im Jahr 1998 verkündete die Schweizer Regierung die Abschaffung der Goldbindung des Frankens. Dabei handelte es sich um eine lang geplante Demontage des nationalen Banken- und Geldsystems, ist sich ein Schweizer Privatbankier sicher.

Am 27. Mai 1998 verkündete die Schweizer Regierung ein Ende der Goldbindung des Frankens. Dem vorausgegangen war eine jahrzehntelange Goldgeschichte des Landes. Im Jahr 1939 besass die Schweiz 600 Tonnen Gold, 1945 waren es 1.000 Tonnen und nach dem Zweiten Weltkrieg war der Schweizer Franken zu 128 Prozent durch Gold gedeckt, 20 Jahre später noch immer zu 118 Prozent. Am 17. Mai 1992 beschloss das Schweizer Volk in einem Referendum den Beitritt zum Internationalen Währungsfonds (IWF) und zur Weltbank. Dies sei ein wichtiges Instrument der Aussenpolitik, der internationalen Währungs- und Finanzpolitik sowie der Entwicklungspolitik, hiess es.

Was laut dem Schweizer Privatbankier und Autor Ferdinand Lips wirklich dahintersteckt, ist jedoch eine langfristige Demontage des Schweizer Banken- und Geldsystems. Der tatsächliche Ursprung liegt im Ende des Bretton-Woods-Systems, dem nach dem Zweiten Weltkrieg neu geordneten internationalen Währungssystem von festen Wechselkursen, das vom goldhinterlegten US-Dollar als Leitwährung bestimmt war und 1971 von US-Präsident Nixon ausser Kraft gesetzt wurde. Die letzte goldgebundene Währung der Welt war von diesem Zeitpunkt an der Schweizer Franken. Zwischen 1970 und 2000 betrugen die Goldreserven rund 2.500 Tonnen, pro Kopf also mehr als 10 Unzen Gold - Weltrekord.

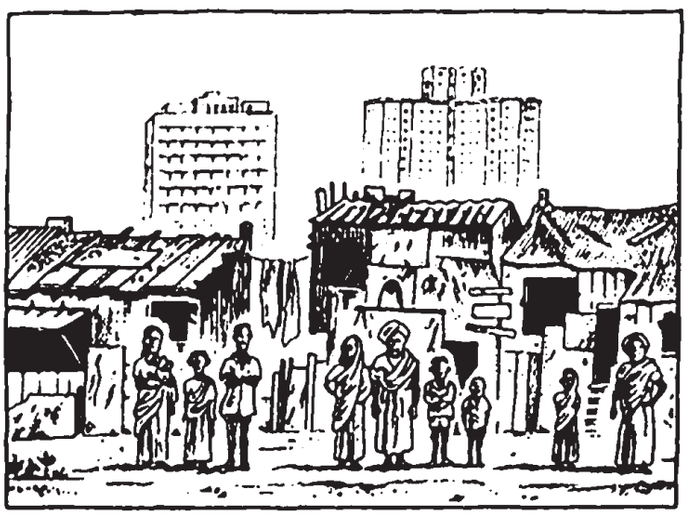
In den 1990er Jahren wurde die goldreiche Schweiz zur Hauptzielscheibe. Damals häuften sich die Vorschläge, die neutrale Schweiz müsse sich stärker «internationalen Organisationen» anschliessen. Die Schweiz besiegelte ihren eigenen Untergang, so Lips, als sie 1992 Mitglied des IWF wurde. Jahrzehntelang schaffte die Neutralität des Landes, sowie die harte und goldgedeckte Währung ein grosses, weltweites Vertrauen in das Schweizer Bankensystem. Ende 1996 kam eine «Forschungsgruppe» zum Ergebnis, dass eine Reservedeckung der Schweizer Nationalbank und der Regierung nicht mehr notwendig sei und diese «altmodische» Form der Anlage eliminiert werden müsse.

Sicherlich war dies lange vorher schon beschlossene Sache, denn gemäss Artikel 2b, Absatz IV der «Articles of Agreement» des IWF war es ohnehin verboten, an einer goldgedeckten Währung festzuhalten. Nichtsdestotrotz, am 17. März 1997 war es dann letztendlich soweit: Der Schweizer Nationalrat reichte eine Revision des Nationalbankgesetzes ein mit dem Vorschlag, die Golddeckung von 40% auf 25% zu senken. Am 27. Mai 1998 verkündete die Schweizer Regierung dann die völlige Aufhebung einer Goldbindung des Schweizer Franken, verschleuderte «überschüssige» Bestände zu Niedrigstpreisen, bis 2010 nahmen die Goldreserven der Schweiz um 57% ab.

Quelle: *Gegenfrage.com*

Foto: Istara, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

FINDEN SIE DEN UNTERSCHIED?

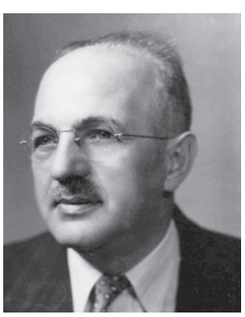


ANTWORT: 10 Jahre Strukturanpassungsprogramme des IWF

Foto: CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Im Juli 1944, im Mount Washington Hotel in Bretton Woods, in den Bergen von New Hampshire, kreierten John Maynard Keynes und Harry Dexter White die Neue Weltordnung.»

Pat Buchanan, amerikanischer Politiker, über die Gründung des IWF 1944 in Bretton Woods



Währungskrieg ist die destruktivste Form ökonomischer Kriegsführung.»

Harry Dexter White, ehemaliger US-Finanzminister und Mitbegründer des IWF

Seite 41

von den «angemessenen Bemühungen» abhängig. «Ausserdem bestand (und besteht) der IWF darauf, dass Abkommen zwischen ihm und seinen Schuldnern nicht als internationale Verträge gelten und deshalb nicht parlamentarisch abgesegnet werden müssen», ja, «dass sie darüber hinaus nicht für die Augen der Öffentlichkeit bestimmt, sondern als Geheimsache zu behandeln sind.»(3) Dieses schier unglaubliche totalitäre Diktat, dem die Regierungsvertreter – bei eigener finanzieller Sicherheit – ihr Land in seiner finanziellen Not unterwerfen, gilt heute noch und zeigt, wie sehr der IWF das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hat.

Mit der Abschaffung der festen Wechselkurse 1971 waren die Kernaufgaben des IWF eigentlich erledigt. Übrig blieb nur die Rolle als Kreditgeber letzter Instanz, wenn ein Land auf dem Kapitalmarkt keine Kredite mehr erhält. Die Macht des IWF wirkt aber auch auf den Kapitalmarkt zurück, denn dort werden Kredite in der Regel nur solchen Ländern gewährt, denen der IWF nach Massgabe seiner Bedingungen für die Kreditvergabe sein «Gütesiegel» verpasst hat. Diese Bedingungen wurden im Laufe der Jahre ständig gesteigert und verschärft und erwiesen sich als entscheidende Mechanismen, die betroffenen Länder unter eine immer grösser werdende Fremdbestimmung zu bringen. Mit der besonderen Einstellung auf die Zielgruppe der Entwicklungsländer in den Jahren ab 1978 ergänzte der IWF seine Statuten durch die Positionen «technischer Beistand» und «Überwachung».

Mit dem «technischen Beistand» räumte er sich in den Verträgen das Recht ein, «beim Ausbau der Regierungskapazität und beim Aufbau der jeweiligen Zentralbank ein gewichtiges Wort mitzureden», also dafür zu sorgen, dass die entscheidenden Positionen in den Wirtschaftsministerien und Zentralbanken «mit Leuten besetzt wurden, die dem IWF nahestanden oder zumindest seine neoliberalen (kapitalistischen) Ansichten teilten.»(4) «Überwachung» bedeutete die Einmischung in die innere Regierungstätigkeit der Länder, um das zu erreichen, was Good Governance, eine gute Regierungsführung, genannt wurde, die sich konkret in entsprechenden neoliberalen Gesetzesänderungen und Finanzreformen auswirken.

«Strukturanpassungsprogramme»

Ab 1979 wurden sogenannte «Strukturanpassungsprogramme» in die Vertragsbedingungen aufgenommen, die unter den Schlagwörtern «Liberalisierung, Deregulierung, Stabilisierung und Privatisierung» die neoliberalen Reformen im Sinne des US-Finanzkapitals vorantreiben und sichern sollen. Dazu zählen:

- Ausgleich des Staatshaushaltes durch Einsparungen und Ausgabenstreichungen. Die Gehälter der öffentlichen Bediensteten werden eingefroren oder gesenkt, viele entlassen. Vor allem die sowieso unterfinanzierten Erziehungs- und Gesundheitssysteme sowie die Subventionen für Treibstoff und Grundnahrungsmittel werden stark reduziert. Unterernährung und Tod durch Verhungern nehmen zu. Das Ziel ist, dass dadurch mehr Geld zur Bedienung der ausländischen Kredite zur Verfügung steht.
- Begrenzung des inländischen Kreditvolumens durch Zinserhöhungen, was viele von billigen Krediten abhängige Kleinbetriebe in den Bankrott und ihre Beschäftigten in die Arbeitslosigkeit und Armut treibt.

- Abbau von Import- und Devisenverkehrsbeschränkungen, der dazu führt, dass Kapital und billige Waren aus dem Ausland ungehindert ins Land fliessen, was vor allem im Agrarsektor dramatische Folgen hat: Die Kleinbauern können mit den vielfach durch Subventionen des Auslandes (USA u. EU!) niedrigen Preisen nicht konkurrieren, verlieren ihre Lebensgrundlage und verarmen. Vor allem afrikanische Länder, die zuvor Nahrungsmittel exportiert hatten, wurden zu Nahrungsmittelimporteuren und sind es bis heute geblieben.
- Ausrichtung der Wirtschaft auf einzelne, gut zu vermarktende Exportgüter, die insbesondere bei Rohstoffen zu einer einseitigen Abhängigkeit des jeweiligen Landes von den Weltmarktpreisen führt und bei sinkenden Preisen die Exporteinnahmen zum Teil einbrechen lässt, wobei man sich klar sein muss, dass die Weltmarktpreise von den US-Finanzkräften weitgehend gesteuert werden. Für die Landwirtschaft bedeutet die Konzentration auf weltweit gefragte Produkte wie Kaffee, Kakao, Tee und Baumwolle, dass der Anbau jahrhundertelang bewährter Grundnahrungsmittel wie Maniok, Süsskartoffeln und Hirse stark reduziert wurde oder verschwunden ist, was wieder die Importabhängigkeit von Lebensmitteln erhöht. In beiden Bereichen steigern sich dadurch die Profite der internationalen Konzerne.
- Beseitigung von Restriktionen für ausländische Investitionen, was viele heimische Betriebe in den Ruin treibt, da sie sich mit Unternehmen nicht messen können, die ihnen finanziell, technisch und logistisch haushoch überlegen sind.
- Privatisierung von Staatsbetrieben und Staatseigentum, wodurch elementare Versorgungsbereiche wie Strom, Wasser oder öffentliche Verkehrsbetriebe privaten Investoren und Spekulanten in die profitorientierten Hände fallen, die in der Regel die Preise, ungeachtet aller gesellschaftlichen Folgen, sofort drastisch in die Höhe schrauben.

Allen Einzelbedingungen des IWF sind drei gravierende Folgen gemein: Sie bringen Not und Elend über die Bevölkerung, dagegen hohe Profite den internationalen Investoren, und sie tragen dazu bei, das Land in noch grössere Abhängigkeit von den weltweiten Finanzmärkten – und vom IWF zu bringen. Den Ländern bleibt nichts anderes übrig, als sich letztlich doch auch an den IWF zu wenden, da bei kommerziellen Banken in globaler kapitalistischer Eintracht nur solche Länder als kreditwürdig gelten, die sich dessen rigorosen Strukturanpassungsprogrammen unterwerfen. «Bis Mitte der achtziger Jahre wurden auf diese Weise drei Viertel aller lateinamerikanischen Länder und zwei Drittel aller afrikanischen Länder zu Mitgliedern des IWF.»(5)

Ägypten wertet Währung um die Hälfte ab

Der IWF leiht der ägyptischen Regierung 12 Milliarden Dollar. Im Gegenzug musste Ägypten am Donnerstag die nationale Währung fast halbieren. Am härtesten dürfte davon die grosse ägyptische Unterschicht betroffen sein.

Ägypten erhält 12 Milliarden Dollar vom IWF über einen Zeitraum von drei Jahren. Im Gegenzug fordert die Organisation eine Abwertung des Ägyptischen Pfunds um fast die Hälfte. Dies meldete Al Jazeera am Donnerstag, nachdem die Zentralbank den Wechselkurs von 9:1 gegenüber dem US-Dollar auf 13:1 angehoben hatte. Am Freitag stieg der Wechselkurs sogar auf knapp 1:16.

Grund dafür ist die seit 2011 dahinsiechende Wirtschaft des Landes. Mit dem IWF-Geld soll beispielsweise die Tourismusbranche Ägyptens neu belebt werden. Die Zentralbank betonte, der neue Wechselkurs sei nicht bindend und diene als «sanfte Lenkung für den Markt als Starthilfe.»

27 Prozent der ägyptischen Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze, in erster Linie dürfte die Unterschicht von der Abwertung hart getroffen werden. Zur Erinnerung: Der sogenannte «Arabische Frühling» begann vor fünf Jahren als Folge einer Nahrungsmittelkrise. Seit Jahresbeginn stiegen die Preise für Lebensmittel bereits um 50 Prozent.

Zahlreiche Länder haben in den vergangenen Monaten ihre Währungen gegenüber dem US-Dollar massiv abgewertet, darunter Aserbaidschan, Angola, Kasachstan, Nigeria, Argentinien, Mexiko, Grossbritannien und die Türkei.

Quelle: *Gegenfrage.com*

Foto: Dak15, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Wenn afrikanische Länder, die jahrzehntelang durch den europäischen Kolonialismus ausgeplündert wurden, sich so in einem neuen Netz postkolonialer Abhängigkeit und Ausbeutung wiederfinden, durch das immer mehr Menschen entwurzelt werden und verarmen, ist es kein Wunder, dass sie Nährboden für Terrorismus bilden oder in Massen dem Land entfliehen und Zukunft suchend die Länder Europas überfluten. Europa wird durch die Folgen seiner eigenen Taten heimgesucht.

Beispiele der «Rettungspolitik» des IWF

Als in der lateinamerikanischen Schuldenkrise der 1970er und 1980er Jahre die internationalen Banken fürchteten, dass die hochverschuldeten Länder ihre Zins- und Tilgungszahlungen einstellen mussten, griff in allen Fällen der IWF als global operierende Finanzfeuerwehr ein. Er vermittelte, um den jährlichen Schuldendienst aufrecht zu erhalten, zusätzliche Kredite der Banken und steuerte selbst Kredite bei – unter den Bedingungen seiner Strukturanpassungsprogramme. Sechzehn Länder wurden zu Umschuldungen gezwungen, die aber nur das Ziel hatten, «ihre Zahlungsfähigkeit wieder herzustellen und die Krise zu nutzen, um Investitionsbedingungen und Verdienstmöglichkeiten für ausländische Konzerne und Banken zu verbessern. (...) So strichen internationale Banken in den ersten zwei Jahren der lateinamerikanischen Schuldenkrise allein in Mexiko und Brasilien 1,5 Mrd. Dollar an Profiten ein.» Die Abschaffung der Subventionen auf Grundnahrungsmittel und die Senkung der Reallöhne um 38 % in Mexiko z. B. führte im Verein mit den anderen Massnahmen und der anhaltend hohen Inflation von 60 bis 90 % dazu, dass ein Grossteil

Seite 43

der Bevölkerung in bittere bzw. noch schlimmere Armut getrieben wurde.(6)

«Zu seiner Unterstützung brauchte der IWF aber nicht nur die Regierungen, sondern auch deren Unterdrückungsapparate, denn mit jeder Verschärfung der Konditionalität wuchs auch der Widerstand in der Bevölkerung gegen die angeordneten Sparmassnahmen.»(7) Nach dem von der CIA unterstützten Militärputsch von 1973 in Chile unter Pinochet verfünffachten sich binnen drei Jahren die IWF-Kredite und der Diktator sorgte mit einer «Schocktherapie» gnadenlos für die Durchsetzung der einschneidenden Massnahmen und schlug jeden Widerstand brutal nieder. Zigtausende wurden inhaftiert und gefoltert, Tausende umgebracht. In Argentinien kam es 1976 zu Massenprotesten gegen das vom IWF geforderte Einfrieren der Löhne. Auch hier kam eine Militärdiktatur an die Macht, der dreissigtausend Menschen zum Opfer fielen. Bei Massenprotesten gegen die vom IWF geforderten Massnahmen in Ägypten 1977 kamen 79 Menschen ums Leben, in Marokko 1981 mehr als 600, in der Dominikanischen Republik 1984 mehr als 50, in Venezuela 1989 mehrere hundert Demonstranten. «Insgesamt kam es zwischen 1976 und 1992 in 39 Ländern zu etwa 150 Protesten gegen die Sparpolitik von Regierungen und IWF, bei denen insgesamt mehrere zehntausend Menschen getötet wurden.»(8)

Fazit

Hinter der ehrenwerten Fassade einer international hilfreichen Finanzorganisation arbeitet der IWF als ein Interessen-Instrument des internationalen Finanzkapitals zur Ausbeutung der Menschheit. Seine Mittel sind die Mechanismen des Kapitalismus, speziell der Kreditwirtschaft. Gerät ein Land in finanzielle Schwierigkeiten, ist er als «Kreditgeber letzter Instanz» zur Stelle und erzwingt für die internationalen Banken die Aufrechterhaltung des Schuldendienstes, durch den die Bevölkerung in eine noch grössere wirtschaftliche Not gestossen wird als zuvor.

Die IWF-Bedingungen, die nicht «Strukturanpassungsprogramme», sondern Bankprofit-Anpassungsprogramme heissen müssten, haben «Millionen von Menschen den Arbeitsplatz genommen, ihnen den Zugang zu ausreichender Gesundheitsversorgung, einem funktionierenden Bildungswesen und menschenwürdigen Unterkünften verwehrt. Sie haben ihre Nahrungsmittel bis zur Unbezahlbarkeit verteuert, die Obdachlosigkeit gefördert, alte Menschen um die Früchte lebenslanger Arbeit gebracht, die Ausbreitung von Krankheiten begünstigt, die Lebenserwartung verringert und die Säuglingssterblichkeit erhöht. – Am anderen Ende der gesellschaftlichen Leiter dagegen hat die Politik des IWF einer winzigen Schicht von Ultrareichen dazu verholfen, ihre riesigen Vermögen sogar in Krisenzeiten zu vermehren. Die von ihm geforderten Massnahmen haben entscheidend dazu beigetragen, dass die weltweite soziale Ungleichheit ein in der Geschichte der Menschheit nie dagewesenes Ausmass angenommen hat.»(9) Die Verantwortlichen des IWF und die sie mittragenden Regierungen der kapitalistischen Industriestaaten wie Deutschland machen sich fortlaufender Verbrechen wider die Menschlichkeit schuldig. (hl)

Quellen:

(1) Ernst Wolff: Weltmacht IWF, Marburg 2014; (2) a. a. O., S. 15; vgl. auch S. 14 u. 16 f.; (3) a. a. O., S. 22; (4) a. a. O., S. 31; (5) a. a. O., S. 35; (6) a. a. O., S. 39, 41, 38; (7) a. a. O., S. 45; (8) a. a. O., S. 46, 47; (9) a. a. O., S. 10

Thiels Kolumne

Zerstörung zwecks Erneuerung?

«Wenn Du die Welt verbessern willst, verbessere Dich selbst.» Das lehrt Buddha. Sich selbst zu verbessern ist ja schon schwierig genug. Alles Weitere überschreitet bei weitem unsere Fähigkeiten. Und wer seine Fähigkeiten überschreitet, begibt sich in die Welt der Inkompetenz. Wer andere verbessern will, zeigt schon allein durch diese überhebliche Idee seine Inkompetenz in Sachen Weltverbesserung.

Jede Weltverbesserungsidee, die darauf abzielt, das Verhalten anderer zu verbessern, ist von Vornherein falsch. Wer etwas Anderes verbessern will, als sich selbst, verbessert diese Welt nicht, sondern er wird sie unweigerlich verschlechtern, indem er anderen Vorschriften macht, wie sie sich zu verhalten haben.

Das heisst ja nicht, dass es unmöglich ist, positiven Einfluss auf andere auszuüben. Positiven Einfluss auf andere haben wir allerdings nur indirekt aber nie direkt, es sei denn durch Unterdrückung, und bei der Unterdrückung kann es sich ja um keine Verbesserung von irgendetwas handeln, da Unterdrückung von sich aus schon schlecht ist. Bei der Unterdrückung handelt es sich immer um einen negativen Einfluss auf andere.

Einen positiven Einfluss auf andere kann man nur ausüben, indem man ihnen ein Vorbild ist, womit wir wieder bei Buddhas Weisheit wären: «Wenn Du die Welt verbessern willst, verbessere Dich selbst.»

Die einzige Möglichkeit, andere zu verbessern, liegt darin, als gutes Beispiel voranzugehen und auch zu akzeptieren, wenn niemand diesem Beispiel folgt. Denn auch darin sollte jeder, der die Welt verbessern will, ein Vorbild sein, andere nicht zu unterdrücken, wenn sie nicht das tun, was man möchte, dass sie es tun würden.

Die abstruse Idee, mehr verbessern zu wollen als sich selbst, nennt man «Machtphantasie». Menschen mit Machtphantasien sind durchs Band weg schlechte Vorbilder. Ideologien entspringen Machtphantasien. Wer einer Ideologie folgt, versucht immer, andere zu bevormunden. Wer einer Ideologie folgt, tritt immer in Konkurrenz mit Menschen, die einer anderen Ideologie folgen. Das heisst, neben den paar wenigen vernünftigen Menschen, die bloss sich selbst zu verbessern versuchen, gibt es sehr viele Machtbesessene, die jeweils versuchen, alle anderen zu verbessern. Das heisst, sie versuchen sich gegenseitig zu verbessern mit ganz unterschiedlichen Verbesserungsideen. So entstehen Konflikte. Die Umsetzung solcher Weltverbesserungsideen bedingt die Zerstörung der konkurrierenden Weltverbesserungsideen.

Deshalb sehen alle Ideologien die Zerstörung bestehender Ordnungen vor, die im Wege stehen, mit dem Versprechen, neue Ordnungen zu schaffen. «Zerstörung und Erneuerung» nennt sich sowas dann jeweils. Und hier kommen wir zu einer alten Beschreibung des Teufels, wie er in vielen Religionen vorkommt: «Der Zerstörer und Erneuerer». Ob Kommunismus, Sozialismus, Nationalsozialismus, Islamismus oder sonst irgendein -Ismus, solche Ideologien haben gemein, dass sie die jeweils vorherrschende Ordnung zuerst zerstören müssen, bevor sie eine neue Ordnung - die jeweils «einzig richtige» - aufbauen können. Doch zu einer Erneuerung kommt es damit nie. Ideologien haben gemein, dass sie in der Zerstörung steckenbleiben. Denn Erneuerung ist immer und jederzeit sofort möglich und dies ohne jegliche Zerstörung. Aber man kann halt immer nur sich selbst erneuern. Dafür muss man sich dazu nicht erst selbst zerstören. Im Gegenteil. Erneuerung und Verbesserung ist stets aufbauend. Aber nur, wenn man die Erneuerung auf sich selbst beschränkt. Etwas Bescheidenheit bei der Weltverbesserung ist unabdinglich. Ich würde sogar sagen: Die Weltverbesserung beginnt mit etwas Bescheidenheit, was das Ausmass der Weltverbesserung anbelangt.

- Die US-Regierung war über den geplanten Angriff auf den Militärstützpunkt Pearl Harbor und sogar dessen Zeitpunkt genau informiert
- US-Aussenminister Cordell Hull bestätigte es in der New York Times, die japanischen Funksprüche wurden vom US-Geheimdienst mitgehört und Untersuchungsausschüsse kamen zu dem Schluss, dass die US-Regierung Vorwissen hat
- Der damalige Kriegsminister Henry L. Stimson berichtete, dass Roosevelt den Angriff geschehen lassen wollte, um die öffentliche Wut auf die Japaner zu lenken
- Schon vor 1941 standen die USA mit den Japanern auf Kriegsfuss

In den letzten Tagen wurde in den Medien wieder an den Angriff Japans auf Pearl Harbor, den zentralen US-Flottenstützpunkt auf Hawaii, erinnert, bei dem vor 75 Jahren, am 7. Dezember 1941, über 2.400 Amerikaner ums Leben kamen. Und natürlich propagierten die grossen transatlantisch verankerten TV- und Printmedien erneut die offizielle amerikanische und von den Vasallenstaaten übernommene Geschichtsversion, die USA seien völlig ahnungslos und unvorbereitet von diesem schändlichen Überfall überrascht und zum Gegenangriff und Eintritt in den 2. Weltkrieg gezwungen worden. Die Spezial-Propaganda-Maschinerie Hollywood befestigt diese Version seit Jahrzehnten auch emotional aufwühlend in den Gemütern der ahnungslosen Menschen.

Pearl Harbor und die Münzen auf der Schulter

Es kann jedoch längst als gesichert gelten, dass die US-Regierung unter Franklin D. Roosevelt nicht nur über den geplanten Angriff der Japaner und sogar den exakten Zeitpunkt genau informiert war, sondern ihn sogar provoziert hat. 2.400 eigene Leute wurden kalt geopfert, um in der kriegsunwilligen Bevölkerung einen Schock auszulösen, der die Stimmung total für den Eintritt in den Krieg umdrehen sollte. Das herrschende Establishment wollte den Krieg, unterstützte ja auch schon die gegen Deutschland im Krieg befindlichen Staaten mit Waffenlieferungen und Krediten. Man musste nur noch das eigene Volk durch ein herbeigeführtes Schockereignis und mediale Propaganda manipulieren. In solchen Vorgängen stecken wir ja auch gegenwärtig wieder.

Die Beweise

Die umfassendste Beweissammlung aus einer Fülle von Quellen hat meines Wissens Dr. Bernd A. Weil zusammengestellt, auf die hier verwiesen werden soll. Nur einige wesentliche Punkte seien aufgeführt:

- Bereits am 27. Januar 1941 – also mehr als zehn Monate vor dem japanischen Angriff – schickte der damalige amerikanische Botschafter in Tokio, Joseph Grew, ein Telegramm an den US-Aussenminister Cordell Hull zur Übermittlung an Roosevelt. Darin hiess es wörtlich: «Die japanischen Militärstreitkräfte planen einen überraschenden Grossangriff auf Pearl Harbor im Falle von ‚Streitigkeiten' zwischen Japan und den Vereinigten Staaten.» Diese Information wurde auch an das Kriegs- und Marineministerium weitergegeben, womit schon zu diesem frühen Zeitpunkt klar war, dass Pearl Harbor die am stärksten bedrohte Marinebasis der Amerikaner war.
- In der Zeit vom 25. September 1940 bis zum Dezember 1941 war es den amerikanischen Armee- und Marine-Nachrichtendiensten gelungen, die geheimsten diplomatischen und militärischen Codes der Japaner fehlerfrei zu entschlüsseln. Ein Marinebericht aus dem Jahr 1946 enthält den Hinweis, dass 188 von den US-Geheimdiensten dechiffrierte Nachrichten in den erwähnten Codes eindeutig auf einen bevorstehenden Angriff der Japaner auf Pearl Harbor hinwiesen. Ausserdem wurden entsprechende Warnungen vor den japanischen Kriegsplänen auch von britischen, niederländischen und russischen Nachrichtendiensten an die Roosevelt-Regierung übermittelt.
- Am 29. November 1941 zeigte der amerikanische Aussenminister Cordell Hull einem Reporter der New York Times eine Botschaft, die besagte, dass Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 (!) angegriffen werde! – Der Leiter der Abteilung «Fernost» des amerikanischen Marinegeheimdienstes schrieb am 1. Dezember 1941 in seinen Bericht an den Kommandeur der Pazifikflotte: «War between the United States and Japan will begin in the nearest future.» (Der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten

Seite 45

und Japan wird in nahester Zukunft beginnen) Der Kommandeur erhielt diesen Report nie, da er angeblich versehentlich zurückgehalten wurde!

● Die angebliche Funkstille der Japaner bis unmittelbar vor dem Angriff wurde nicht eingehalten! Zahlreiche Funksprüche der japanischen Flotte wurden von diversen US-Stellen, so zum Beispiel von dem Passagierschiff «SS Lurline» mitgehört und sofort entschlüsselt. Der amerikanische Historiker und hoch dekorierte Weltkriegsveteran Robert B. Stinnett entdeckte und veröffentlichte nach 17-jähriger Forschungsarbeit insgesamt 129 (!) japanische Funksprüche, von denen alleine am 6. Dezember 1941 vier Radiotelegramme vom militärischen US-Geheimdienst mitgehört, entschlüsselt und drei Stunden (!) vor dem Angriff auf Roosevelts Schreibtisch lagen. Mit seinem Scrambler-Telefon hätte er die Hawaii-Inseln sofort warnen können, aber er tat es nicht!

Roosevelts Kriegsminister Henry L. Stimson notierte einen Monat vor dem Angriff auf Pearl Harbor in sein Tagebuch, er habe mit dem Präsidenten darüber beraten, wie man die Japaner dazu bringen könnte, den ersten Schuss abzugeben.

● Der damalige Kriegsminister Henry L. Stimson hielt die wesentlichen Aussagen Roosevelts vor dem Ereignis in seinem Tagebuch fest: «Es könnte sein, dass wir vielleicht schon am nächsten Montag (Anm.: dem 1. Dezember 1941) angegriffen werden, denn die Japaner sind berüchtigt dafür, dass sie ohne Vorwarnung angreifen. [...] Die Frage ist, wie man sie (Anm.: die Japaner) in eine Position manövrieren könnte, in der sie den ersten Schuss abgeben würden, ohne dass uns zu viel passiert. [...] Es ist wünschenswert, sicherzustellen, dass die Japaner dies wären, sodass niemand auch nur den geringsten Zweifel haben könnte, wer der Aggressor ist.» Entsprechende Weisungen gab Roosevelt Ende November 1941 an die Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte, so auch an die Marine- und Armeekommandanten auf Hawaii, Konteradmiral Husband E. Kimmel und Generalmajor Walter C. Short, die daraufhin jedoch so gut wie nichts unternahmen.

● Insgesamt neun (!) verschiedene Untersuchungsausschüsse während des Krieges und danach versuchten, die Hintergründe aufzuklären, wobei bereits im Jahr 1944 gelogen, Zeugen eingeschüchtert und Aussagen korrigiert wurden. Dennoch kam ein streng geheimer Bericht des «Army Pearl Harbor Board» vom 20. Oktober 1944 zu dem Schluss, dass man spätestens nach dem 4. Dezember 1941 mit einem Angriff der Japaner auf Pearl Harbor für den 6. oder 7. Dezember 1941 rechnete. Abschliessend heisst es in diesem Armeebericht: «Bis zum Morgen des 7. Dezember 1941 war alles, was die Japaner planten, den Vereinigten Staaten bekannt.»

Hintergrund des Konflikts

Der Spanisch-Amerikanische Krieg von 1898 bezeichnet den Anfang einer US-Politik, ihre Interessensgebiete über das nordamerikanische Festland hinaus in den Fernen Osten auszuweiten. Es ging den USA mit diesem Krieg um die Kontrolle über die verbleibenden Überseegebiete Spaniens und um den Zugang zu asiatischen Märkten. Die spanischen Philippinen und die Pazifik-Insel Guam wurden Kolonien der USA. In der Folge wurden auch Teile der Samoa-Inseln amerikanisch. Zum Schutz ihrer neuen kolonialen Gebiete bauten die USA eine Flotte auf, für die sie einen Stützpunkt auf Hawaii einrichteten, das gegen den Protest Japans, aus dem 40% der Bewohner eingewandert waren, annektiert wurde.

Japan hatte gegenüber der europäischen und amerikanischen Hegemonie in Asien eigene Expansionsbestrebungen, die 1937 zum 2. japanisch-chinesischen Krieg führten, der wiederum die wirtschaftlichen und geopolitischen Interessen der USA bedrohte. Diese unterstützten die nationalchinesische Fraktion militärisch. Als die japanische Regierung 1938 ein gegen die USA gerichtetes allgemeines Mobilisierungsgesetz erliess, steuerte Roosevelt einen scharf antijapanischen Kurs und verhängte ein Stahl- und Öl-Embargo über Japan.

Der Autor Otto Zierer schrieb:

«Der siegreiche Verlauf der Kämpfe in China ermutigt die Japaner, in Nan-king eine japanfreundliche Gegenregierung [...] einzusetzen, die Grossbritannien und den USA den Krieg erklärt. Der Zusammenbruch Frankreichs im Sommer 1940 bringt auf deutschen Druck hin die Zustimmung der Vichy-Regierung, Japan für die Dauer des Krieges Stützpunkte in Indochina einzuräumen. Damit geht wieder ein Markt für die USA verloren. Mit der immer grösseren Expansion Japans in Ostasien fühlen sich bereits Hinterindien, die niederländisch-indischen und ozeanischen Inseln, ja selbst Australien bedroht. Die USA geraten in Ostasien und im pazifischen Raum in Gefahr, an die Wand gedrängt zu werden. [...]

Franklin D. Roosevelt fürchtete, die USA könnten durch die Expansion Japans in Ostasien an die Wand gedrängt werden. Ihm kam der Angriff gelegen, um gegen Japan in den Krieg zu ziehen.

Die USA holen jedoch zum Gegenschlag aus. Roosevelt beantwortet die Einsetzung einer japanfreundlichen Regierung in Nan-king mit der Vergabe eines Kredits in Höhe von 100 Millionen US-Dollar an den bedrängten Generalissimus Tschiang Kai-schek, mit neuen Handelsverboten und der Abschnürung Japans von lebenswichtigen Rohstoffgebieten. [...]

Roosevelts Aussenminister Cordell Hull stellt den Japanern als Preis für die Einstellung der wirtschaftlichen Sanktionen unannehmbare Bedingungen: Japan soll die eroberten Gebiete in der Mandschurei, China und Indochina räumen und auf seine bisherige Expansionspolitik in Ostasien verzichten. Die ultimativen Forderungen, die den politischen und wirtschaftlichen Selbstmord Japans bedeuten würden, entziehen sachlichen Verhandlungen von vornherein den Boden.

Später hat ein Mitarbeiter Roosevelts die Schachzüge der amerikanischen Politik, die den Krieg einkalkulierten, wie folgt beschrieben:

´Roosevelts Politik, Japan durch politisch wirtschaftlichen Druck zum Kriege zu zwingen und gleichzeitig die Schlachtflotte in Hawaii als Einladung zum Überraschungsangriff bereitzuhalten, war ein vollkommener Erfolg.‘ » 2

Diese Notiz des Mitarbeiters Roosevelts wird durch eine weitere Tagebuchnotiz von Kriegsminister Henry L. Stimson (übrigens Mitglied des Geheimordens Skull & Bones) gestützt und ergänzt. Auf Wikipedia ist zu lesen:

«Zehn Tage vor dem Angriff auf Pearl Harbor trug er (Anm.: Stimson) im November 1941 in sein Tagebuch [...] ein, dass er angesichts drohender feindlicher Auseinandersetzungen mit Japan mit Präsident Roosevelt diskutiert habe, wie die Japaner dazu zu bringen wären, den ersten Schuss abzugeben, ohne die USA zu grossen Gefahren auszusetzen. 1976 als Buch erschienen, verschwand es später aus den Bibliotheken der Welt, Fotokopien sind jedoch erhalten.» 3

Es ging also darum, die Japaner zum Beginn eines Krieges zu provozieren, den die USA selbst aus geostrategischen Gründen wollten, und mit einem Überraschungsangriff auf die angeblich ahnungslosen USA den gewünschten Schock auf die Bevölkerung auszulösen.

Die Methode der Provokation

Der Historiker Stefan Scheil schrieb kürzlich:

«die amerikanische Ethnologin Margaret Mead hat es einmal als tief im amerikanischen Charakter verwurzelte Eigenschaft beschrieben, eigene Aggressionen nur als Antwort auf andere rechtfertigen zu können, die man vorher notfalls gesucht habe. Es sei ganz normal, dass sich schon kleine Jungs möglichst provokativ ein paar Münzen auf die Schulter legen würden und dann durch die Strassen stolzierten, bis jemand anstösst und sie herunterfallen: ´In Pearl Harbor war es Japan, das uns die Münze von der Schulter schnippte und uns frei für den Kampf machte.`

Im Jahre 1941 verteilte der Präsident der Vereinigten Staaten etliche Münzen an vielen Orten der Welt. Er wusste, was er tat. Er rechnete auch mit militärischen Konflikten, die sich ergeben würden.» 4

Quelle: *fassadenkratzer.wordpress.com*

Der damalige US-Präsident Franklin D. Roosevelt liess den Angriff der Japaner aus geostrategischen Gründen zu.

Quellen:

1. www.bweil.de/Pearl-Harbor.doc
2. Otto Zierer: Neue Weltgeschichte, Bd. Von der Franz. Revol. bis …, Stuttg. 1966, S. 540, 557
3. Wikipedia, Henry L. Stimson
4. S. Scheil: Der absehbare Krieg, in: Junge Freiheit 9.12.16, S. 19

JAPAN: Entschuldigung für Pearl Harbor nicht nötig

Japans Ministerpräsident Abe kündigte einen Besuch in Hawaii an. Dort will er der gefallenen Soldaten gedenken, die im Jahr 1941 durch den japanischen Luftangriff auf Pearl Harbor ums Leben kamen. Entschuldigen werde er sich dafür jedoch nicht.

Vor 75 Jahren bombardierten japanische Kampfflugzeuge die US-Pazifikflotte in Pearl Harbor. Ehemalige Soldaten, tausende Zuschauer und Militärvertreter versammelten sich zu einer Zeremonie auf Hawaii. Es wurde den 2.335 gefallenen US-Soldaten gedacht, die am 7. Dezember 1941 bei der Bombardierung ums Leben kamen. Noch heute lebende Soldaten, die der Veranstaltung beiwohnten, wurden geehrt.

Foto: Chatham House, CC-BY-SA-3.0, Wikimedia Commons

Abe über Pearl Harbor

Der japanische Ministerpräsident wird sich bald mit Obama treffen, um der toten Soldaten zu gedenken. Er wird der erste japanische Ministerpräsident seit Ende des Zweiten Weltkriegs sein, der eine derartige Zeremonie auf Hawaii besuchen wird. Wer jedoch auf eine Entschuldigung hofft, könnte enttäuscht werden.

«Der Zweck des bevorstehenden Besuchs ist es, den Kriegstoten Respekt auszusprechen, und nicht um eine Entschuldigung anzubieten», sagte Chefkabinettsekretär Yoshihide Suga in Tokio. Er werde alles dafür tun, um zu signalisieren, dass die US-japanischen Beziehungen stark und unverzichtbar seien, sagte Denny Roy vom East West Center. «Ich möchte eine Art von Anerkennung hören, dass es sich beim Angriff auf Pearl Harbor um einen aggressiven Akt seitens der Japaner handelte.»

«Eine Entschuldigung, ist nicht notwendig», sagte Tetsuo Kotani, ranghohes Mitglied des japanischen «Institute of International Affairs». Abe, so sagte er, müsse lediglich Reue für diejenigen ausdrücken, die während der humanitären Tragödie litten und starben und sein aufrichtiges Engagement für den Frieden demonstrieren. Abes Besuch auf Hawaii folgt einem Besuch Barack Obamas in Hiroshima. Auch dieser hatte sich nicht für die hunderttausenden toten und verletzten Zivilisten entschuldigt, die allein in dieser Stadt einer US-Atombombe zum Opfer fielen.

Was dem Angriff auf Pearl Harbor vorausging

Die USA waren im Vorfeld des Angriffs zwar formal neutral, hatten Japan jedoch bereits 1940 vor einer Besetzung der französischen Kolonie Französisch-Indochina (heute: Vietnam, Laos und Kambodscha) gewarnt. Nach dem Waffenstillstand von Compiègne zwischen Deutschland und Frankreich erhielt Japan jedoch die Zustimmung der französischen Vichy-Regierung, Truppen in der Kolonie zu stationieren. Grund für dieses Anliegen waren Hilfslieferungen der Indochinesischen Union an das mit Japan seit 1937 im Krieg befindliche China.

Am 26. Juli froren die USA alle japanischen Guthaben ein, stoppten sämtliche Öllieferungen und schnitten Japan vom Welthandel ab. Japans Aussenhandel brach damit um 75 Prozent ein, die kriegsbedingt notwendigen Ölimporte sogar um 88 Prozent. Die vorhandenen Reserven reichten damit nur noch für 18 Monate. Japan versuchte auf diplomatischem Wege mit den USA zu verhandeln, doch blieben alle Anfragen unbeantwortet. Am 6. Dezember kündigte Japan einen Abbruch aller Verhandlungsversuche ab dem 7. Dezember 1941 an.

Laut im Jahr 2011 freigegeben Dokumenten ist bekannt, dass die US-Regierung von den Angriffsplänen Japans auf Pearl Harbor im Vorfeld Kenntnis hatte. Bereits im Januar 1941 hatte Joseph C. Grew, der US-Botschafter in Japan, gemeldet, dass die erste Kampfhandlung Japans im Falle einer Konfrontation mit den USA ein Grossangriff auf Pearl Harbor sein würde. Durch den Angriff auf Pearl Harbor konnte die bis dahin pazifistische US-Bevölkerung durch die Medien leicht auf einen Krieg gegen Japan eingestimmt werden. Was dann folgte, ist traurige Geschichte.

Quelle: *Gegenfrage.com*

Integration

von Rico Albrecht

Nachweis durch Logik: Wer seine Grenzen aufgibt und alle Ankommenden unter Generalvertrauen stellt, gefährdet grundsätzlich in jedem Land die Sicherheitsinteressen der jeweils Einheimischen.

Generalvertrauen?

„Man kann die Bremsen ruhig einsparen, denn Unfälle gibt es mit Bremsen auch“, ist eine unlogische Aussage. Dies ist jedem sofort klar, der logisch denken kann, denn Unfälle mit Bremsen und Unfälle ohne Bremsen haben nichts miteinander zu tun.

Der exakt gleiche Logikfehler steckt auch in der Aussage, mit der heute importierte Kriminalität relativiert werden soll: „Man kann ruhig jeden ins Land lassen, denn Kriminalität gibt es hier auch.“ Auch dies ist unlogisch, weil die Kriminalität, die in unserer Gesellschaft entsteht, nichts mit der Kriminalität zu tun hat, deren Ursprung anderswo liegt.

Sagt jemand, dass sowohl Bremsen als auch Grenzschutz nichts bewirken, dann kann er lediglich nicht logisch denken und ist raus aus dieser Betrachtung. Sagt jedoch jemand, dass zwar Bremsen Unfälle reduzieren, aber Grenzschutz keinen Einfluss auf die Kriminalität hat, dann denkt er nicht nur unlogisch, sondern ideologisch.

Jede Gesellschaft nimmt Einfluss auf die Sozialisation ihrer Mitglieder – sei es durch Erziehung, Bildung, Kultur, Politik, Religion oder sonstiges Vermitteln und Durchsetzen von Werten und Gesetzen. Hierzu gehört auch die gezielte Auswahl von Einwanderern, die möglichst gut mit alldem harmonieren. Nimmt jedoch eine Gesellschaft unbegrenzt und unkontrolliert die Sozialisationsergebnisse anderer Gesellschaften auf, führt dies die eigenen Bemühungen um sozialen Frieden ad absurdum.

Foto: Andreas Trojak, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

War der Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt eine Folge des fehlenden Grenzschutzes? Das „Generalvertrauen“, unter das die Bundesregierung jeden Neu-Ankommenden stellt, gefährdet den sozialen Frieden.

Generalvertrauen contra Sicherheit

Es gibt in jeder Gesellschaft Menschen, die ihr nützlich oder zumindest nicht gefährlich sind, aber auch solche, die in ein Gefängnis müssen, um die Allgemeinheit vor ihnen zu schützen. Überall auf der Welt sind Einheimische aufgrund ihrer Sozialisation weitgehend in solche Gruppen eingeteilt. Bei Fremden wie z.B. den vielen Männern ohne Pass, die seit September 2015 grundsätzlich nach Deutschland einreisen dürfen, ist dies nicht der Fall: Hierbei werden alle pauschal als Flüchtlinge eingestuft und genießen sofort Freiheiten, wie sie ansonsten nur Einheimischen ohne Vorstrafen zustehen.

Wer seine Grenzen aufgibt und alle Ankommenden unter Generalvertrauen stellt, gefährdet somit grundsätzlich in jedem Land die Sicherheitsinteressen der jeweils Einheimischen. Bei der aktuellen Durchsetzung dieser Politik in Deutschland müssen sich die Verantwortlichen daher irgendwie rechtfertigen. Sie tun dies mit der Behauptung, es ginge dabei um humanitäre Flüchtlingshilfe. Dieser Vorwand ist jedoch klar widerlegt, denn Hilfe wäre in Heimatnähe vielfach humaner und günstiger.1 Die Bundesregierung schadet somit dem deutschen Volk, von dem sie laut Amtseid2 Schaden abwenden muss, lautet die logische und ideologiefreie Schlussfolgerung.

Aus Gründen wie diesen vertreten wir in der Wissensmanufaktur schon lange folgende Lösung der sogenannten Flüchtlingskrise, die aus unserer Sicht eher einem globalen Entwurzelungsprogramm gleicht:

- Kriege, Sanktionen und Waffenexporte stoppen
- Wissens- und Technologietransfer für ärmere Länder aufbauen
- Fremde überprüfen, bevor sie in einer anderen Gesellschaft Freiheiten bekommen, die sich Einheimische im Rahmen ihrer Sozialisation verdienen.
- Flüchtlingen vor Ort helfen und das Anlocken von Einwanderern beenden. Hierzu gehört es auch, das Belohnungssystem der EU für das Durchbrechen von Grenzen abzuschaffen.3
- Langfristig: Der entfesselte internationale Kapitalismus erniedrigt Staaten zu Handlangern und Menschen zu Ressourcen. Er muss durch ein nachhaltiges Finanz- und Wirtschaftssystem ersetzt werden, wofür unser Plan B4 als Inspiration dienen kann.

Rico Albrecht (M.Sc.)

ist seit 2010 Mitglied der wissenschaftlichen Leitung der Wissensmanufaktur (www.wissensmanufaktur.net), wo er sich als Systemanalytiker, Autor und Referent schwerpunktmäßig den Themen Geldsystem, Staat und Steuern widmet.

Weiterführende Informationen mit Quellen:

(1) www.wissensmanufaktur.net/einwanderungskrise; (2) www.gesetze-im-internet.de/gg/art_56.html; (3) www.wissensmanufaktur.net/uebergutmensch; (4) www.wissensmanufaktur.net/plan-b